A - 5744

OST-EUROPA MARKT

19. Jahrgang Heft 3/4 März/April 1939

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten
Königsberg (Pr) / Berlin
Herausgeber: Hans Jonas
Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 19, Heft 3/4

März/April 1939

Seite

Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa im Jahre 1938. Von Dr. Bs. 125

Die Entwicklung der polnischen Wirtschaft im Jahre 1938. Von Heinz Heckel, Berlin 136

Böhmen, Mähren und der Hafen Gdingen. Von Dr. Helga Schmucker-Boustedt 147

Die Wirtschaftsstruktur des Memelgebietes. Von Dr. Eginhard Walter, Königsberg (Pr) 150

Die Kraftwirtschaft Lettlands. Erzeugung und Verbrauch. Von Diplomvolkswirt Kurt Law Robinson 157

Die chemische Industrie in Lettland. Von K—. 163

Die Rohstoffbilanz der finnischen Industrie. Von Dr. Helmuth Wittmaack 167

Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

Estland:

Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik. Von H. von Schulmann, Reval 173

Ferner Osten:

Wirtschaftseindrücke aus Mandschukuo. Von Dr. Erich Thiel, Harbin 177

Osteuropäische Wirtschaftschronik 183

Osteuropäische Messen und Ausstellungen 206

Osteuropäische Märkte und Preise 208

Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften 211

Osteuropäische Wirtschaftsliteratur 217

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

4A
5727

OST-EUROPA-MARKT

19. Jahrgang | März-April 1939 | Heft 3/4

Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa im Jahre 1938.

Dr. Bs. Die Außenhandelsbilanz Großdeutschlands schließt für das Jahr 1938 mit einem Einfuhrüberschuß von 432,4 Mill. RM ab; einer Einfuhr in Höhe von 6052 Mill. RM steht eine Ausfuhr in Höhe von 5619 Mill. RM gegenüber. Diese Entwicklung ist auf den Gegensatz zwischen der deutschen und ausländischen Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen: die rückläufige Konjunkturentwicklung in fast sämtlichen Teilen der Weltwirtschaft hat zu einer Verminderung der Aufnahmefähigkeit der meisten Auslandsmärkte geführt und damit auch zu einer Verminderung des deutschen Ausfuhrvolumens. Demgegenüber hat Deutschland die Warenbezüge für seine in beschleunigtem Ausbau befindliche Wirtschaft weiter erhöht. Ein Vergleich mit den Vorjahren wird durch den Anschluß Oesterreichs und der angrenzenden sudetendeutschen Gebiete erschwert. Für das alte Reichsgebiet belief sich die Einfuhr im Jahre 1938 auf 5449 Mill. RM, die Ausfuhr auf 5257 Mill. RM, so daß sich lediglich ein Einfuhrüberschuß in Höhe von 192 Mill. RM ergibt. Als weiterer Faktor sind die Preisveränderungen zu berücksichtigen, die für die Ausfuhrpreise anfänglich eine Steigerung um annähernd 2 % gegenüber 1937 mit sich brachten, später jedoch infolge des steigenden Wettbewerbes an den Auslandsmärkten unter den Vorjahrsstand heruntergingen. Bei den Einfuhrpreisen ist im Durchschnitt für das ganze Jahr 1938 ein Preisrückgang um rund 8 % gegenüber dem Durchschnitt für 1937 zu verzeichnen, begründet in dem bekanntlich rascheren Absinken der Preise für Rohstoffe, Nahrungsmittel und Halbwaren bei einem Wirtschaftsumschwung im Vergleich zu den Fertigwarenpreisen. Eine Beeinflussung des deutschen Außenhandels ist demnach lediglich von der Ausfuhrseite her zu verzeichnen, während die deutsche Wareneinfuhr ausschließlich von der weiteren stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft bestimmt wird.

Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa

zeigt 1938 eine weitere positive Entwicklung: Der Warenumsatz beläuft sich auf 674,3 Mill. RM, so daß im Vergleich zu 1937 eine Steigerung um 7,8 Mill. RM zu verzeichnen ist. Die seit 1935 zu beobachtende, stetige Aufwärtsentwicklung des deutsch-osteuropäischen Warenumsatzes hält demnach weiter an. Trotzdem weist der deutsch-osteuropäische Außenhandel die gleichen Grund-

Est. A
Tartu Ülikooli
Raamatukogu
28035

tendenzen auf: Die Ausfuhr ist im Hinblick auf die geringere Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte mit 29,9 Mill. RM rückläufig, während die Einfuhr, von der deutschen Wirtschaftsentwicklung her bestimmt, ein weiteres Ansteigen um 37,5 Mill. RM aufweist. Die Bilanz schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 5,9 Mill. RM ab.

An dem **Warenumsatz** in Höhe von 674,3 Mill. RM, der im letzten Jahre einen Anstieg von 1,2 % zeigt, sind die einzelnen osteuropäischen Staaten sehr unterschiedlich beteiligt, wobei sich die Rangordnung der osteuropäischen Märkte für die deutsche Wirtschaft beträchtlich verschiebt (Tabelle I). Mit Ausnahme der Sowjetunion, die einen außerordentlich starken Rückgang des Warenumsatzes um 103,6 Mill. RM auf 79 Mill. RM aufweist — ist der Umsatz mit sämtlichen übrigen Staaten gestiegen. Die Zunahme beträgt bei Polen 56,9 Mill. RM, bei Finnland 22,7 Mill. RM, bei Lettland 10,1 Mill. RM, bei Litauen 11,7 Mill. RM, bei Danzig 6,1 Mill. RM, bei Estland 2,3 Mill. RM und endlich bei Memel 1,6 Mill. RM. Die Sowjetunion, die bis zum Jahre 1937 an erster Stelle stand, ist durch die engere Handelsverflechtung Deutschlands mit den übrigen Ostseeanliegerstaaten an die vierte Stelle hinter Polen, Finnland und Lettland gerückt, die zusammen 67 % des deutsch-osteuropäischen Warenumsatzes umfassen.

Tabelle 1: **Warenumsatz.**

Länder	1938		1937		1936		1935	
	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %
UdSSR . .	79,0	11,8	182,6	27,4	219,3	37,9	254,3	44,1
Finnland .	171,0	25,3	148,3	22,3	99,7	17,2	107,3	18,6
Polen . . .	197,9	29,5	141,0	21,2	110,9	19,2	90,3	15,7
Lettland . .	84,2	12,1	74,1	11,1	64,4	11,1	59,1	10,3
Estland . .	45,9	7,0	43,6	6,5	31,4	5,4	31,4	5,5
Danzig . .	45,4	6,8	39,3	5,9	37,0	6,4	24,5	4,2
Memel . .	9,9	1,5	8,3	1,2	16,5	2,8	9,3	1,6
Litauen . .	41,0	6,0	29,3	4,3				
Insgesamt:	674,3	100,0	666,5	100,0	579,2	100,0	576,2	100,0

Die mit 29,9 Mill. RM bzw. 0,9 % rückläufige **Ausfuhr** Deutschlands nach Osteuropa im Werte von insgesamt 334,1 Mill. RM zeigt gleichfalls ausschließlich im Verkehr mit der Sowjetunion einen Rückgang, und zwar um 85,7 Mill. RM auf 31,7 Mill. RM. Bei den übrigen Staaten konnte die deutsche Ausfuhr, trotz des sich bereits in einzelnen Zweigen bemerkbar machenden Konjunkturstillstandes, weiter gesteigert werden. Auch hier steht Polen sowohl anteilmäßig mit 30,7 % als auch absolut mit 102,5 Mill. RM an erster Stelle. Die deutsche Ausfuhrsteigerung dorthin belief sich auf 29,3 Mill. RM, nach Lettland auf 12,4 Mill. RM, Finnland auf 4,1 Mill. RM, Danzig auf 4,9 Mill. RM, Litauen auf 3 Mill. RM, Estland auf 2,1 Mill. RM, während Memel ebenso wie im Jahre 1937 für 4,3 Mill. RM deutsche Waren aufnahm. Der Anteil der Sowjetunion an der deutschen Gesamtausfuhr nach Osteuropa, der bereits seit Jahren rückläufig ist, fiel im Jahre 1938 von 32,3 % auf 9,4 % und steht damit an vierter Stelle unmittelbar vor Danzig mit 9,3 % der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa. Neben Polen hat sich die Auf-

nahmefähigkeit sowohl des finnischen als auch des lettischen Marktes für deutsche Erzeugnisse stark ausgeweitet (Tabelle 2).

Tabelle 2: **Ausfuhr.**

Länder	1938		1937		1936		1935	
	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %
UdSSR	31,7	9,4	117,4	32,3	126,1	40,7	39,3	19,9
Finnland	82,3	24,7	78,2	21,5	53,6	17,3	48,0	24,3
Polen	102,5	30,7	73,2	20,1	53,0	17,1	49,2	24,9
Lettland	40,8	12,2	28,4	7,8	31,2	10,1	27,9	14,1
Estland	22,0	6,7	19,9	5,4	17,6	5,7	15,3	7,7
Danzig	31,4	9,3	26,5	7,3	20,9	6,7	11,4	5,8
Litauen	19,1	5,8	16,1	4,4	7,4	2,4	6,7	3,4
Memel	4,3	1,2	4,3	1,2				
Insgesamt:	334,1	100,0	364,0	100,0	309,8	100,0	197,8	100,0

Die Entwicklung der deutschen **Einfuhr** aus Osteuropa mit 340 Mill. RM zeigt, wie oben bereits gesagt, eine Zunahme um 37,5 Mill. RM bzw. 11,2 %. Nach dem Grundsatz des Ausgleichs der Handelsbilanzen, der im Verkehr mit den meisten osteuropäischen Staaten in Form von Clearingsabkommen festgelegt ist, hat Deutschland bei der Befriedigung seines Einfuhrbedarfes in erster Linie die für seine Exportartikel aufnahmefähigen Wirtschaften berücksichtigt. So stieg im Jahre 1938 Deutschlands Einfuhr aus Polen um 27,6 Mill. RM, aus Finnland um 18,5 Mill. RM, Litauen um 8,7 Mill. RM, Memel um 1,6 Mill. RM, Estland um 0,2 Mill. RM, Danzig um 1,0 Mill. RM. Die Einfuhr aus der Sowjetunion ging dagegen um 17,8 Mill. RM zurück. Bei Lettland ist ein geringfügiger Rückgang um 2,3 Mill. RM zu verzeichnen, obwohl der Warenumsatz um rund 10 Mill. RM im Vergleich zu 1937 angestiegen ist; dies ist auf die mit 17,5 Mill. RM für Deutschland passive Außenhandelsbilanz mit Lettland im Jahre 1937 zurückzuführen, wodurch sich Lettland zu einem erhöhten Bezug deutscher Waren zwecks Ausgleich seines Exportüberschusses aus dem Jahre 1937 gezwungen sah. Auch beim deutschen Warenbezug aus Osteuropa stehen Polen (mit 28 %) und Finnland (26 %) an erster Stelle; es folgen sodann die UdSSR (14 %) und Lettland (12,8 %), und erst in gewissem Abstande Estland und Litauen (Tabelle 3).

Tabelle 3: **Einfuhr.**

Länder	1938		1937		1936		1935	
	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %	in Mill.RM	in %
UdSSR	47,3	14,0	65,1	21,5	93,2	34,5	215,0	56,8
Finnland	88,6	26,0	70,1	23,2	46,1	17,1	59,3	15,7
Polen	95,4	28,0	67,8	22,5	57,9	21,5	41,5	10,9
Lettland	43,4	12,8	45,7	15,1	33,2	12,3	31,1	8,2
Estland	23,9	7,0	23,7	7,8	13,8	5,1	16,1	4,3
Danzig	13,9	4,0	12,9	4,3	16,1	6,0	13,2	3,5
Litauen	21,9	6,5	13,2	4,4	9,1	3,4	2,6	0,6
Memel	5,6	1,7	4,0	1,3				
Insgesamt:	340,0	100,0	302,5	100,0	269,4	100,0	378,4	100,0

Die bereits festgestellten Veränderungen im deutsch-osteuropäischen Außenhandel bestimmen auch die **Außenhandelsbilanz** Deutschlands mit Osteuropa. Sie zeigt einen Einfuhrüberschuß in Höhe von 5,9 Mill. RM. Gegenüber dem Jahre

1937 zeigt der Außenhandel mit der Sowjetunion eine Passivierung, desgleichen mit Finnland, Litauen und Memel. Demgegenüber ist der Aktivsaldo Deutschlands im Verkehr mit Polen bei einer beträchtlichen Umsatzsteigerung um 1,7 Mill. RM gestiegen, bei Lettland um 14,9 Mill. RM, bei Estland um 1,9 Mill. RM, bei Danzig um 3,9 Mill. RM. Mit sämtlichen Staaten mit Ausnahme der Sowjetunion wird der Handelsverkehr auf der Grundlage von Verrechnungsabkommen durchgeführt, so daß lediglich gewisse Schwankungen bei dem Ausgleich der Ein- und Ausfuhr vorübergehende Spitzen zugunsten des einen oder des anderen Handelspartners ergeben können. Die deutsch-osteuropäische Außenhandelsbilanz wird demnach schon seit Jahren von den stark schwankenden Salden im Verkehr mit der Sowjetunion bestimmt. Der Einfuhrüberschuß aus der Sowjetunion im Jahre 1935 in Höhe von 175 Mill. RM bedingte beispielsweise einen Passivsaldo in Höhe von 181 Mill. RM für den deutsch-osteuropäischen Warenverkehr, während für das Jahr 1937 der Ausfuhrüberschuß nach der Sowjetunion in Höhe von 52 Mill. RM einen Aktivsaldo in Höhe von 61,5 Mill. RM zeitigte. Im Jahre 1938 steht einem Einfuhrüberschuß aus der Sowjetunion und Finnland mit zusammen 22 Mill. RM, ein Ausfuhrüberschuß von 24 Mill. RM nach Polen und Danzig gegenüber, die die Außenhandelsbilanz Deutschlands mit Osteuropa bestimmen. Bei den übrigen Staaten handelt es sich um geringfügige Salden aus dem Verrechnungsverkehr (Tabelle 4).

Tabelle 4:

Deutschlands Außenhandelsbilanz mit Osteuropa (in Mill. RM).

Länder	1938	1937	1936	1935	1934
UdSSR . . .	— 15,6	+ 52,3	+ 32,9	— 175,6	— 146,5
Finnland . .	— 6,3	+ 8,1	+ 7,5	+ 8,2	+ 1,0
Polen	+ 7,1	+ 5,4	— 4,9	— 11,4	— 15,1
Lettland . . .	— 2,6	— 17,5	— 2,0	— 3,2	— 2,2
Estland . . .	— 1,9	— 3,8	+ 3,8	— 1,8	— 0,9
Danzig . . .	+ 17,5	+ 13,6	+ 4,8	— 0,9	— 7,9
Litauen . . .	— 2,8	+ 2,9	— 1,7	+ 4,0	— 0,4
Memel . . .	— 1,3	+ 0,3			
Ingesamt:	— 5,9	+ 61,5	+ 40,4	— 180,7	— 171,9

Die Struktur des Warenaustausches

im deutsch-osteuropäischen Handelsverkehr zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Von der deutschen Ausfuhr im Werte von 334 Mill. RM entfallen 99,2 % (332 Mill. RM) auf Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Fertigwaren (87,3 %), und zwar vor allem um Enderzeugnisse (66,8 % bzw. 223 Mill. RM). Die deutsche Ernährungswirtschaft weist einen völlig geringfügigen Anteil von 0,8 % an der deutschen Gesamtausfuhr auf.

Die deutsche Einfuhr aus Osteuropa mit 335,6 Mill. RM zeigt dagegen eine stärkere Verflechtung auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft, die für 121 Mill. RM Erzeugnisse lieferte und einen Anteil von 36 % der Gesamteinfuhr erreichte. Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (19 %) und lebende Tiere (11 %) stellten mit 30 % den Hauptposten dar, während auf Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs lediglich 23 Mill. RM entfallen (7 %). Erzeug-

nisse der gewerblichen Wirtschaft sind in der Einfuhr aus Osteuropa mit 250 Mill. RM (64 %) vertreten. Sie setzen sich vor allem aus Halbwaren (33 %) und Rohstoffen (24 %) zusammen. Auch bei den Fertigwaren, die für 26 Mill. RM (7,7 %) eingeführt wurden, handelt es sich vorwiegend um Vorerzeugnisse (6,4 %), während die bei der deutschen Ausfuhr führende Warengruppe der Enderzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft lediglich mit 4 Mill. RM bzw. 1,2 % an der deutschen Gesamteinfuhr aus Osteuropa beteiligt sind. Im einzelnen sind die wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren aus den Tabellen 8 u. 9 zu ersehen.

Tabelle 5:

Gesamtaußenhandel mit Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).

	Ausfuhr				Einfuhr			
	1938		1937		1938		1937	
Warengruppen	in 1000 RM	in %	in 1000 RM	in %	in 1000 RM	in %	in 1000 RM	in %
Ernährungswirtschaft:	*2 879*	*0,8*	*3 289*	*1,0*	*120 784*	*36,2*	*90 389*	*29,9*
davon:								
lebende Tiere	403	0,1	379	0,1	32 919	10,2	17 773	5,9
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	263	0,0	366	0,1	64 085	19,0	54 101	17,9
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	676	0,2	1 668	0,4	23 367	6,9	17 981	5,9
Genußmittel	909	0,2	873	0,2	402	0,1	534	0,2
Gewerbl. Wirtschaft:	*331 680*	*99,2*	*360 736*	*99,0*	*214 827*	*63,8*	*208 180*	*68,8*
Rohstoffe	15 579	4,6	15 041	4,1	80 659	24,0	86 957	28,8
Halbwaren	23 805	7,9	22 676	6,2	108 272	32,2	102 723	33,9
Fertigwaren	292 296	87,3	323 019	88,6	25 896	7,7	18 400	6,1
davon:								
Vorerzeugnisse	68 736	20,5	73 349	20,1	21 559	6,4	14 680	4,9
Enderzeugn.	223 560	66,8	249 570	68,5	4 026	1,2	3 720	1,2
Rückwaren	40 852	12,2	32	0,0	4 794	1,4	3 957	1,3
Insgesamt:	334 559	100,0	364 057	100,0	335 611	100,0	302 526	100,0

Mit den einzelnen osteuropäischen Staaten

weist der Handelsverkehr im Berichtsjahre gewisse grundlegende Veränderungen auf. So zeigt z. B. der Handelsverkehr mit der **Sowjetunion** in der Gesamthöhe von 79 Mill. RM einen entscheidenden Rückschlag um 103,6 Mill. RM, der vor allem durch den Rückgang der Ausfuhr nach der Sowjetunion (um 85,7 Mill. RM) bedingt ist. Die Sowjetunion war vor allem ein Abnehmer von Erzeugnissen unserer gewerblichen Wirtschaft, deren Ausfuhr in der Berichtszeit um 85 Mill. RM zurückgegangen ist. Der Ausfuhrrückgang bei Enderzeugnissen beträgt allein 65 Mill. RM (Tabelle 6), von Fertigwaren überhaupt 84 Mill. RM. Der Einfuhrrückgang aus der Sowjetunion in Höhe von 18 Mill. RM entfällt dagegen vor allem auf Rohstoffe (15 Mill. RM) und Halbwaren (5 Mill. RM) die die Hauptposten unserer Einfuhr aus der Sowjetunion bilden (Tabelle 6).

Tabelle 6:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).

Warengruppen:	UdSSR	Finnl.	Polen	Lettl.	Estl.	Danzig	Lit.	Memel
Ernährungswirtschaft:								
1938 . . .	*21*	*730*	*968*	*280*	*243*	*316*	*245*	*76*
1937 . . .	270	783	1 230	249	261	270	163	63
1936 . . .	176	585	761	347	189	204	104	—
davon:								
lebende Tiere	—	*5*	*68*	*1*	*1*	*316*	—	*12*
	251	1	67	3	1	42	13	1
	64	1	72	24	3	3	2	—
Nahrungsmittel tier. Urspr.	*1*	*41*	*92*	*67*	*36*	*17*	*9*	—
	—	20	154	67	46	65	4	1
	3	33	163	60	39	45	3	—
Nahrungsmittel pflanzl. Urspr.	*12*	*533*	*457*	*41*	*173*	*136*	*162*	*52*
	9	579	600	59	170	76	127	48
	32	408	279	169	115	78	76	—
Genußmittel	*8*	*151*	*351*	*171*	*33*	*109*	*74*	*12*
	10	171	409	120	44	87	19	13
	77	143	247	94	32	78	23	—
Gewerbliche Wirtschaft:								
1938 . . .	*31 750*	*81 649*	*101 599*	*40 559*	*21 763*	*31 168*	*18 940*	*4 252*
1937 . . .	117 133	77 426	71 956	28 109	19 680	26 206	15 950	4 276
1936 . . .	125 948	53 023	52 199	30 891	17 366	20 690	7 247	—
davon:								
Rohstoffe .	*11*	*3 723*	*5 507*	*2 863*	*784*	*1 901*	*753*	*37*
	39	4 704	4 777	2 879	604	1 354	356	310
	576	3 151	4 439	3 098	3 605	1 144	301	—
Halbwaren	*2 845*	*5 028*	*5 372*	*5 562*	*1 579*	*1 396*	*1 872*	*151*
	4 536	4 820	4 361	4 238	1 803	1 364	1 199	355
	12 202	3 871	5 465	6 451	2 016	1 272	477	—
Fertigwaren	*28 894*	*72 898*	*90 720*	*32 134*	*19 400*	*27 871*	*16 315*	*4 064*
	112 558	67 902	62 818	20 974	17 273	23 488	14 395	3 611
	113 170	46 001	42 295	21 342	14 745	18 274	6 469	—
davon:								
Vorerzeugnisse	*8 026*	*20 908*	*11 940*	*11 562*	*5 860*	*6 637*	*3 030*	*773*
	16 836	21 363	10 557	7 505	4 920	7 396	3 892	880
	13 469	15 492	8 898	8 162	4 855	5 669	1 022	—
Enderzeugn.	*20 868*	*51 990*	*78 780*	*20 572*	*13 540*	*21 234*	*13 285*	*3 291*
	95 722	46 539	52 161	13 469	12 353	16 092	10 503	2 731
	99 701	30 509	33 397	13 180	9 890	12 605	5 447	—
Außerdem Rückwaren	—	—	7	40 839	1	—	5	—
	—	14	16	—	—	2	—	—
Insgesamt								
1938 . .	*31 771*	*82 379*	*102 567*	*40 839*	*22 006*	*31 484*	*19 185*	*4 328*
1937 . .	117 403	78 223	73 202	28 358	19 941	26 478	16 113	4 339
1936 . .	126 124	53 608	52 960	31 238	17 555	20 894	7 351	—

Das starke Absinken des deutsch-sowjetrussischen Warenumsatzes ist u. a. darauf zurückzuführen, daß das 200-Mill.-Kreditgeschäft abgewickelt und das Liefergeschäft nach der UdSSR nur auf Barzahlung abgestellt ist. Die von der deutschen Industrie z. T. benötigten langen Lieferfristen haben zu einer teilweisen Verlagerung der Aufträge nach den USA. und England geführt, wobei gleichzeitig auch die Einfuhr aus der Sowjetunion dem

verringerten Auftragseingang entsprechend zurückging. Die erfolgte Verlängerung der Wirtschaftsvereinbarung vom 1. März 1938 für das Jahr 1939 hat die erforderliche Grundlage für den weiteren Handelsverkehr mit der Sowjetunion geregelt. Der erhöhte Einfuhrbedarf der UdSSR im Hinblick auf die Verschärfung der Krisenerscheinungen und das Versagen der sowjetrussischen Industrie bei der Versorgung der Wirtschaft mit Maschinen und Anlagen läßt mit erhöhten Lieferungsmöglichkeiten nach der Sowjetunion rechnen.

Tabelle 7:

Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa nach Gruppen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft (in 1000 RM).

Warengruppen:	UdSSR	Finnl.	Polen	Lettl.	Estl.	Danzig	Lit.	Memel
Ernährungswirtschaft:								
1938 . . .	*1 896*	*17 238*	*44 856*	*17 528*	*12 834*	*6 364*	*15 678*	*4 390*
1937 . . .	1 463	13 773	30 136	15 490	9 725	7 054	9 437	3 311
1936 . . .	4 749	12 068	22 627	13 281	9 047	4 719	6 707	—
davon:								
lebende Tiere	*11*	*427*	*14 164*	*7 469*	*3 558*	*6 364*	*4 972*	*1 219*
	11	5	7 714	30 94	1 147	1 272	3 338	1 192
	52	2	6 760	4 211	2 410	1 047	3 187	—
Nahrungsmittel tier. Urspr.	*669*	*15 665*	*18 848*	*8 375*	*9 043*	*1 043*	*7 367*	*3 075*
	793	12 932	14 370	9 279	8 422	1 603	4 692	2 010
	1 005	11 383	8 776	7 036	6 609	847	2 836	—
Nahrungsmittel pflanzl.Urspr.	*841*	*1 146*	*11 829*	*1 681*	*233*	*4 202*	*3 339*	*96*
	299	836	7 886	3 116	156	4 172	1 407	109
	2 210	683	6 860	2 033	28	2 821	684	—
Genußmittel	*375*	—	*15*	*3*	—	*9*	—	—
	360	—	166	1	—	7	—	—
	1 482	—	231	1	—	4	—	—
Gewerbliche Wirtschaft:								
1938 . . .	*45 300*	*70 691*	*49 347*	*25 707*	*10 888*	*5 882*	*5 884*	*1 128*
1937 . . .	63 538	55 784	36 673	30 020	13 745	4 185	3 623	612
1936 . . .	88 412	34 057	35 254	19 893	4 739	11 387	2 374	—
davon:								
Rohstoffe	*15 512*	*22 639*	*20 471*	*13 506*	*3 347*	*284*	*4 432*	*468*
	30 392	17 689	14 036	16 681	5 139	129	2 706	185
	38 183	14 070	13 285	10 848	1 879	104	1 285	—
Halbwaren	*25 540*	*41 243*	*21 976*	*8 280*	*6 577*	*2 775*	*1 274*	*607*
	30 380	33 221	18 740	9 570	7 547	2 029	851	385
	44 198	15 725	15 612	6 197	1 901	1 644	523	—
Fertigwaren	*4 248*	*6 809*	*6 900*	*3 921*	*964*	*2 823*	*178*	*53*
	2 766	4 774	3 897	3 769	1 059	2 027	66	42
	6 031	4 262	6 357	2 848	959	9 639	566	—
davon:								
Vorerzeugniss.	*4 132*	*6 155*	*6 155*	*3 898*	*534*	*466*	*166*	*53*
	2 255	3 865	3 591	3 759	757	372	45	36
	5 462	3 446	5 194	2 660	657	219	32	—
Enderzeugnisse	*116*	*654*	*434*	*23*	*430*	*2 357*	*12*	—
	511	909	306	10	302	1 655	21	6
	569	816	1 163	188	302	9 420	534	—
Außerdem Rückwaren	158	705	1 273	247	238	1 680	386	107
	146	552	1 038	218	182	1 624	108	89
Insgesamt								
1938 . .	*47 354*	*87 929*	*94 203*	*43 235*	*23 722*	*12 246*	*21 562*	*5 518*
1937 . .	65 147	70 109	67 847	45 728	23 652	12 863	13 168	4 012
1936 . .	93 161	46 125	57 881	33 174	13 786	16 106	9 081	—

Bei der Ausfuhr nach Sowjetrußland nehmen Werkzeugmaschinen, elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Kraftmaschinen u. ä. eine führende Stellung ein; auch Maschinen für die Textilindustrie, Nahrungsmittelindustrie, Büromaschinen u. a. sind in größeren Mengen exportiert worden. Eisenwaren aller Art machen einen beträchtlichen Posten aus, ferner chemische Erzeugnisse wie Teerfarbstoffe, sonstige Farben und chemische Vorerzeugnisse. Bei der deutschen Einfuhr aus der UdSSR sind insbesondere Holz, Kraftstoffe und Schmieröle, Flachs und Hanf, Bettfedern, Felle zu Pelzwerk, Hülsenfrüchte, Därme zu nennen, sowie Manganerze (2,9 Mill. RM), Rohphosphate (3,1 Mill. RM) technische Fette und Oele u. a. m.

Der **deutsch-polnische Warenumsatz** konnte in der Berichtszeit um 57 Mill. RM gesteigert werden. Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen und die bewährte Tätigkeit der Regierungsausschüsse haben zu einer Erhöhung der vorgesehenen Kontingente entsprechend den beiderseitigen Marktbedürfnissen geführt. Bei der deutschen Ausfuhr nach Polen stehen gleichfalls Produktionsmittel an erster Stelle, und zwar Werkzeugmaschinen, Papier- und Druckmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Kraftmaschinen, Textilmaschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Kraft- und Luftfahrzeuge, feinmechanische und optische Erzeugnisse usw. Auch Eisenwaren aller Art sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Teerfarbstoffe und sonstige Farben, Photoartikel, Uhren u. a. m. sind zu nennen. Die Einfuhr Deutschlands aus Polen setzt sich zu fast gleichen Teilen aus Erzeugnissen der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft zusammen. Bei der ersteren handelt es sich um Fleisch und Fleischwaren, lebende Schweine, Getreide, Eier, Hülsenfrüchte, Oelfrüchte u. a. Bei den Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft um Holz, Zink, Textilrohstoffe, Bettfedern, Erzeugnisse der Teerdestillation, bestimmte Eisenwaren, nichtölhaltige Sämereien.

Bei den **baltischen Staaten** ist der Warenumsatz um 24 Mill. RM angestiegen, in erster Linie bei Lettland und Litauen. Auch hier ist eine Ausweitung dieser Märkte für die Aufnahme deutscher Erzeugnisse zu verzeichnen, wobei die Struktur des Warenaustausches keine wesentlichen Veränderungen aufweist. Die Ausfuhr Deutschlands dorthin umfaßt in größerem Umfange Eisenwaren, sowie Maschinen aller Art, ferner chemische Erzeugnisse, insbesondere Düngemittel, pharmazeutische Erzeugnisse, Farbstoffe. Auch hier kommt die stärkere Motorisierung und Mechanisierung dieser Volkswirtschaften in einer gesteigerten Einfuhr von Produktionsmitteln zum Ausdruck. Auch Textilvorerzeugnisse und Enderzeugnisse spielen eine beachtliche Rolle, desgl. Steingut-, Porzellan- und Glaserzeugnisse. Die Einfuhr aus den baltischen Staaten weist bei Estland, Litauen und Memel ein Ueberwiegen von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft auf, bei Lettland und Finnland dagegen herrschen Rohstoffe und Halbwaren vor. Zu nennen sind lebende Schweine, Butter, Eier, und an Rohstoffen vor allem Holz und Holz-

erzeugnisse, Faserstoffe sowie Gespinste hieraus. Aus Finnland sind Kupfer, Roheisen, Ferrolegierungen sowie technische Fette und Oele, Papier, Pappe und Käse eingeführt worden. Bei Estland ist noch besonders die Einfuhr von Oelschiefer zu nennen.

Tabelle 8:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa im Jahre 1938 (in 1000 RM).

Hauptsächliche Warengruppen:	UdSSR	Finnl.	Polen	Lettl.	Estl.	Danzig	Lit.	Memel
Insgesamt:	*31 771*	*82 379*	*102 574*	*40 839*	*22 007*	*31 484*	*19 190*	*4 328*
Ernährungswirtschaft:								
Insgesamt:	*21*	*730*	*968*	*280*	*243*	*316*	*245*	*76*
davon:								
Genußmittel	8	151	351	171	33	109	74	12
Gewerbliche Wirtschaft:								
Insgesamt:	*31 750*	*81 649*	*101 599*	*40 559*	*21 763*	*31 168*	*18 940*	*4 252*
Rohstoffe	*11*	*3 723*	*5 507*	*2 863*	*784*	*1 901*	*753*	*37*
davon:								
Steinkohlen	—	1 113	200	995	39	888	79	6
Kalirohsalze	—	1 144	7	1 302	502	1	451	—
Halbwaren:	*2 845*	*5 028*	*5 372*	*5 562*	*1 579*	*1 396*	*1 872*	*151*
davon:								
Gespinste	—	492	1 236	1 187	236	267	129	21
Ferrolegier.	2 119	—	361	1	—	1	—	—
Kraftstoffe und Schmieröle	—	694	20	230	121	175	165	34
Koks	—	567	7	915	30	177	142	6
Sonst. Düngem.	—	959	1	487	—	—	150	—
Stickstoffdüngemittel	2	167	3	1 391	574	12	707	6
Fertigwaren:	*28 894*	*72 898*	*90 720*	*32 134*	*19 400*	*27 871*	*16 315*	*4 064*
davon:								
Textilvorerz.	—	5 177	506	1 957	478	322	749	145
Chem. hergestellte Kunststoffe	40	916	400	222	109	26	54	17
Teerfarbstoffe	450	1 289	2 630	660	432	16	451	26
Sonstige Farben, Firn. u. Lacke	171	966	777	128	127	323	100	31
Sonstige chem. Vorerzeugn.	171	2 990	3 483	1 311	647	208	238	119
Stahlröhren	1 309	1 710	76	557	262	347	66	9
Stab- und Formeisen	606	1 687	483	2 266	1 053	1 363	356	69
Eisenblech	98	914	105	1 130	404	2 520	30	180
Eisendraht	3 075	797	157	261	324	432	72	35
Stangen, Bleche, Draht a. Metallegier.	722	1 185	893	880	251	315	68	16
Textilenderzeugn.	5	2 039	398	256	182	141	256	24
Papierwaren	94	541	902	283	186	231	159	33
Bücher, Karten, Noten	17	278	1 705	121	61	819	142	109
Kautschukwaren	11	566	466	263	196	204	182	55
Steingut, Porzellan u. Glaswaren	162	1 166	1 948	767	542	469	792	143
Werkzeuge und landw. Geräte	—	433	1 094	254	229	185	242	62
Sonst. Eisenw.	1 547	6 860	5 062	3 043	2 435	2 819	1 815	450
Kupferwaren und -Legierungen	380	2 228	1 403	478	411	643	455	67

Hauptsächliche Warengruppen:	UdSSR	Finnl.	Polen	Lettl.	Estl.	Danzig	Lit.	Memel
Werkzeugmaschinen	7 449	3 079	15 491	593	553	429	259	57
Masch. f. Spinnstoff- u. Lederindust.	227	1 444	4 421	968	274	89	358	30
Landw. Maschin.	12	489	1 453	1 442	307	178	283	38
Kraftmaschinen	958	1 578	1 945	433	615	4 288	310	534
Pump., Druckluftmasch. u. dergl.	338	611	1 409	404	209	651	180	57
Papier- u. Druckmaschinen	370	3 818	3 944	371	237	208	142	31
Büromaschinen	115	508	876	183	69	188	103	37
Masch. f. Nahr.- u. Genußmittelind.	16	753	854	878	62	136	152	20
Sonst. Masch.	1 121	2 025	4 931	999	656	1 107	473	98
Kraft- u. Luftfahrzeuge	268	1 662	7 786	1 054	1 017	1 670	1 483	241
Fahrräder	—	2 109	950	151	1 179	461	611	208
Elektrotechn. Erz. u. Masch.	1 253	11 119	8 368	1 650	1 755	3 023	2 058	418
Uhren	33	565	832	204	104	28	76	20
Feinmech. u. opt. Erzeugnisse	4 911	1 715	4 608	686	416	404	571	39
Fotoartikel	23	663	672	268	201	581	142	39
Pharmaz. Erz.	162	1 077	2 209	1 053	228	333	440	212
Sonstige chem. Erzeugnisse	592	491	495	296	118	49	98	31

Zusammenfassend kann die Entwicklung des deutsch-osteuropäischen Außenhandels als günstig bezeichnet werden. Nach den alten Grenzen entfällt auf den Warenumsatz mit Osteuropa ein Anteil von 6,3 % des gesamten deutschen Außenhandels; und zwar auf die Einfuhr 6,2 %, auf die Ausfuhr 6,4 %, und weist demnach gegenüber 1937 eine anteilmäßige Steigerung auf, und zwar beim Umsatz von 5,8 % auf 6,3 %, der Einfuhr von 5,5 % auf 6,2 % und der Ausfuhr von 6,2 % auf 6,4 %. Berücksichtigt man die Grenzen Großdeutschlands, so liegt der Anteil Osteuropas etwas niedriger und beträgt bei dem Warenumsatz 5,8 %, bei der Einfuhr 5,6 %, bei der Ausfuhr 5,9 % des gesamten deutschen Außenhandels.

Die größte Bedeutung hat Osteuropa für die deutsche Wirtschaft auf dem Gebiete der Einfuhr von Halbwaren für die gewerbliche Wirtschaft, wovon es allein 17 % der Einfuhr aus Europa stellt (Holz, Textilrohstoffe, Häute, Felle u. ä.). Im Vergleich zu der gesamteuropäischen Einfuhr entfallen weiterhin auf Osteuropa 9,6 % der Rohstoffeinfuhr Deutschlands, 8,6 % der Einfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft. Auch bei der deutschen Ausfuhr spielt Osteuropa als Abnehmer von Fertigwaren der gewerblichen Wirtschaft eine beträchtliche Rolle: Es nimmt 9,6 % der gesamtdeutschen Fertigwaren-Ausfuhr nach Europa auf und bei Enderzeugnissen sogar 10,4 %. Insgesamt setzt die deutsche gewerbliche Wirtschaft 8,5 % ihrer Ausfuhr nach Europa in den genannten Oststaaten ab.

Tabelle 9:

Die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im Jahre 1938 (in 1000 RM).

Hauptsächliche Warengruppen:	UdSSR	Finnl.	Polen	Lettl.	Estl.	Danzig	Lit.	Memel
Insgesamt:	*47 354*	*88 634*	*95 476*	*43 482*	*23 960*	*13 926*	*21 948*	*5 625*
Ernährungswirtschaft:	*1 896*	*17 238*	*44 856*	*17 528*	*12 834*	*6 364*	*15 678*	*4 390*
dav. leb. Tiere	11	427	14 164	7 469	3 558	1 110	4 972	1 219
dav. Rindvieh	—	—	—	—	—	819	—	1 023
dav. Schweine	—	422	10 742	7 469	3 558	—	4 008	—
Butter	—	8 174	2 732	8 037	6 884	140	4 773	424
Käse	—	2 221	—	95	181	170	—	693
Fleisch und Fleischwaren	—	1 042	12 644	3	26	307	974	1 052
Därme	603	33	251	56	132	4	122	28
Fische u. Fischzubereitungen	60	36	200	6	634	264	85	64
Eier	—	4 159	3 009	174	1 120	57	890	182
Roggen	—	—	4 012	—	—	—	626	300
Hülsenfrüchte	684	—	590	—	—	1 021	97	—
Obst (auß. Südfr.)	7	1 087	341	446	223	7	598	79
Oelfrüchte	129	—	620	7	—	9	—	—
Nicht ölhaltige Sämereien	20	53	806	1 124	2	91	833	3
Gewerbliche Wirtschaft:	*45 300*	*70 691*	*49 347*	*25 707*	*10 888*	*5 882*	*5 884*	*1 128*
Wolle	294	110	190	40	43	1	112	5
Baumwolle	470	—	23	—	—	36	—	—
Flachs, Hanf	2 320	—	1 928	808	840	—	2 018	272
Felle z. Pelzw.	1 344	171	229	90	62	—	66	—
Unbearb. Felle	—	2 184	452	344	343	5	378	73
Bettfedern	1 280	—	927	—	—	—	42	1
Holz u. Holzmasse	551	11 859	5 119	7 953	—	—	1 153	—
Bau- u. Nutzholz (Rundholz)	435	6 804	5 998	4 106	625	96	308	10
Holzmasse, Zellstoff	—	4 866	—	133	—	—	—	—
Schnittholz	18 587	26 562	9 832	6 101	2 477	336	1 114	344
Kupfer	—	6 507	—	7	3	57	—	—
Zink	—	—	5 390	—	—	—	—	—
Kraftstoffe u. Schmieröle	4 778	—	77	—	2 021	—	—	—
Teerdestillationserzeugnisse	345	—	3 378	—	—	5	—	—
Bearbeitete Felle zu Pelzwerk	1 470	8	—	—	—	—	—	—
Papier u. Pappe	—	1 942	—	43	2	—	—	—
Furn., Sperrh.	1 151	4 176	635	3 707	183	203	162	53
Stab- und Formeisen	—	—	1 799	—	—	—	—	—
Eisenblech	—	—	1 481	—	—	—	—	—
Papierwaren	14	38	25	10	2	109	2	—
Holzwaren	—	548	54	—	416	1 005	—	—
Techn. Fette und Oele	1 452	535	262	—	—	—	157	6

Die rückläufige Konjunktur des Auslandes hat demnach im deutschen Außenhandel mit Osteuropa sich bisher kaum ausgewirkt. Ausschließlich beim Außenhandel mit Sowjetrußland ist ein Rückgang zu verzeichnen, während bei sämtlichen übrigen osteuropäischen

Staaten im Rahmen der verlängerten Handelsabkommen die deutsche Ausfuhr sogar noch gesteigert werden konnte. Die allgemein festzustellende Tendenz einer verstärkten staatlichen Lenkung der Wirtschaft bei einer weitgehenden Förderung der Motorisierung, Mechanisierung und Intensivierung der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen der vorhandenen finanziellen Möglichkeiten — hat vorerst ein Absinken des Einfuhrvolumens dieser Staaten verhindert. Der anhaltende Ausbau der deutschen Wirtschaft und die hierdurch bedingte wachsende Aufnahmefähigkeit für ausländische Rohstoffe und Halbwaren läßt — bei dem herrschenden Prinzip des Ausgleichs der Handelsbilanzen — mit einem weiteren Ansteigen des deutsch-osteuropäischen Austausches rechnen. Bei der Einfuhrschrumpfung auf den Weltmärkten muß der aufnahmefähige deutsche Markt weiter an Bedeutung für seine Handelspartner gewinnen.

Die Entwicklung der polnischen Wirtschaft im Jahre 1938.

Von Heinz Heckel, Berlin.

Der für die Wirtschaftsführung verantwortliche stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Ing. Kwiatkowski und der Minister für Handel und Gewerbe Anton Roman haben bei der Behandlung des Staatshaushalts im polnischen Parlament eingehend über die Wirtschaftslage Polens gesprochen. Das Ergebnis des Jahres 1938 wurde in absoluten Zahlen und Prozentsätzen im Vergleich zum Vorjahr angeführt, Analysen gemacht und die Pläne für das neue Jahr, das dritte des polnischen Vierjahresplanes und das zweite des für zehn Jahre berechneten Investitionsplanes, dargelegt. Auch die Referenten des Haushaltsausschusses nahmen wiederholt das Wort. Aus allen Reden klang neben dem „amtlichen Optimismus" auch die eigene Ueberzeugung der Redner heraus, daß die Wirtschaftslage Polens im abgelaufenen Jahr günstig und im Vergleich zu anderen Staaten günstiger war, als man allgemein anzunehmen geneigt war. Trotzdem ist festzustellen, daß im abgelaufenen Jahr die Ergebnisse des Jahres 1937 nicht überall und auf allen Gebieten erreicht wurden. Polens Wirtschaftspolitik ist in den Bahnen einer ruhigen Entwicklung geblieben und hat auch weder durch äußere noch durch innere Krisen eine Störung erfahren. Daß die staatliche Initiative größer war, als man es in den polnischen Wirtschaftskreisen gern gesehen hätte, ist aus den besonderen Verhältnissen in Polen zu erklären. Würden nicht das jüdische Kapital und der persönliche Anteil der Juden an der Wirtschaft von so ausschlaggebender Bedeutung sein, so könnte manches, was unternommen werden mußte, der privaten Initiative überlassen bleiben. Die Entwicklung der letzten Jahre ging jedoch dahin, daß in einigen besonders wichtigen Wirtschaftszweigen das staatliche Kapital, zwar nur in

Form privatrechtlicher Unternehmen, sich einen Einfluß verschaffen mußte, der zu dem in Polen so verlästerten und bekämpften „Etatismus" geführt hat. Ein neues Betätigungsfeld für den „Etatismus" eröffnete sich mit der Schaffung des neuen „Zentralindustriegebietes" von Sandomir. Trotz regster Propaganda für eine private Initiative bei der Errichtung von neuen Industrieunternehmen in diesem Gebiet, sind größere auf Privatkapital gestützte Werke nur vereinzelt entstanden. Dies ist verständlich, weil man mit Rücksicht auf den Charakter dieses von vornherein als Rüstungsindustriezentrum festgelegten Gebietes in diesem nicht gern jüdische Firmen sehen wollte.

Die Staatsbanken und die von ihnen finanzierten Industrieunternehmen haben die ihnen hier gestellten Aufgaben auch im Jahre 1938 erfüllt.

Die Kreditoperationen

wurden vorsichtig durchgeführt, so daß keine Störung auf dem Kapitalmarkt zu beobachten war. Diese Finanzpolitik, die sich im wesentlichen auf die „Bank Polski" stützte, konnte umso eher durchgeführt werden, als der Staatshaushalt — wie in den vorhergegangenen Jahren — auch 1938 vollkommen ausgeglichen war. Die von Finanzminister Kwiatkowski angewandten Methoden haben sich bewährt, und er ließ sich auch nicht von seinem Wege abdrängen, als man von seiten des Lagers der nationalen Einigung ein rascheres Tempo für die in Gang gesetzte Industrialisierung des Landes und eine stärkere Ankurbelung der Wirtschaft durch Aufträge der öffentlichen Hand forderte. Sein Ziel ist es, im Rahmen des für Polen Möglichen dieses Mögliche zu leisten. Er muß wohl auch auf diesem Wege bleiben, soll nicht der Ertrag der Werteschaffung durch eine stark gesteigerte Produktion statt in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzufließen, einen völlig anderen und durchaus unerwünschten Weg nehmen.

Die Abschlußzahlen der „Bank Polski" und der Privatbanken für das Jahr 1938 zeigen, wie vorsichtig die Kreditpolitik geführt wurde. Die Banken konnten selbst in den Krisenmonaten September und Oktober ihre Liquidität anstandslos aufrecht erhalten, obwohl der Ansturm auf die Kassen sehr groß war und die Einlagen in großem Umfange abgehoben wurden. Die „Bank Polski" führte in ihrem Ausweis zum 31. Dezember 1938 folgende Zahlen in Mill. Zl. an (in Klammern die Zahlen für Ende 1937): Banknoten und sonstige Verbindlichkeiten 1 657,3 (1 419,2), Banknoten 1 406,2 (1 059,5), Girokonten 206,1 (294,6), davon Staatskassen 1,4 (35,5), Sonstige Passiven 369,2 (368,9). Der Gold- und Devisenvorrat betrug 463,2 (471,0), die Lombardkredite und Wertpapiere 1 289,6 (1 006,1), sonstige Aktiven 273,7 (311), Wechselportefeuille 513,4 (457,5). Der Hartgeldumlauf bezifferte sich auf 1 866,4 (1 497,6) Mill. Zl. Der Geldumlauf, Banknoten und Hartgeld, hat sich um etwas mehr als 700 Mill. Zl. im Laufe des Jahres erhöht. Die Summe der von allen Banken erteilten langfristigen Kredite hat sich von 1 275,0 auf 1 465,7 Mill. Zl. erhöht. Die Summe der Obligationen der Staatsbanken von 243,7 auf 273,4 Mill. Zl. und die der Privatbanken von 70,8 auf 85,5. Die Staatsbanken wiesen Ende des Jahres aus: An Diskontkredit 296,2 Mill. Zl. (322,2), die Kredite in offener Rechnung 174,0 Mill. Zl. (160,2) und die befristeten Kredite 189,9 Mill. Zl. Bei den Privatbanken lauten diese Posten: Diskontkredit 437,8 Mill. Zl. (400,7), offener Kredit 314,2 (348,8) und befristete Kredite 127,7 (75,7) Mill. Zl. Der Bestand der bei der polnischen Postsparkasse deponierten Wertpapiere verminderte sich von 902,5 auf 882,2 Mill. Zl. Der Stand der Einlagen bei den Banken und Sparkassen betrug Ende 1938 3 319,2 Mill. Zl. gegenüber 3 219,3 Mill. Zl. Ende 1937 und 2 688,1 Mill. Zl. Ende 1936. Die von ausländischen Banken erhaltenen

Kredite der Staatsbanken bezifferten sich auf 64,2 (77,2) Mill. Zl. und der Privatbanken auf 19,0 (22,3) Mill. Zl. Die an das Ausland gegebenen Kredite der Staatsbanken sind mit 21,3 (13,0) Mill. Zl. und die der Privatbanken mit 22,5 (34,3) Mill. Zl. angeführt. Das Verhältnis der im vergangenen Jahre protestierten Wechsel zu den ausgestellten betrug in v. H. ausgedrückt 5,0 gegenüber 4,5 im Jahre 1937. Die Zahl der eröffneten Konkurse betrug 126 gegenüber 116.

Man kann die

Stabilisierung der Wirtschaftslage Polens

im Jahre 1938 auch in den Indexzahlen für die Kurse von festverzinslichen Werten und Aktiven erkennen. Sie betrugen Ende 1938 nach einer Abweichung im Krisenmonat September 100,2 (1928 = 100) für festverzinsliche Wertpapiere und 49,0 für Aktien gegenüber 97,2 und 38,9 Ende 1937, wobei zu bemerken ist, daß die Schwankungen in den einzelnen Monaten des Jahres noch über den Indexzahlen von Ende 1937 lagen. Im Laufe des Jahres hat Polen seine Auslandsverschuldung durch die Konversion der 6½ v. H. Zündholzanleihe von 1931, der 7 v. H. Stabilisierungsanleihe, der 6 v. H. Dollaranleihe von 1920 und der 8 v. H. Dollaranleihe von 1925 weiter bereinigt. Die Auslandsverschuldung betrug nach Berücksichtigung der Kursgewinne der letzten Jahre durch die Abwertung in den Gläubigerländern am 1. 10. 1938 2515,2 Mill. Zl. gegenüber 2632 Mill. Zl. am 1. 10. 1937. Die Inlandsverschuldung bezifferte sich auf 2458,7 Mill. Zl. gegenüber 2130 Mill. Zl. Im Laufe des Jahres 1938 sind Pfandbriefe und Obligationen in Polen für 36,1 Mill. Zl. neu ausgegeben worden. Im Umlauf befanden sich Ende des Jahres Obligationen und Pfandbriefe auf 1983,7 Mill. Zl. (1973,9). Vom Staate wurde die III. Emission der 4 v. H. Goldrente auf den Markt gebracht und die Ausgabe der 4½ % inneren Anleihe von 1937 beendet. Außerdem wurden 4½ % Dollarschatzanweisungen in Verkehr gebracht. Die Landeswirtschaftsbank wurde ermächtigt, mittelfristige Obligationen für Investitionszwecke der Industrie auszugeben.

Daß

die Investionstätigkeit

in weitgehendem Maße zur Produktionssteigerung beigetragen hat, beweisen am besten die nachstehend angeführten Indexzahlen (die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1937). Im vergangenen Jahre ist eine Aenderung der Berechnungsmethoden für die Indexzahlen vorgenommen worden, die einen bedeutenden Unterschied gegenüber den bis dahin errechneten Indexzahlen brachte. Als Grundlage wird das Jahr 1928 mit 100 angenommen. Nach dem alten Index beträgt die Indexzahl für die industrielle Produktion für 1936 72,0, nach dem neuen Index jedoch 94,3. Aus diesen Indexzahlen ersieht man auch die Stabilisierung der Verhältnisse, die nach dem Aufschwung der Jahre 1936 und 1937 eingetreten ist. Es betrugen die Kennzahlen für die Produktion von Walzeisen, Röhren, Bausteinen, Zement, Kalk 105,0 (1937 94,5), für Walzeisen allein 101,7 (88,7), für die Investitionen an Maschinen und Verkehrsmitteln 108,2 (82,3). Die Kennzahl für die industrielle Erzeugung auf den Kopf der Bevölkerung betrug 105,6 (98,8), die für Produktionsgüter 123,7 (113,6), für Verbrauchsgüter 96,6 (91,6), für die Energiewirtschaft und Ausfuhr 91,3 (86,6), für In-

vestitionen an Maschinen und im Verkehrswesen 95,8 (73,4), für den Absatz von Baustoffen 93,5 (84,3), für die Einfuhr industrieller Erzeugnisse 70,7 (61,6) und für die Ausfuhr derselben 64,6 (73,4). Die Kennzahlen für den Bergbau lauten für Kohle 93,9 (88,5), Erdöl 68,3 (66,8), Erdgas 127,4 (115,5), Eisenerze 127,2 (111,1) und Zink- und Bleierze 45,4 (44,7). Geben diese Indexzahlen auch schon in großen Umrissen ein Bild von der Wirtschaftslage, so soll im Nachfolgenden über einzelne der wichtigsten Wirtschaftszweige des näheren berichtet werden.

Die Kohlenindustrie, die durch die Einverleibung des Karwiner Kohlenreviers ihre Produktionsgrundlage um etwa 38 v. H. vergrößert hat, hat im Jahre 1938 die Kohlenförderung gegenüber 1937 um 5,21 v. H. steigern können. Die Gesamtförderung betrug 38,1 Mill. t und war 1,88 Mill. t höher als 1937. Der Inlandsabsatz betrug 23,06 Mill. t und war somit um 1,02 Mill. t = 4,65 v. H. höher. Ausgeführt wurden 11,68 Mill. t, d. s. rund 380 000 t mehr als im Vorjahr.

Die Koks erzeugung bezifferte sich 1938 auf 2 291 000 t und stieg um 165 000 = 7,76 v. H. Der Absatz im Inland betrug 1 871 000 t (+ 130 000 = 7,37 v. H.) und die Ausfuhr 271 000 t (— 147 000 = 35,7 v. H.). Die Produktion von Preßkohlen betrug 222 000 t (+ 13 000 t = 6,22 v. H.).

Die günstige Entwicklung der Kohlenindustrie hatte zur Folge, daß diese verschiedene, schon lange notwendige Erneuerungen und Neuanlagen schaffen konnte, deren Wert mit 30 Mill. Zl. angegeben wird, gegenüber 27 Mill. Zl. im Jahre 1937 und 9 Mill. Zl. im Jahre 1936.

Die Kohlenausfuhr bewegte sich im Rahmen der Kontingente des polnisch-englischen Kohlenabkommens. Der Anschluß der Ostmark an das Reich hatte eine gewisse Verschiebung der Ausfuhr zur Folge. Die Ausfuhr nach Uebersee nahm zu, ebenso der Absatz der Bunkerkohle. Gewisse Hoffnungen werden auf die erwartete internationale Kohlenausfuhrverständigung gesetzt. Infolge der Produktionssteigerung durch die Einbeziehung des Karwiner Kohlenreviers muß an eine Steigerung auch des Inlandsabsatzes gedacht werden. Da große Gebiete Polens die Verwendung von Kohle für Heizzwecke noch nicht kennen, sind hierfür auch gewisse Aussichten vorhanden.

Die Eisenhüttenindustrie ist durch den Anschluß des Olsa-Gebietes in der gleichen Lage wie die Kohlenindustrie, da die neuzeitlichen Eisenhüttenwerke von Trzyniec die Produktionsmöglichkeiten Polens bedeutend erhöht haben. Die Produktion war im Jahre 1938 höher als 1937, aber auch höher als 1928. In den polnischen Eisenhütten ohne Olsa-Gebiet wurden erzeugt: Roheisen 878 310 t (+ 154 018 t = 21,26 v. H.), Stahl 1 439 007 t (— 23 485), Walzeisen 1 073 839 t (— 7115) und Röhren 79 918 (— 14 352). Die Produktion einschließlich der Eisenhütten des Olsa-Gebietes betrug: Roheisen 966 907 t (+ 242 615 = 33,5 v. H.), Stahl 1 550 967 t (+ 88 475 = 6,05 v. H.), Walzeisen 1 163 774 t (+ 82 820 = 7,66 v. H.), Röhren 86 212 t (— 8 058 = 8,55 v. H.). Der Inlandsabsatz betrug 774 217, d. s. um 60 617 t = 8,49 v. H. mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Eisenhütten-

erzeugnissen bezifferte sich auf 253 921 t und war um 8454 t = 3,3 v. H. geringer als 1937. Mehr als im Vorjahr ausgeführt wurden Eisenbahnschienen und Oberbaumaterial, andere Erzeugnisse, so insbesondere Röhren, wurden weniger ausgeführt. Für das neue Jahr hat Handelsminister Roman eine weitere Produktionssteigerung bei Roheisen um 40 v. H., bei Stahl um 38 v. H. und bei Walzeisen um 32 v. H. angekündigt. Diese Produktionssteigerung hängt mit der Tätigkeit der neuen Organisation der Eisenhütten in Polen zusammen. Diese sind jetzt im Obersten Rat der Hüttenindustrie, der am 25. Mai 1938 eingesetzt wurde, zusammengefaßt. Bemerkenswert ist die weitere Umstellung der polnischen Eisenhüttenindustrie auf die größere Verarbeitung von einheimischen Eisenerzen. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Eisenschrott im Auslande, die anziehenden Preise für diesen Rohstoff, die Notwendigkeit, in Ausführung des neuen Rohstoffprogramms die eigenen Eisenerzvorkommen auszubeuten, haben zu einer weiteren Steigerung der Verwendung einheimischer Erze geführt, die sich 1938 auf 870 000 t bezifferte, gegenüber 754 000 t im Jahre 1937 und 71 000 t im Jahre 1932. Auch bei der Stahlproduktion ist die Verwendung von Roheisen von 36 v. H. im Jahre 1932 auf 50 v. H. im Jahre 1937 und 60 v. H. im Jahre 1938 gestiegen. Dementsprechend ist die Verwendung von eingeführtem Schrott zurückgegangen. Nach den Feststellungen der Eisenindustrie betrug der Anteil inländischer Rohstoffe an der Eisenerzeugung 56,2 v. H. und der Anteil eingeführter 43,8 v. H.

Auch die Eisenhüttenindustrie hat im Laufe der beiden letzten Jahre größere Investitionen machen können. So wurden u. a. zwei Hochöfen mit der bisher in Polen größten Tagesleistung von 400 t Roheisen erbaut. Die für Investitionen verausgabten Beträge werden für 1938 mit 25 Mill. Zl. angegeben gegenüber 20 Mill. Zl. im Jahre 1937.

Im vergangenen Jahre hat Polen mit Rumänien ein Abkommen wegen der Ausbeutung des Manganerzvorkommens in Jakobeny in der Bukowina getroffen, in dessen Ausführung die polnisch-rumänische Gesellschaft „Mangasar" mit einem Aktienkapital von 5 Mill Zl. gegründet wurde. Die Manganerzeinfuhr war 1938 um rund 18 500 t geringer als 1937, die Eisenerzeinfuhr hielt sich mit 664 972 t fast unverändert auf der Höhe des Vorjahres, denn sie war nur um 6130 t höher. Die in den Südost-Karpaten, in der Nähe der Dreiländerecke gefundenen Manganerze, für deren Ausbeutung sich die Kattowitzer Interessengemeinschaft die Berggerechtsame gesichert hat, werden noch nicht ausgebeutet, da das Fehlen von Straßen- und Eisenbahnverbindungen einen Abtransport der Erze unmöglich macht. Erst wenn das Gebiet verkehrstechnisch erschlossen wird, kann an die Ausbeutung des Vorkommens gedacht werden.

Die Zinkhüttenindustrie weist im Vergleich zum Jahre 1937 keine großen Veränderungen auf. Die Zinkerzeugung betrug 107 418 t und war nur um 234 t größer. Zinkblech wurden 24 407 t gewalzt (+ 6473 t) und Rohblei 19 973 t (+ 2386 t) produziert. Die Erzeugung von Schwefelsäure betrug 225 095 t (+ 11 412 t).

Zur Ausfuhr gelangten 62 773 t Zink (— 11 970) und 6207 t Zinkblech (+ 334 t). Blei wurden 160 t eingeführt, dagegen 572 t ausgeführt. Die Kupfereinfuhr stieg von 17 918 t auf 26 913 t und war somit um 8995 t größer. Im Kielcer Industriegebiet soll eine Kupferhütte errichtet werden, da geologische Forschungen die Ausbeutungsmöglichkeiten schon stillgelegter Kupfererzgruben und das Vorhandensein in der Nähe befindlicher Kupfererzlager ergeben haben. Auch die Errichtung eines Aluminiumwerkes im Zentralindustriegebiet ist im Gange. Eine Aktiengesellschaft mit 7 Mill. Zl. Aktienkapital wurde gegründet. Die Produktion soll sich zum Teil auf einheimischen Ton stützen.

Die Erdölindustrie. Polens Erdölvorkommen scheint am Versiegen zu sein. Die Hoffnung, außer in dem Vorgelände der Karpaten noch an anderen Stellen (Westpolen, Wolhynien) Erdöl zu finden, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Trotz einer erhöhten Bohrtätigkeit, namentlich im Jasloer Erdölrevier, ist die Rohölförderung im Vergleich zu 1937 nur um 1 v. H. gestiegen. Die Produktion betrug 506 748 t gegenüber 501 301. Die Zunahme erstreckt sich lediglich auf das Jasloer Revier, die beiden anderen Reviere, Drohobycz und Stanislau, weisen einen Rückgang der Produktion auf. Erdgas ist dagegen mehr gewonnen worden, und zwar 585,96 Mill. cbm gegenüber 529,47 Mill. cbm 1937. Die Produktion der Raffinerien betrug 500 306 t Erdölerzeugnisse (1917: 495 266 t), darunter 140 542 t (129 585) Benzin und Gasolin. Der Inlandsverbrauch betrug 414 296 t (372 942) Erdölerzeugnisse, darunter 110 453 t (85 980) Benzin. Der Petroleumverbrauch stieg nur um etwa 2000 t. Infolge des erhöhten Inlandsabsatzes ist die Ausfuhr, die schon stets wenig rentabel war, zurückgegangen. Es wurden nur 50 588 t Erdölprodukte ausgeführt gegenüber 126 844 t 1937. Ein Teil der Ausfuhr erstreckt sich auf Bunkeröl für Danzig und Gdingen. Benzin wurden 13 085 t (47 456) und Schmieröle 4392 t (18 859) ausgeführt. Infolge der Ausfuhrdrosselung sind auch die Vorräte an Erdölerzeugnissen am Ende des Jahres 1938 größer gewesen als Ende 1937. Sie betrugen insgesamt 164 581 t gegenüber 139 937 t, davon waren Benzin und Gasolin 27 499 (12 662), Petroleum 11 796 (14 953), Gas- und Heizöl 11 806 t (13 343), Schmieröle 48 798 (44 629), Paraffin 3000 t (3138), Asphalt 12 306 (14 650), sonstige Erdölprodukte 43 376 (36 562). Wenn es nicht gelingt, neue Erdölvorkommen anzubohren, so wird nicht nur die Ausfuhr eingestellt werden müssen, sondern Polen wird gezwungen sein, mit der zunehmenden Motorisierung Erdöl einzuführen oder es synthetisch herzustellen.

Die chemische Industrie. Einem Bericht des Verbandes der chemischen Industrie Polens ist zu entnehmen, daß sich deren Lage im Jahre 1938 gegenüber 1937 nicht wesentlich verändert hat, doch ist auch hier eine Produktionssteigerung zu beobachten gewesen. Der Produktionsindex betrug (1928 = 100) für die chemische Erzeugung 143,4 gegenüber 132,8 im Jahre 1937. Der Wert der gesamten Produktion wird auf 1 Milliarde Zl. geschätzt (1937 900 Mill. Zl. und 1929 490 Mill. Zl.). Die Produktionsmöglichkeiten der chemischen Industrie sind durchaus nicht voll ausge-

nutzt, so ist zwar die Erzeugung von Superphosphat um 18,5 v. H. gestiegen, sie betrug trotzdem nur 20 v. H. der Produktionskapazität. Bei Kalidüngemitteln stieg die Produktion um 27 v. H., der Absatz jedoch nur um 4 v. H. Statt Thomasmehl wird mehr Biphosphat verwendet. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten für die chemische Industrie betrug dem Werte nach 146 Mill. Zl. und war um 5 Mill. Zl. kleiner als 1937. Statt der eingeführten Pyrite wird jedoch vielfach das einheimische Markasit verwendet. Die Ausfuhr von Chemikalien betrug 52 Mill. Zl. und war um 1 Mill. Zl. = 2 v. H. geringer als 1937. Der Anteil dieser Ausfuhr an der polnischen Gesamtausfuhr stellt 4,4 v. H. dar. Die Einfuhr von Chemikalien war demnach um 96 Mill. Zl. höher als die Ausfuhr. Die Erzeugung von synthetischem Gummi, „Ker" genannt, nach einer polnischen Erfindung aus Spiritus, ist aufgenommen worden. Die Gummiindustrie hat 1938 8000 t eingeführten Rohgummi verarbeitet gegen 6000 t 1937. Die Produktion von Farben und Gerbstoffen ist größer gewesen, insbesondere nahm die Erzeugung von pharmazeutischen Präparaten zu, deren Einfuhr man durch die Aufnahme der Produktion immer neuer Spezialitäten einzuschränken versucht.

Die polnische Regierung wendet in Verfolg ihres Rohstoffversorgungsprogramms ihr besonderes Augenmerk auf die

Erzeugung von Ersatzstoffen

für die bisher aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe. Die Aufnahme der Erzeugung von synthetischem Kautschuk wurde vorhin erwähnt. Ebenso wichtig ist aber auch die Erzeugung von Zellwolle und Kunstseide sowie von Kotonin, das aus Flachs oder Hanf hergestellt und statt Baumwolle versponnen wird. Die Erzeugung von Zellwolle aus Kasein, „Lanital" genannt, hat anfangs große Schwierigkeiten sowohl in der Beschaffung des Kaseins wie auch bei der Verwendung des Fertigprodukts zu überwinden gehabt. Im vergangenen Jahr wurden 3974 t (1029) Zellwolle in Polen erzeugt und 3634 t (674) bei der Textilindustrie abgesetzt, die nur ungern an die Verwendung von Zellfasern herangeht. Im neuen Jahr soll die Zellwollerzeugung auf 12 000 t erhöht werden. Der kürzlich verordnete Beimischungszwang und die Prämie für die Verwendung bei der Textilproduktion sollen den Absatz sichern.

Die Erzeugung von Kunstseide betrug 6213 t (6224) und hielt sich somit auf der Höhe des Vorjahres; der Absatz betrug 6272 t (5635) und war demnach um 12 v. H. höher. Im Jahre 1937 ist die Produktionskapazität um 25 v. H. erhöht worden. Der Produktionsindex für Kunstseide beträgt 152 (1934 = 100) gegenüber 135 im Jahre 1937. Die Preise für Zellfasern sind im Jahre 1938 um etwa 20 v. H. gesenkt worden. Im Jahre 1938 bezifferte sich die Beimischung von Zellfasern und Kotonin auf 6,4 v. H. der verwendeten Rohstoffe. Das Produktionsprogramm für 1939 sieht die Erzeugung von 3500 t Kotonin, 6000 t Zellfasern für die Baumwollindustrie, 1750 t Zellwolle (Textra) und 750 t Lanital vor. Diese Rohstoffmengen würden etwa 12 v. H. der Baumwolleinfuhr und etwa 10,7 v. H. der gesamten Rohstoffeinfuhr der Baumwollindustrie betragen.

Im Zusammenhang mit der regen Bautätigkeit und der Vergrößerung bzw. Neueinrichtung industrieller Betriebe hat auch die Metall- und Maschinenindustrie, wie der Investitionsindex zeigt, gute Beschäftigung gefunden. Nicht so günstig war die Entwicklung bei der Landmaschinenindustrie. Ganz besonders gut entwickelte sich die elektrotechnische Industrie und die Werkzeugmaschinenindustrie, obwohl die Einfuhr dieser Erzeugnisse infolge des größeren Bedarfs ebenfalls gestiegen ist. Einen besonderen Aufschwung — nach Jahren des Rückganges und Stillstandes — hat jedoch

die Motorisierung Polens

erfahren. Sowohl die Erzeugung von Kraftwagen, die Montage wie auch die Einfuhr fertiger Wagen nahm beträchtlich zu. Die Staatl. Ingenieurwerke haben 1938 2920 (2416) Fiatwagen gebaut und die Montagewerke Lilpop, Rau und Löwenstein 4680 (3700) Chevrolet- und Opelwagen montiert. Neu angemeldet wurden 1938 insgesamt etwa 14 000 Kraftfahrzeuge. Der Bestand betrug Ende des Jahres 54 009 (44 200), davon waren Personenkraftwagen 24 550, Kraftdroschken 5216 (4946), Kraftomnibusse 2038 (1754), Lastkraftwagen 8600 (6843), Krafträder 12 061 (9876), sonstige Kraftfahrzeuge 1535 (1233). Da in Polen ein Personenkraftwagen nur auf etwa 800 Einwohner entfällt, wird dieser Stand der Motorisierung als völlig unzureichend und auch vom militärischen Standpunkt als unbefriedigend bezeichnet. Die Einführung eines Pfandregisters für Kraftfahrzeuge soll die Anschaffung bzw. den Verkauf auf Raten erleichtern. Der Uebergang von der Montage zur Eigenerzeugung ist in die Wege geleitet. Das Produktionsprogramm der beiden angeführten Werke und des neuen im Zentral-Industriegebiet von der Kattowitzer Interessengemeinschaft zur Zeit gebauten Kraftwagenwerkes sieht für 1939 die Erzeugung bzw. Montage von 17 800 Kraftwagen vor, überdies sollen etwa 3200 eingeführt werden. Da ein weiterer Teil der veralteten Wagen aus dem Verkehr gezogen werden wird, so dürfte der Neuzugang im laufenden Jahr etwa 18 000 Kraftwagen betragen. Die Zahl der im Verkehr befindlichen Wagentypen ist von 299 im Jahre 1937 auf 181 im Jahre 1938 herabgesetzt worden. Ende 1938 gehörten 48 v. H. aller im Verkehr befindlichen Wagen drei Typen an. Die Typenauslese soll noch fortgesetzt werden.

Hand in Hand mit den Förderungsmaßnahmen der Regierung für den Kraftfahrzeugbau und die Motorisierung geht der Ausbau des Straßennetzes in Polen. Obwohl in den letzten Jahren schon sehr viel auf diesem Gebiete geschehen ist, läßt der Zustand der Straßen noch immer sehr viel zu wünschen übrig. Je eher die Straßenfrage eine Lösung findet, desto leichter wird die Motorisierung vorwärts zu treiben sein.

Die Fragen des Verkehrs

stehen in Polen in den letzten Jahren im Vordergrund. Neben der Fertigstellung des zweiten Gleises der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen, die bis Ende 1940 ausgebaut sein soll, sind noch

mehrere andere teils kürzere, teils längere Eisenbahnstrecken fertiggestellt oder deren Bau in Angriff genommen worden. Fast alle haben auch besondere strategische Bedeutung und dienen nicht allein der wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Allerdings ist um die Jahreswende an dem Betrieb der Eisenbahnen scharfe Kritik geübt worden. Das Lokomotiv- und Wagenmaterial sei überaltert, die Neuanschaffungen viel zu gering. Zeitweilig machte sich ein starker Wagenmangel bemerkbar.

Die Arbeiten an den Stauwerken des Dunajec bei Roznów gehen der Vollendung entgegen, und das Sola-Stauwerk bei Porombka hat sich bestens bewährt. Neue Wasserbauten und Flußregulierungen, namentlich die des Mittellaufes der Weichsel, um einen Wasserweg zwischen Ostoberschlesien und dem Zentralindustriegebiet zu schaffen, sind im Gange.

Dem weiteren Ausbau des Hafens von Gdingen wurde, wie in den vorhergegangenen Jahren, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Umschlagsfähigkeit soll weiter gesteigert werden. 1938 wurden im Gdingener Hafen 9,31 Mill. t Waren umgeschlagen gegenüber 9,15 im Jahre 1937. Die seewärtige Einfuhr ist um 11,1 v. H. gesunken, dagegen nahm die Ausfuhr um 4,9 v. H. zu. Der Anteil Gdingens am polnischen Außenhandel betrug in der Einfuhr 39,2 v. H. und in der Ausfuhr 47,5 v. H. Die entsprechenden Zahlen lauten für Danzig 25,1 und 33,03 v. H. Die Bevorzugung Gdingens gegenüber Danzig geht auch daraus hervor, daß die hochwertigen Güter in Ein- und Ausfuhr immer mehr über Gdingen geleitet und Danzig die Massengüter überlassen werden. Im Jahre 1938 wurden im Gdingener Hafen weitere elf Verladekräne, drei zu je 3—5 t Tragfähigkeit und acht mit 3 t Tragfähigkeit, aufgestellt. Zur Zeit besitzt Gdingen 88 mechanische Umladevorrichtungen. Neue Lagerhäuser und Industriegebäude wurden mit 177 100 cbm umbauten Raumes errichtet, davon im Freihafen 67 100 cbm, Wohn- und Bürohäuser mit 45 600 cbm. Straßen wurden in einem Ausmaß von 20 300 qm gebaut.

Die Werft in Gdingen, die von der dem Staate gehörenden Kattowitzer Interessengemeinschaft übernommen wurde, wird auf Grund eines mit englischen Werftfirmen geschlossenen Abkommens so ausgestaltet, daß dort in absehbarer Zeit auch größere Schiffe, sowohl für die Kriegs- wie auch die Handelsflotte, werden gebaut werden können. Das erste über 1000 BRT große Schiff wurde bereits auf Stapel gelegt. Auch die Reparatur größerer Einheiten soll durch entsprechende Dockanlagen möglich gemacht werden. Die Eisenindustrie und verschiedene Hilfsindustrien stellen sich auf die Belieferung der Werft mit Einzelteilen ein.

Die polnische Handelsflotte hat 1938 zum ersten Male die 100 000-BRT-Grenze überschritten. Mehrere größere Einheiten sind im Bau oder angekauft worden. Polen will seinen Außenhandel zu einem möglichst großen Teil auf eigenen Schiffen befördern und geht hierbei planmäßig vor. Für 1939 ist die Indienststellung von etwa 40 000 BRT geplant.

Dieser Ausbau der polnischen Handelsflotte und ihres Hafens steht in Verbindung mit den steigenden Umsätzen des polnischen

Außenhandels.

Die Einfuhr bezifferte sich 1938 auf 3,3 Mill. t (3,68 Mill. t) im Werte von 1300,45 Mill. Zl. (1254,30), die Ausfuhr auf 15,59 Mill. t (14,99) im Werte von 1184,77 Mill. Zl. (1195,49), der Einfuhrüberschuß betrug demnach 115,68 Mill. Zl. (58,81). Ein- und Ausfuhr gestalteten sich in den wichtigsten Gruppen wie folgt (Wert in Mill. Zl., Zahlen in Klammern für 1937):

	Einfuhr	Ausfuhr
Lebende Tiere	0,3 (0,6)	58,7 (48,5)
Lebensmittel	118,6 (112,6)	350,4 (335,8)
Rohstoffe	645,4 (712,7)	536,0 (544,3)
Fertigwaren	535,6 (428,0)	239,0 (265,8)
Sammelwaren	0,5 (0,4)	0,7 (1,1)

Mehr eingeführt wurden Lebensmittel, Maschinen, elektrotechnische Geräte, Präzisionsinstrumente, Kraftwagen. Eine Zunahme der Ausfuhr war in erster Linie bei Getreide, Zucker, Lebensmitteln (Eier, Butter) festzustellen. Auch Kohle wurde mehr ausgeführt. Die Holzausfuhr bewegte sich im Rahmen der vorjährigen Ausfuhr, doch sind bedeutend größere Mengen Gruben- und Papierholz, dagegen geringere Mengen Rundholz und Schnittholz ins Ausland versandt worden. Auch die Ausfuhr von Eisenhüttenerzeugnissen und Metallwaren war geringer als im Vorjahr.

Der Anteil der überseeischen Länder ist in Ein- und Ausfuhr zurückgegangen. Der Anteil der europäischen Länder stieg bei der Einfuhr von 63,9 auf 65,8 v. H. und bei der Ausfuhr von 79,69 auf 84,10 v. H. Dies ist in erster Linie dem steigenden Umfang des Warenaustausches zwischen Polen und **Deutschland** zuzuschreiben. Durch die Rückgliederung der Ostmark in das Deutsche Reich ist eine weitere Steigerung der Umsätze erfolgt, die in dem deutsch-polnischen Abkommen vom 2. Juli 1938 vereinbart wurden. Dieses Abkommen wurde bereits am 26. August in Kraft gesetzt. Der Anteil des Reiches an der polnischen Einfuhr betrug im vergangenen Jahre 23 v. H. und an der Ausfuhr 25,6 v. H. Die Eingliederung des sudetendeutschen Gebietes zu Deutschland und des Olsagebietes zu Polen bedingt eine weitere Steigerung des Anteils des Reiches. Polen hat 1938 für 299,62 Mill. Zl. Waren aus Deutschland eingeführt. Gegenüber 1937 betrug die Zunahme in der Ein- und Ausfuhr rund 50 Mill. Zl. Der Einfuhrüberschuß belastet die polnische Zahlungsbilanz jedoch in keiner Weise, da mit bestimmten Lieferungen Polens Forderungen aus dem Eisenbahndurchgangsverkehr nach Ostpreußen gedeckt werden. Das Verrechnungsabkommen, nach dessen Muster Polen ähnliche Verträge auch mit anderen Staaten geschlossen hat, hat sich gut bewährt. Der Polen seitens Deutschland gewährte Kredit von 120 Mill. Zl. für die Anschaffung von Investitionsgütern für die Industrialisierung Polens wird eine zusätzliche Erhöhung der Umsätze über die im deutsch-polnischen Abkommen vereinbarten Jahres-

summen zur Folge haben, doch wird sich dies erst in den nächsten vier Jahren auswirken. Inzwischen hat Polen als Anzahlung auf diese Lieferungen 120 000 t Getreide nach Deutschland geliefert.

Deutschland hat durch die Entwicklung seiner Handelsbeziehungen mit Polen seit der Beendigung des Zollkrieges am 7. April 1934 unter weit ungünstigeren Verhältnissen seine früher innegehabte Stellung als erster Handelspartner im Außenhandel und damit im Wirtschaftsleben Polens wieder zurückgewonnen. Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und England hielten sich auf der Höhe des Vorjahres. Der Warenaustausch mit Frankreich war für Polen unbefriedigend, da es nicht gelungen ist, das vereinbarte Verhältnis der polnischen Ausfuhr zur französischen von 100:80 einzuhalten. Im Gegenteil hat Polen um 5 Mill. Zl. mehr Waren aus Frankreich eingeführt, dagegen um 4,5 Mill. Zl. weniger ausgeführt als 1937.

Dieser Rückblick auf die Entwicklung der polnischen Wirtschaft im Jahre 1938 kann nicht abgeschlossen werden, ohne daß

die Lage der Landwirtschaft

in kurzen Umrissen eine Beleuchtung erfährt. Polens Bestreben ist es, aus einem vorwiegenden Agrarland, ein Industrie-Agrarland zu werden. Die Uebervölkerung des Dorfes verlangt gebieterisch, daß bei dem Vorwiegen der Klein- und Zwergwirtschaften für die überschüssigen Arbeitskräfte Raum und Arbeit geschaffen werden. Stellvertretender Ministerpräsident Kwiatkowski sagte vor kurzem, daß Polen anstreben müsse, bis zu dem Zeitpunkt, in dem es 40 Millionen Einwohner zählen werde, 20 Millionen Stadtbevölkerung und nur 20 Millionen Landbevölkerung zu haben. Auf diese Weise könne ein gesundes Verhältnis zwischen Stadt und Land geschaffen werden. Heute beträgt der Jahresverbrauch an Brotgetreide je Kopf der Bevölkerung nur 200 kg. Der Fleischverbrauch der städtischen Bevölkerung beträgt 45 kg, der der Dorfbevölkerung aber nur 18,6 kg. Die Strukturwandlung der Bevölkerung wird auch eine Strukturwandlung der landwirtschaftlichen Erzeugung bewirken.

Das diesjährige günstige Ernteergebnis hatte eine Verschlechterung der Preise zur Folge, so daß der Verlust der Landwirtschaft beim Getreideabsatz mit etwa 100 Mill. Zl. anzunehmen ist. Durch eine höhere Produktion von Zuchterzeugnissen kann dieser Verlust zum Teil wieder eingebracht werden. Die Landwirtschaft ist an einer Steigerung der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse besonders interessiert. Zum Teil sichern die von Polen abgeschlossenen Handelsverträge diese Ausfuhr, zum Teil auch die Prämiierung der Getreideausfuhr. Die Preisschere zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen hat sich im Laufe dieses Jahres wieder mehr geöffnet, so daß die Landwirtschaft am Konjunkturaufschwung Polens am wenigsten beteiligt war.

Abschließend kann festgestellt werden, daß Polen an der Jahreswende auf eine verhältnismäßig günstige Entwicklung seiner Wirtschaft blicken und seine wirtschaftspolitischen Maßnahmen für das neue Jahr mit einem berechtigten Optimismus in Angriff nehmen kann.

Böhmen – Mähren und der Hafen Gdingen.

Von Dr. Helga Schmucker-Boustedt.

Die politische Neuordnung im mitteleuropäischen Raum bringt weitgehende Auswirkungen auf die Verkehrsbeziehungen mit sich. Auch der Wettbewerb der interessierten Seehäfen um den Transitverkehr aus diesem Raum erfährt eine grundlegende Umgestaltung. Während die Frage der Wettbewerbsregelung zwischen den deutschen Nordseehäfen und Triest bereits nach dem Anschluß Oesterreichs durch ein Uebereinkommen für beide Teile zufriedenstellend geregelt werden konnte, setzte von seiten des Gdingener Hafens als Ausgleich für den verlorengegangenen Transit aus den zu Deutschland gekommenen Gebieten ein verschärfter Wettbewerb um den anfallenden Güterverkehr in den mittel- und südosteuropäischen Staaten ein. Um diese Bestrebungen zu aktivieren, wurden neue Vertretungen der polnischen Staatsbahn und der Häfen des polnischen Zollgebietes in Stockholm und Belgrad, das gleichzeitig Bulgarien bearbeitet, sowie in Preßburg am 1. November 1938 errichtet, während die Vertretung in Wien aufgelöst wurde. In Budapest wurde kürzlich eine verkehrswerbende Ausstellung für die Häfen des polnischen Zollgebietes durchgeführt. Auch die bestehenden Verbandstarife wurden der neuen Situation angepaßt, die insbesondere den Transitverkehr mit Bulgarien (als Anhang zum polnisch-rumänischen Verbandstarif), sowie ferner den Verkehr zwischen Rumänien und den Häfen Gdingen—Danzig fördern sollten. Die Bestimmungen hierzu sind im Anhang zu dem polnisch-tschecho-slowakischen Verbandstarif mit Wirkung ab 1. Oktober 1938 bekanntgegeben.

Eine Vorstellung von dem bisherigen Güterumschlag der mitteleuropäischen Staaten über die Häfen Gdingen und Danzig und damit von der Einbuße, die diese Häfen durch die Grenzänderungen gewärtigen müssen, vermitteln folgende Angaben: Der gesamte Transitverkehr der mittel- und südosteuropäischen Staaten hat beispielsweise im Jahre 1937 rund 1,4 Mill. t betragen. Davon entfielen 1 236 000 t auf die Tschecho-Slowakei, Oesterreich und Ungarn, woran die Tschecho-Slowakei mit nahezu 95 % beteiligt war. Rumänien, Südslawien und Bulgarien haben dagegen im Jahre 1937 lediglich rund 156 000 t über die Häfen Danzig und Gdingen umgeschlagen, wobei Rumänien an erster Stelle stand. Wertmäßig war der Unterschied bei dem Güterverkehr der beiden Staatengruppen geringer, da sie um rund 400 km entfernter liegen und zudem die Frachtkosten je t/km im Hinblick auf die Hochwertigkeit der Güter höher lagen. Nach dem Anschluß des Sudetengaues an das Reich ging dem Hafen Gdingen die Belieferung mit Baumwolle für die sudetendeutsche Textilindustrie verloren, die nunmehr nach dem Hamburger Hafen zurückwanderte. Das an Polen gekommene Olsa-Schlesien stellte gleichfalls einen beträchtlichen Anteil des früheren tschecho-slowakischen Transits, indem Kohle ausgeführt und hochwertige Eisenerze aus Schweden

Bücher zur Außenpolitik

Józef Beck

Beiträge zur europäischen Politik

Reden · Erklärungen · Interviews 1932–39

Einzig berechtigte Übertragung von Dr. A. von Guttry

XVI und 528 Seiten
Mit einem Bildnis des polnischen Außenministers
In Ganzleinen 9,80 RM.



Oberst Beck, dessen Vorfahren im 16. Jahrhundert aus Flandern nach Polen kamen, ist der Sohn eines polnischen Freiheitskämpfers. Schon früh gehörte er zu den Mitkämpfern und Vertrauten des ersten Marschalls von Polen, Josef Pilsudskis, der ihn im Jahre 1932 als Außenminister berief.

Die vorliegende Ausgabe seiner in amtlicher Eigenschaft gehaltenen Reden, Erklärungen und Interviews ist eine chronologische Dokumentensammlung. Sie läßt die Hauptlinien seiner Politik klar erkennen. Seine erste Aufgabe sah Józef Beck in der Betonung der Unabhängigkeit Polens — hauptsächlich gegenüber dem Völkerbund. Diese Politik deckt sich zeitlich etwa mit dem Kampf Deutschlands um seine moralische Gleichberechtigung.

ESSENER VERLAGSANSTALT

Daneben gilt seine Aufmerksamkeit vor allem der Regelung der Beziehungen zu den Nachbarstaaten, für die der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion vom Jahre 1932, das Nichtangriffsabkommen mit Deutschland vom Jahre 1934 und die Anbahnung besserer Verhältnisse zu Litauen im Jahre 1938 Zeugnis ablegen. Gerade die Darstellung der polnisch-deutschen Beziehungen in den letzten Jahren bis zum Besuch des Ministers in München und dem Gegenbesuch des deutschen Außenministers von Ribbentrop in Warschau verdient stärkste Beachtung. Marschall Pilsudski und Minister Beck gehörten zu den ersten Staatsmännern Europas, welche die durch den Nationalsozialismus bewirkte Wandlung erkannten und die Notwendigkeit einer Verständigung mit dem Deutschen Reich begriffen hatten.

Einen wichtigen Faktor der polnischen Außenpolitik stellen auch die Defensivbündnisse mit Rumänien und Frankreich dar. Jedoch verstand es die polnische Politik, strenge Zweiseitigkeit zu wahren und sich ihrerseits den Versuchen einer Trennung Europas in zwei feindliche Lager erfolgreich zu widersetzen.

Alle Aeußerungen des Ministers zeichnen sich durch die hohe Achtung vor der Individualität anderer Staaten und Völker aus. Diese Achtung bildet die Grundlage des Verständnisses für Bedürfnisse und politische Linien anderer Regierungen und erleichtert die Anbahnung jeder Verständigung. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt ist für uns Deutsche dieser Ueberblick über die Außenpolitik unseres östlichen Nachbarstaates wichtig und wertvoll.

Themen aus dem Inhalt

Der verlorene Tag / Die Polnisch-Danziger Beziehungen / Die Stellung Polens zum Viermächtepakt / Das polnisch-deutsche Nichtangriffsabkommen / Zur Volksabstimmung im Saargebiet / Besuch in Estland / Minister Eden in Warschau / Zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland / Polen und der italienisch-abessinische Krieg / Besuch in Finnland / Besuch in Belgien / Zur Reform des Völkerbundspaktes / Besuch in London 1936 / Besuch in Rumänien 1937 / Besuch in Rom 1938 / Die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen / Besuch in Schweden 1938 / Rückkehr des Olsagebietes zu Polen / Promovierung zum Dr. phil. honoris causa in Warschau / Besuch des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop in Warschau 1939.

Josef Pilsudski

Erinnerungen und Dokumente

Von Josef Pilsudski, dem Ersten Marschall von Polen, persönlich autorisierte deutsche Gesamtausgabe. Ausgewählt, bearbeitet und redigiert von Major Dr. Waclaw Lipinski vom Militärhistorischen Büro in Warschau und Generalkonsul I. P. Kaczkowski. Mit einem Geleitwort von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, 4 Bände. Ueber 1300 Seiten. Mit vielen Abbildungen und Karten. Ganzleinen 34,— RM. Einzelbände 8,50 RM.

Diese deutsche Ausgabe wird die sichere Grundlage für jede Beschäftigung mit Josef Pilsudski in Deutschland bleiben. Erstaunlich ist es, an seinen Schriften abzulesen, wie sich nicht nur der Soldat zu einem unbedingten Führertum entwickelte, sondern auch der Feldherr bildete. *Deutsches Volkstum*

Oliveira Salazar

Portugal

Das Werden eines neuen Staates

Reden und Dokumente 1928/1938. Mit einem Bildnis des portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar, einem Geleitwort von Dr. Goebbels und einem Vorwort von Professor G. Cordeiro Ramos. Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Portugiesischen von Dr. Josef M. Piel und Dr. A. Eduard Beau. 384 Seiten. In Ganzleinen gebunden 8,— RM.

Für sein staatsmännisches Wollen findet Salazar geradezu klassische Formulierungen. Daß Portugal noch mit starken inneren und äußeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist in den Reden zu spüren, doch erscheint das Werk Salazars zu gut fundiert, um nicht zu Ende geführt werden zu können; jedenfalls wird die Bewunderung, die jeder außenstehende Beobachter für ihn hegt, durch den in den Reden vermittelten persönlichen Eindruck vollauf gerechtfertigt.
Monatshefte für Auswärtige Politik

Sir Austen Chamberlain

Englische Politik

Erinnerungen aus fünfzig Jahren

2. Auflage, 4. bis 6. Tausend. Einzige deutsche Ausgabe mit persönlicher Ermächtigung des Verfassers, herausgegeben und übersetzt von Dr. Fritz Pick. Mit einem Vorwort zur deutschen Ausgabe von The Right Hon. Neville Chamberlain, Erstminister von Großbritannien. 768 Seiten. Mit einem Bildnis. In Ganzleinen 12,50 RM.

Das Buch ist für den deutschen Leser wertvoll und aufschlußreich, weil es in der Gestalt Austen Chamberlains einen typischen Engländer unserer Zeit — man darf noch kaum sagen: der jüngsten Vergangenheit — vorführt. Es ist für alle Deutsche, die sich mit Politik befassen, notwendig, sich ein Verständnis für die englische Wesensart zu erarbeiten, die komplizierter ist als die irgendeines anderen europäischen Volkes. *Völkischer Beobachter, Berlin*

Marquess of Londonderry

England blickt auf Deutschland

Um die deutsch-englische Verständigung

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Fritz Pick. 214 Seiten. Ganzleinen 5,20 RM.

Dieses Buch ist nicht nur ein aufschlußreicher Rückblick und eine sympathische

offene Meinungsäußerung, sondern eine Anregung aktuellster Art, die auf beiden Seiten des Kanals das Interesse weitester Kreise verdient, denen eine unvoreingenommene Stellungnahme im Dienste einer europäischen Verständigung wichtig erscheint. *National-Zeitung, Essen*

George Macaulay Trevelyan

Sir Edward Grey

Sein Leben und Werk. Eine Grundlegung englischer Politik

Mit einer Einführung von Professor Dr. K. Alexander von Müller. Einzig berechtigte Uebertragung von Gerhard Schilde. 503 Seiten. Mit einem Bildnis. 2. Auflage 4.-6. Tausend. Ganzleinen 9,80 RM.

Die hervorragend ins Deutsche übertragene englische Biographie ist ein politisch außerordentlich wertvolles und zum Verständnis der Vor-, Kriegs- und Nachkriegszeit wichtiges Werk. *Dresdner Neueste Nachrichten*

Sir Frederick Maurice

Haldane

Großbritanniens größter Kriegsminister

Herausgegeben und übersetzt von Dr. Fritz Pick. 404 Seiten. Mit 10 Abbildungen auf Tafeln. 2. Auflage 4.-6. Tausend. Ganzleinen 8,— RM.

Mit eindringlicher Kraft zeigt uns gerade diese große historische Gestalt, die Maurice fesselnd und lebendig darstellt, die starke Spannung innerhalb des deutsch-englischen Verhältnisses, das Gegeneinander starker Gewalten.
Hamburger Tageblatt

Bestellung

Hiermit bestelle ich aus der Essener Verlagsanstalt bei der Buchhandlung

.....

..... Expl. .....

..... Expl. .....

Betrag in Rechnung — wird gleichzeitig überwiesen — durch Nachnahme erheben

Name und Beruf .....

Ort ..... Datum .....

Straße und Nr. .....

(Deutliche Schrift erbeten. Nichtzutreffendes streichen. Als Bücherzettel in offenem Umschlag 3 Rpf. Porto)

EVP. 218. 10. 3. 39.

eingeführt wurden. Wenn dieser Umschlag nunmehr auch zum größten Teil weiter über Gdingen — Danzig läuft, so handelt es sich um einen reinen Inlandsverkehr, der nicht in der Zahlungsbilanz Polens in Erscheinung tritt. Von der Slowakei aus sind vorwiegend Holz-Zellstoff sowie einzelne Rohstoffe und Kolonialwaren über Danzig—Gdingen umgeschlagen worden, die nach Errichtung einer eigenen Hafenvertretung in Preßburg noch in erhöhtem Maße über diese Häfen gelenkt werden sollten und die nunmehr völlig in Fortfall kommen. Bei dem Protektorat Böhmen-Mähren mit seinem überwiegend industriellen Charakter waren die bedeutende Metall- und elektrotechnische Industrie, die Textilindustrie, die Pilsener Bierbrauereien und die Waffenindustrie der Skodawerke in der einen oder anderen Form Kunden des Gdingener Hafens. Auch die große Eisen- und Stahlindustrie von Mährisch-Ostrau ist zu erwähnen.

Am 11. März 1939 war nach längeren Verhandlungen ein neues Handelsabkommen zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei abgeschlossen worden, das einen Warenaustausch auf der Grundlage des Clearings in der Höhe von insgesamt 100 Mill. Zl. jährlich vorsah. Lediglich der Transitverkehr über See und die hierbei entstehenden Nebenkosten sollten mit Devisen bezahlt werden, unabhängig von dem sonstigen Verrechnungsverkehr. Die vorgesehene Umschlagsmenge beweist, daß beide Vertragspartner eine Ausweitung und Belebung des Warenaustausches anstrebten, da in den Vorjahren der Umsatz wohl eine ansteigende Tendenz gezeigt hatte, sich im Durchschnitt jedoch um zwischen 89 und 90 Mill. jährlich bewegte.

Polens Außenhandel mit der Tschecho-Slowakei (in 1000 Zl.):

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	Umsatz
1935	52 856	35 204	17 652	88 060
1936	49 184	35 615	13 569	84 799
1937	51 949	43 969	7 980	95 918
1938	43 203	40 715	2 488	83 918

Im Jahre 1938 machte sich bereits der Anschluß des Sudetengaues an das Reich und Olsa-Schlesiens an Polen in einem Rückgang der Außenhandelsumsätze in den letzten Monaten bemerkbar. Trotzdem sah das neue Abkommen eine beträchtliche Steigerung und eine engere Handelsverflechtung vor. Bei der Werbung um eine erhöhte Inanspruchnahme des Gdingener Hafens wurde polnischerseits auf die Verwandtschaft der slawischen Völker untereinander verwiesen. Nach dem Anschluß Böhmens und Mährens dürfte nunmehr ein Transitverkehr der genannten Gebiete über die Häfen Danzig und Gdingen ganz in Fortfall kommen. Sie sind heute unmittelbar innerhalb des großdeutschen Zollgebietes dem deutschen Verkehrsnetz angeschlossen und gehören somit zum natürlichen Einzugsgebiet der deutschen Seehäfen.

Polens Bestreben, den Hafen Gdingen zu einem wichtigen Transit- und Umschlagshafen für den Verkehr zwischen der Ostsee und den südosteuropäischen Staaten zu machen,

hat damit eine empfindliche Störung erlitten. So verstärkt Polen jetzt seine Bemühungen um die Gewinnung von Frachten aus Südosteuropa, die jedoch wesentlich durch das Vordringen des deutschen Einflusses im südosteuropäischen Raum beeinträchtigt werden. Mit großer Besorgnis werden von den maßgebenden Wirtschaftskreisen die umfassenden deutschen Verkehrsprojekte verfolgt. Die stärkste Beeinträchtigung der polnischen Interessen wird in dem Bau des Oder—Donau-Kanals gesehen, in zweiter Linie in der Verwirklichung des Rhein—Main—Donau-Kanals mit einer Durchlaßfähigkeit für Schiffe bis zu 1200 t, der zusammen mit einer entsprechenden Regulierung der Donau im Jahre 1945 fertiggestellt werden soll. Der Bau des Oder—Donau-Kanals wurde in einer Vereinbarung des Deutschen Reiches mit der früheren Tschecho-Slowakei vom 19. 11. 1938 beschlossen, wobei eine Zeitdauer von rund sechs Jahren angenommen wurde. Späterhin sollte eine weitere Verbindung zur Elbe durchgeführt werden. Dieser neue Verkehrsweg dürfte eine Kostenverbilligung um rund 60 % mit sich bringen und die kürzeste Wasserstraßenverbindung der Donaustaaten mit der Ost- bzw. Nordsee darstellen. Von Sachverständigen wird seine zukünftige Leistungsfähigkeit auf 10 bis 12 Mill. t jährlich geschätzt. Nach Angliederung Böhmen-Mährens kann mit einer Beschleunigung bei der Verwirklichung dieser Wasserstraße gerechnet werden.

Polen will diesem Vordringen des deutschen Wirtschaftseinflusses im Donauraum im Interesse seiner, vorwiegend unter politischen Gesichtspunkten betriebenen Seehafen- und Schiffahrtspolitik dadurch begegnen, daß es die seit langem projektierte Wasserstraße von der Ostsee zum Schwarzen Meer, von Gdingen nach Constanza, beschleunigt erbaut. Bisher konnte an eine Verwirklichung dieses Planes aus Mangel an Mitteln nicht ernstlich herangegangen werden. Wenn auch der Bau des Weichsel—San—Dnjestr—Pruth-Kanals technisch nicht allzu schwer durchzuführen ist, da die Entfernung zwischen San und Dnjestr gering ist, so sind jedoch für die Regulierung der Flußläufe bei der katastrophalen Lage der Binnenwasserstraßen in Polen außerordentliche Mittel erforderlich. Anläßlich des Besuches des rumänischen Außenministers Gafencu Anfang März in Warschau ist der Ausbau der direkten Verkehrsverbindungen zwischen Polen und Rumänien erörtert und bereits eine Kommission zur Bearbeitung der wissenschaftlichen und bautechnischen Fragen des Kanalprojektes eingesetzt worden. Die auf rumänischem Gebiet durchzuführenden Arbeiten will Rumänien übernehmen. Polen versucht, das Ausland finanziell an diesem Kanalbau zu interessieren. Zu diesem Zweck ist der Leiter des Organisationskomitees für den Bau der Wasserstraße Ostsee—Schwarzes Meer, Oberstleutnant Kowalewski, nach Paris gefahren und begibt sich von dort aus weiter nach London und Antwerpen. Die Kosten des Kanalbaus werden für Polen mit 830 Mill. Zl., für Rumänien mit 170 Mill. Zl. geschätzt, wobei die Zahl der Beschäftigten 170 000

Arbeiter betragen soll. Für die Herstellung der zum Bau erforderlichen Baustoffe dürfte darüber hinaus die doppelte Anzahl der Arbeiter benötigt werden. Eine Rentabilität würde der Kanal bei einem Warenverkehr von über 5 Mill. t jährlich erreichen, wovon Polen allein 3 Mill. t stellen könnte, davon rund 1 Mill. t im Verkehr mit den rumänischen Donauhäfen, rund 2 Mill. t im Verkehr mit dem Mittelmeer. Wichtigstes Versandgut wäre die Kohle; beabsichtigt wird die Errichtung einer großen polnischen Kohlenniederlage in Galaz. Es fragt sich, wie sich der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag mit der weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien auf die genannten Pläne auswirken wird.

Diese Skizze zeigt die aktuellen Verkehrsprobleme auf, die sich für die Häfen des polnischen Zollgebietes aus den neuesten Grenzveränderungen in Mitteleuropa ergeben haben. Bei der Beurteilung der polnischen Bestrebungen, die Verkehrslage zugunsten des Hafens von Gdingen wieder zu bessern, muß man jedoch davon ausgehen, daß letzten Endes für die Verkehrsentwicklung eines Hafens der Grad der Handelsverflechtung und des Wirtschaftseinflusses der hinter diesem Hafen stehenden Nation entscheidend ist.

Die Wirtschaftsstruktur des Memelgebietes.

Von Dr. Eginhard Walter, Königsberg (Pr).

Am 22. März 1939 hat die Republik Litauen auf Grund einer freien Vereinbarung mit dem Deutschen Reich das Memelgebiet an das Deutsche Reich wieder abgetreten. Litauen verliert damit 5 % seiner bisherigen Staatsfläche, 6 % der Einwohner, 18 % aller industriellen Betriebe mit 46 % der industriellen Belegschaft und 60 % der gesamten industriellen Produktion. Es verliert, was die Fischereiergebnisse anbelangt, mehr als 50 % aller jährlichen Fischfänge. Es verliert einen Küstenstrich in einer Länge von 72 km von bisher insgesamt 90 km. Neben der Industrie und der Fischerei gibt Litauen aber vor allen Dingen eine äußerst intensive Landwirtschaft zurück, wie dies aus der folgenden Darstellung der Wirtschaftsstruktur des Memelgebietes hervorgeht.

Die Landwirtschaft. Das Memelgebiet trägt vorwiegend agraren Charakter. Seinem geschichtlichen Werdegang sowie seinen klimatischen und Bodenverhältnissen entsprechend ist die memelländische Landwirtschaft vorwiegend auf Viehzucht eingestellt. 52 % aller memelländischen Betriebe treiben Landwirtschaft und Viehzucht, während etwa 48 % ausgesprochene Viehzuchtbetriebe sind. Es entfallen nach der jüngsten landwirtschaftlichen Zählung vom 1. Dezember 1937 auf 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche:

Pferde	Rindvieh	(darunter Milchkühe)	Schweine	Schafe	
18,9	41,9	(27,3)	55,5	8,8	im Memelgebiet
14,0	29,7	(19,4)	29,6	16,2	in Litauen

ferner im Memelgebiet 148,5 Stück Geflügel und 5,45 Bienenstöcke. Aus diesen Zahlen ist hinsichtlich des Viehbestandes eine intensive Bewirtschaftung im Memelgebiet zu ersehen. Ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen in Litauen zeigt, daß das Memelgebiet mit Ausnahme von Schafen einen viel stärkeren Viehbestand aufweist. Hinzu kommt noch die viel höhere Qualität des memelländischen Viehs. Insgesamt gab es am 1. Dezember 1937 im Memelgebiet 31 956 Pferde, 70 725 Stück Rindvieh, davon 46 145 Milchkühe, 93 715 Schweine und 14 955 Schafe. Eine Intensität zeigt die Mechanisierung der Landwirtschaft, der Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Es entfielen auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 12,2 Pflüge, 3,7 Mähmaschinen, 2,95 Pferderechen, 5,25 Dreschmaschinen und 6,3 Häckselmaschinen, womit auch die Dichte des Maschinenbestandes diejenige in Litauen um fast 50 % übertrifft. Die Verwendung künstlicher Düngemittel ist im Memelgebiet fast dreimal so hoch wie in Litauen (je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche); im einzelnen wurden verbraucht: 41,8 dz Phosphordüngemittel, 20,8 dz Kalidüngemittel und 6,65 dz Stickstoffdüngemittel, sowie 7,45 dz sonstige Düngemittel. Diese Intensität der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung im Memelgebiet geht noch auf die Zeit der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich in der Vorkriegszeit zurück, denn es kann nicht behauptet werden, daß die Bodenverhältnisse im Memelgebiet besonders günstig seien; es verfügt vorwiegend über Sandboden, lehmigen Sand und Moorboden, soweit man von den fruchtbaren Flußniederungen, die hauptsächlich mit Wiesen bestanden sind, absieht. Es verdankt seine Intensität aber auch der Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe, sind doch im Memelgebiet die mittelgroßen Betriebe vorherrschend. Es entfielen auf die einzelnen Größenklassen

bis 5 ha	5,95 %	der	landwirtschaftlichen	Nutzfläche,
von 5— 10 ha	14,3 %	der	landwirtschaftlichen	Nutzfläche
von 10— 20 ha	24,65 %	„	„	„
von 20— 50 ha	30,7 %	„	„	„
von 50—100 ha	10,45 %	„	„	„
über 100 ha	13,95 %	„	„	„

Im Memelgebiet nimmt das Ackerland nur 37,1 % der Gesamtfläche ein, 0,65 % Gartenland, 10,5 % Wiesen, 12,65 % Weiden. Der Rest entfällt auf Wälder, Moore u. a. Die Intensität der Bewirtschaftung zeigt sich aber nicht nur auf dem Gebiet der Viehhaltung sowie der Verwendung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und Kunstdünger, sondern auch in der Höhe der Hektarerträge. Es wurden im Jahre 1935 je ha in dz geerntet: Weizen 14,7 dz, Roggen 14,7 dz, Gerste 15,8 dz, Hafer 15,4 dz, Kartoffeln 148 dz, Leinsaat 4,1 dz und Flachs 3,7 dz. Insgesamt waren 26 000 ha mit Brotgetreide bestellt, davon 23 000 ha mit Roggen, 30 000 ha mit Futtergetreide, 10 000 ha mit Kartoffeln und 35 000 ha mit Klee und Futterpflanzen. Die von der litauischen Agrarbank investierten Kredite im Memelgebiet dürften sich laut Schätzung auf etwa 7 Mill. Lit belaufen, während die von den deutschen Privatbanken zur Verfügung gestellten landwirtschaftlichen Kredite im Memelgebiet auf etwa 22 Mill. Lit zu schätzen sind.

Die Industrie. Der zweitwichtigste Erwerbszweig der memelländischen Bevölkerung ist die Industrie. Es wurden im Jahre 1937 insgesamt 175 Gewerbebetriebe gezählt; dabei ist allerdings ein großer Teil kleiner und kleinster Betriebe mit eingerechnet, die man im Grunde genommen nicht zur Industrie zählen darf. Die Industrie umfaßt elf Gewerbegruppen. Der Gesamtwert der Produktion der erfaßten gewerblichen Betriebe des Memelgebietes betrug im Jahre 1937 119 Mill. Lit.

Torfgewinnung und Industrie der Steine und Erden. Die Gewerbestatistik weist insgesamt 21 Betriebe mit 425 beschäftigten Personen nach. Die von ihnen ausgezahlten Löhne und Gehälter betrugen 515 000 Lit, der gesamte Produktionswert der hergestellten Waren belief sich auf 1,3 Mill. Lit. In dieser Industrie ist das wichtigste Unternehmen die Torfstreufabrik Trakseden bei Heydekrug; ihre Bedeutung ist nicht nennenswert, da die Torfverarbeitung im Memelgebiet kein aufsteigender Industriezweig ist. Daneben gibt es zwei Bernsteinfabriken, die zusammen etwa 20 Arbeiter beschäftigen. Der Rest dürfte auf die zahlreichen Ziegeleien des Memelgebietes entfallen, die meist ländlichen Charakter tragen. Sie stellten im Jahr 1937 12 Mill. Stück Ziegel im Werte von 732 000 Lit her, dazu 1,4 Mill. Dachpfannen im Werte von 38 000 Lit.

Die Metall- und Maschinenindustrie umfaßt 13 Betriebe mit 431 beschäftigten Personen, die ausgezahlten Löhne und Gehälter betrugen 819 000 Lit, der Produktionswert 2,4 Mill. Lit. In dieser Gewerbegruppe ist die Schiffswerft Lindenau in Memel das wichtigste Unternehmen. Ihre Produktion ist sehr schwankend und hängt ganz von den jeweiligen Aufträgen ab. Im Jahre 1938 beschäftigte sie etwa 130 Personen. Daneben bestehen zwölf kleinere Metallverarbeitungsbetriebe, die verhältnismäßig unwesentlich sind.

Die chemische Industrie zählt zwölf Betriebe mit 336 beschäftigten Personen, 1,2 Mill. Lit ausgezahlter Löhne und Gehälter und einem Produktionswert von 7,7 Mill. Lit. Unter diesen Betrieben ist die Unionfabrik, die künstliche Düngemittel herstellt, eine der wichtigsten Unternehmungen. Sie ist eine Filiale der Stettiner Unionfabrik und beschäftigt etwa 250 Personen. Daneben besteht eine Reihe kleinerer Laboratorien. Zur chemischen Industrie des Memelgebietes gehören zwei Oelfabriken, eine Lackfabrik, drei Seifenfabriken, zwei Fabriken für chemisch-pharmazeutische Artikel und zwei Dachpappenfabriken. Die Menge der hergestellten Waschseifen betrug 1200 t, die der Toilettenseifen 92 t, von Seifenpulver 500 t, Waschsoda 300 t, und die von der Unionfabrik hergestellten Kunstdüngemittel beliefen sich im Jahre 1937 auf 43 000 t gegenüber nur 19 000 t im Jahre 1936 und 32 000 t im Jahre 1935.

In der Industrie der Häute und Felle wurden sechs Betriebe mit 113 beschäftigten Personen erfaßt. Die ausgezahlte Lohnsumme betrug 190 000 Lit, der Produktionswert 760 000 Lit. Zu diesem Industriezweig zählen drei Fellgerbereien, eine Lederwarenfabrik, eine Bürsten- und Pinselfabrik und eine Darmschleimerei.

Die Textilindustrie umfaßte im Berichtsjahre elf Betriebe mit 2800 beschäftigten Personen, 5,3 Mill. Lit ausgezahlter Löhne und einem Produktionswert von 28,3 Mill. Lit. Darunter sind fünf Woll-, Baumwoll- und Halbwollwebereien die wichtigsten. In ihnen wurden hergestellt an Woll- und Halbwollgeweben 1,2 Mill. m; an Wollgeweben 14,4 Mill. m und an Garnen 923 t. Daneben sind in diesem Erwerbszweige drei Seilereien, eine Bandmacherei und eine Teppichweberei erfaßt.

In der Holzindustrie wurden 36 Betriebe erfaßt mit einer Beschäftigtenzahl von 3 000 Personen und 5,5 Mill. Lit ausgezahlter Löhne und Gehälter. Ihr Produktionswert belief sich auf 21 Mill. Lit. In der holzverarbeitenden Industrie sind neben den großen Betrieben auch sämtliche Tischlereien und Möbelfabriken mitgezählt. Insgesamt verarbeitet dieser Industriezweig im Memelgebiet jährlich ungefähr 350 000 fm. Davon kamen in den letzten Jahren aus der Sowjetunion mit Flößen über die Ostsee 150 000 fm. Im Jahre 1938 haben die Sowjets diese Quote auf 75 000 fm herabgesetzt. Die memelländische Holzindustrie dürfte zu höchstens 75 % ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sein, und es ist anzunehmen, daß auch die Aufhebung der Memelstromsperre und die neuen Holzliefe-

rungen aus Polen in erster Linie der Holzindustrie in Kaunas und dann erst der des Memelgebietes zugute kommen werden, da erstere zu nicht mehr als 50 % ihrer Leistungsfähigkeit beschätigt sein dürfte. Die Holzindustrie ist innerhalb des Memellandes der wichtigste Industriezweig, der noch auf die Vorkriegszeit zurückgeht. Daneben haben sich in der Nachkriegszeit die Nahrungsmittelindustrie und die Textilindustrie entfaltet, die die Holzindustrie heute bereits an Bedeutung überflügelt haben, da letztere sich wegen Holzmangels nicht auf ihrem alten Stand behaupten konnte.

In der Papierindustrie und dem Vervielfältigungsgewerbe wurden elf Betriebe und 1300 beschäftigte Personen erfaßt. Die ausgezahlten Löhne beliefen sich auf 4 Mill. Lit, der Produktionswert betrug 21 Mill. Lit. In diesem Industriezweig ist die Zellstoffabrik Memel mit etwa 850 beschäftigten Personen ausschlaggebend. Daneben bestehen eine Tütenfabrik und acht Druckereien. Die Herstellung an Zellstoff betrug im Jahre 1937 66 000 t, die von Papier 4 000 t, die von Sulfidspiritus 14 000 hl.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie besteht größtenteils aus Kleinbetrieben; insgesamt wurden 46 Betriebe mit 1 300 beschäftigten Personen gezählt. Die ausgezahlten Löhne betrugen 2,9 Mill. Lit, der gesamte Produktionswert belief sich auf 30,5 Mill. Lit. Dieser Gewerbezweig ist der vielseitigste und unübersichtlichste von allen. Es gab hier drei Mühlen, zwei Brauereien, zwei Tabakfabriken und sechs Schokoladen- und Süßwarenfabriken.

Im Bekleidungsgewerbe wurden neun Betriebe mit 270 beschäftigten Personen, 400 000 Lit ausgezahlter Löhne und Gehälter und einem Produktionswert von 1,5 Mill. Lit erfaßt.

Die Elektrizitäts- und Gaserzeugung weist zehn Betriebe mit 240 beschäftigten Personen auf, die ausgezahlte Lohnsumme belief sich auf 860 000 Lit, der Produktionswert auf 5 Mill. Lit. Zu diesen Betrieben zählen vor allem die kommunalen Gas- und Elektrizitätswerke des Memelgebietes, sowie einige Turbinen der größeren Fabriken. Insgesamt wurden acht Elektrizitätswerke, darunter ein Haupt- und ein Nebenbetrieb sowie zwei Gaswerke erfaßt. Die Elektrizitätswerke erzeugten 16 Mill. kW elektrischen Strom für einen Wert von 4,2 Mill. Lit. Die beiden Gaswerke erzeugten 1,5 Mill. cbm Gas, 1,1 Mill. t Koks und 160 000 t Teer.

Der durch die politischen Ereignisse vom November 1938 hervorgerufene plötzliche Abzug von Juden aus dem Memelgebiet und ihre Versuche, das Vermögen ins Innere Litauens bzw. ins Ausland zu verlegen, stellten die memelländische Wirtschaft, an der das Judentum einen großen Anteil hatte, vor eine Reihe recht schwieriger Aufgaben. Denn durch die Liquidation von Industrie- und Handelsunternehmungen, durch den panikartigen Verkauf von Immobilien und Mobilien trat eine starke Inanspruchnahme des memelländischen Geldmarktes auf. Es wäre nun zweifellos ein leichtes gewesen, aus der jüdischen Liquidationsmasse zu billigen Preisen größere Käufe zu tätigen. Indessen mußte dieser plötzliche Ansturm zu so ernsthafter Gefährdung der memelländischen Wirtschaft führen, daß das Direktorium sich veranlaßt sah, durch eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen bereits Anfang Dezember 1938 einzuschreiten. Die Verlegung von Maschinen aus dem Memelgebiet ins Innere Litauens wurde verboten; die zahlreichen Liquidationsverkäufe wurden unterbunden. Doch konnte und sollte selbstverständlich nicht verhindert werden, daß das Judentum das Memelgebiet verließ. Es mußten nur die mehr oder weniger beabsichtigten Begleiterscheinungen einer Gefährdung der memelländischen Wirtschaft verhindert werden. Man schätzt, daß im Laufe der verflossenen vier Monate in Memel etwa 300 Wohnungen freigeworden sind, wodurch wiederum ein starker Preisnachlaß auf dem Wohnungsmarkt eintrat.

Die politischen Ereignisse führten weiterhin innerhalb des memelländischen Judentums buchstäblich zu einer Panik: Liquidationsausverkäufe, Verkauf bzw. Verlegung zahlreicher Fabriken aus dem Memelgebiet ins Innere Litauens u. ä. waren an der Tagesordnung. Noch 1925 belief sich die Zahl der Personen mosaischer Konfession im Memelgebiet auf 2470, 1938 waren es bereits rund 5500, also mehr als das Doppelte. In den einzelnen Erwerbszweigen war die Stellung des Judentums führend: Die Bernsteinfabrikation im Memelgebiet ebenso wie die Tabakerzeugung lag zu 100 % in jüdischer Hand, in der metallverarbeitenden Industrie waren sieben Betriebe jüdisch, darunter eine Silberwarenfabrik mit zusammen einem Produktionswert von etwa 2 Mill. Lit jährlich. Die Textilindustrie war zu etwa 80 % in jüdischen Händen, von der Holzindustrie waren drei größere Sägewerke jüdisch, auch in der Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrie war der Anteil des Judentums nicht unerheblich. Hinzu kommt, daß etwa 60 % der Großhandelsfirmen in der Stadt Memel in jüdischem Besitz waren sowie rund 33 % der Betriebe der Verkehrsunternehmungen, 30 % der Einzlhandelsunternehmungen sowie zwei größere Banken. Hieraus geht die weit über den bevölkerungsmäßigen Anteil hinausgehende Position des Judentums im Wirtschaftsleben des Memelgebietes hervor.

Die zahlreichen Verkäufe im jüdischen Lager, die Gelegenheit zu billigen Aufkaufsmöglichkeiten boten, haben den Litauern gleichzeitig einigen Anreiz zum Kauf gegeben. So sind u. a. das Sägewerk Eilberg und die Säge- und Sperrholzwerke Naphtal von der litauischen Agrarbank aufgekauft worden. Sie sind nicht die einzigen Unternehmungen, die in dieser Zeit aus jüdischem in litauischen Besitz übergingen.

Obgleich das Litauertum sich also schon nach den entscheidenden Tagen des November vorigen Jahres und nach dem jüdischen Rückzuge verschiedene Positionen hinzuerworben hat, waren doch auch in Litauen eine Reihe von neuen Projekten wirtschaftspolitischer Art akut, die auf einen langsamen Rückzug aus der Verflechtung Litauens mit dem memelländischen Wirtschaftsraum schließen ließen. Während Litauen in den verflossenen 16 Jahren es verstanden hat, seinen Außenhandel in immer stärkerem Maße über den Hafen von Memel zu leiten, wurden schon in den letzten Jahren mehrfach Projekte eines Ausbaues des Schwenta-Hafens erörtert; sie hatten allerdings bisher keine Verwirklichung gefunden. Nach der politischen Neugestaltung im Memelgebiet im November 1938 hat die litauische Regierung einen größeren Betrag für die Ausgestaltung des Fischereihafens an der Heiligen Aa (Schwenta) im neuen Etatsjahr genehmigt. Es ist nicht anzunehmen, daß rein wirtschaftliche Momente für diese neuerliche Belastung des litauischen Budgets maßgebend waren; denn außer dem Memeler Hafen hat der litauische Raum auch eine günstige Verbindung nach den Häfen von Königsberg und Libau, über die auch in früheren Jahren größere Mengen litauischer Erzeugnisse ausgeführt wurden und über die Litauen vom Ausland her mit Fertigwaren und Rohstoffen beliefert werden konnte.

Somit dürfte dieses Projekt unter dem Druck der politischen Lage an Bedeutung gewonnen haben.

Der Schwenta-Hafen hat gegenwärtig eine Tiefe von etwa 3,5 m und nur eine schmale Hafeneinfahrt, so daß ein Ausbau des Hafens für Seeschiffe doch große Summen Geldes erfordern dürfte. Denn es käme nicht nur darauf an, ganz neue Hafenanlagen sowie eine Verbreiterung und Vertiefung der Fahrrinne, den Ausbau der Molen und die Anlage größerer Speicher und Hebekräne zu bezahlen, sondern es muß zum Hafen hin auch noch eine Eisenbahnlinie geführt werden, die nördlich von Krottingen von der Strecke Krottingen—Schaulen abzweigen könnte. Gleichzeitig fehlt es dem Hafen aber auch noch an einer guten Straßenverbindung mit dem übrigen litauischen Raum. Man könnte dieses Projekt am ehesten mit den Ausbaumaßnahmen der polnischen Regierung in Gdingen vergleichen. Wenn aber schon nach seinem Ausbau der Anschluß des Schwenta-Hafens an das übrige Litauen geschaffen wird, so wäre zunächst nur Nordlitauen mit dem Hafen verbunden, während das südliche und südöstliche Litauen nach wie vor bequemer und billiger mit Königsberg in Verbindung stünde. Der Ausbau des Hafens hätte damit eigentlich nur Bedeutung als Konkurrenz für Memel bzw. Libau. Daraus aber ist ganz offensichtlich, daß auch der Bau des Schwenta-Hafens nicht so sehr wirtschaftlich als vielmehr politisch bedingt ist.

Nun ist es allerdings richtig, daß die Aufnahme der polnisch-litauischen Handelsbeziehungen, die in den letzten Monaten besonders gute Fortschritte gemacht haben, eine Erweiterung des litauischen Außenhandels und vor allem des polnischen Transits durch Litauen erwarten läßt. Jedoch zeigt eine genauere Untersuchung, daß die Ergänzungsmöglichkeiten zwischen der polnischen und litauischen Wirtschaft nicht groß sind. Polen kann aus seinen Wäldern in Nord- und Ostpolen — vor allem im Wilnagebiet — zwar größere Mengen Holz liefern, wovon für das laufende Wirtschaftsjahr bereits 73 000 cbm für die Holzindustrie vorgesehen sind. Ferner kann Polen Kohlen, Erze, Erdöl und Textilien sowie Salz und einige sonstige Produkte an Litauen liefern. Die litauische Wirtschaft ihrerseits aber hat wenig Erzeugnisse, die sie im Austausch nach Polen liefern könnte. Es kämen da vor allen Dingen Flachs, Lumpen, Alteisen und wenige andere Erzeugnisse in Frage, so daß ein Austausch zwischen der polnischen und litauischen Wirtschaft unbedingt auf Kosten der litauischen Handelsbilanz gehen müßte. Dieses Minus der litauischen Handelsbilanz hofft man andererseits durch eine Erhöhung des polnischen Transits und durch Förderung des Reiseverkehrs wettzumachen. Aber auch unter Berücksichtigung dessen, daß der polnische Transit durch Litauen wachsen könnte, scheint der Ausbau des Schwenta-Hafens, vom Gesichtspunkt der Rentabilität aus gesehen, nicht unbedingt vorteilhaft für Litauen.

Auch nach der Abtretung des Memelgebietes muß es fraglich erscheinen, ob ein Ausbau des Schwentahafens zweckmäßig sein könnte, denn die Deutsche Regierung hat Litauen weitgehendste Berücksichtigung ihrer Interessen am Memeler Hafen zugesichert, indem sie im Memeler Hafen eine Freizone schuf, so daß der litauische

es ist zweifellos, daß mit einem weiteren Vordringen, vor allem des deutschen Elementes auf Grund nationaler und politischer Bindungen sich auch Bestrebungen zu einer Neu-Orientierung in der Wirtschaft bemerkbar machen werden, wie das schon zum Teil der Fall ist. Auch in dem wichtigsten Erwerbszweig der memelländischen Bevölkerung, in der Landwirtschaft, dürften sich diese Tendenzen bis zu einem gewissen Grad bemerkbar machen, obschon die Landwirtschaft keine weitgehende Neuordnung der nationalen Besitzverteilung erlebt hat. Allerdings ist anzunehmen, daß ein Teil der litauischen Landarbeiter, die durch die politischen Maßnahmen der litauischen Regierung im Laufe der Zeit des Kriegszustandes ins Memelgebiet zuwanderten, zum Teil wieder abwandern werden und daß damit auch in der Landwirtschaft sowohl innerbetrieblich Neuerungen erfolgen werden, als auch gerade die Landwirtschaft aus dem stärkeren Ausbau der litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen den größten Nutzen ziehen dürfte, denn sie ist es gerade, die in weit größerem Maße als alle anderen Geschäftszweige des Memelgebietes auf den deutschen Markt angewiesen ist.

Durch die Rückgliederung des Memelgebietes an das Deutsche Reich ist nun der für das Memelgebiet so unendlich wichtige deutsche Markt wieder erschlossen worden, den das Memelgebiet seit Jahrhunderten belieferte, und es ist infolgedessen zu erwarten, daß das Memelgebiet nach der politischen und nationalen Neugestaltung auch einen starken wirtschaftlichen Aufschwung nehmen wird, wie ihn Ostpreußen schon seit Jahren erlebt. Gleichzeitig aber ist dadurch, daß das Memelgebiet als wichtigstes Streitobjekt zwischen dem Deutschen Reich und Litauen nunmehr fortfällt, auch der Weg für eine neue und großzügigere Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Litauen geebnet. So darf man erwarten, daß die Neuregelung allen drei beteiligten Teilen auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt von größtem Nutzen sein wird.

Die Kraftwirtschaft Lettlands.

Erzeugung und Verbrauch.

Von Diplomvolkswirt Kurt Law Robinson.

Aus den Angaben des ersten Teiles dieser Betrachtung ging hervor, daß Lettland reichliche Vorkommen an Torfmooren, sowie gewisse Möglichkeiten für die Stromgewinnung in seinen Flüssen besitzt, daß dagegen der Holzvorrat beschränkt ist, und daß schließlich die industriell bedeutsamsten Heizstoffe — die mineralischen — durchweg eingeführt werden müssen. Dabei übt die Verarbeitung kleinerer Mengen von Erdöl in eigenen Betrieben auf die Handelsbilanz keinen merklichen Einfluß aus.

Mit Nachdruck haben lettische Wirtschaftspolitiker, vor allem der Landwirtschaftsminister, darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Struktur des Treibstoffverbrauches in der lettländischen Wirtschaft nicht weiter geduldet werden könne, da die eingeführten Treibstoffe die

Warenumschlag nach wie vor ungehindert über den Memeler Hafen wird stattfinden können. Berücksichtigt man nun, daß der Warenumschlag über See im Memeler Hafen in den letzten Jahren stark angestiegen ist und in der Einfuhr im Jahre 1930 476 000 t betrug, um bis zum Jahre 1936 auf 811 000 t zu steigen, und daß er in der Ausfuhr von 222 000 t auf 462 000 angestiegen ist, so zeigt sich sehr wohl, daß eine Umlenkung des Verkehrs, rein zahlenmäßig gesehen, einen starken Ausfall und damit einen Rückgang im Memeler Hafenverkehr bedeuten würde. Allein es ist dabei zu berücksichtigen, daß dieser Umschlag, der hauptsächlich aus Litauen und nach Litauen über den Memeler Hafen ging, von jüdischen und litauischen Importeuren und Exporteuren getätigt wurde und daß an ihm der memeldeutsche Großkaufmann den geringsten Anteil hatte, gleichwie der memelländische Arbeiter nur zu geringem Teil daran Anteil hatte. Denn während — rein zahlenmäßig gesehen — ein Aufstieg vorhanden war und immer mehr Arbeiter im Hafen beschäftigt wurden, stieg doch gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen im Memelgebiet; sie betrug in diesem Winter über 2000, und gleichzeitig mit diesem Anstieg gingen auch die Löhne für Arbeiter in den verschiedensten Wirtschaftszweigen bis um 30 % zurück. Das aber bedeutet, daß die Arbeitskraft des memelländischen Arbeiters nicht nur brach lag, sondern daß gleichzeitig auch eine Senkung des Lebensstandards eintrat, zumal die Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse nicht entsprechend sanken.

Auch in bezug auf den Arbeitsmarkt ist nunmehr durch die Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine Neuordnung eingetreten. Die Schaffung der memelländischen Arbeitsfront, das Sicheinsetzen des Memeldirektoriums für eine großzügigere Einstellung von memelländischen Arbeitskräften und die Bestrebungen, Löhne und Gehälter zu regeln, versprechen auch auf diesem Gebiet wesentliche Fortschritte.

Die bodenständige memelländische Wirtschaft hat auch in den verflossenen 16 Jahren fast ausschließlich mit memelländischem Kapital gearbeitet und ist nur zu einem geringen Teil auf auswärtige Kapitalien angewiesen gewesen; infolgedessen dürfte sich für sie von dieser Seite keine wesentliche Veränderung durch die neue Lage ergeben. Es gehören hierzu vor allem die verschiedenen ländlichen Ziegeleien, die bekannte Schiffswerft Lindenau, die Zellulose-Fabrik, die chemische Fabrik Union, eine Reihe von Industriebetrieben der Nahrungsmittelindustrie, sowie die Elektrizitäts- und Wasserwerke. Die Industrie und das Gewerbe sind ebenso wie der Handel keineswegs die wichtigsten Erwerbszweige der memelländischen Bevölkerung, sind doch annähernd 65 % aller Erwerbstätigen des Memelgebiets in der Landwirtschaft tätig. Es entfallen nur 10 % auf die Industrie und 8 % auf Handel und Verkehr. Es ergibt sich nun in der Industrie, im Handel und im Verkehrswesen durch die eingetretene nationale Besitzverschiebung seit November 1938 durchaus die Möglichkeit einer weiteren Neugestaltung auch in bezug auf die Produktion und den Verkehr, denn

Hauptrolle spielen, die einheimischen Kräfte aber — Torf und Stromkraft — ungenutzt bleiben. Entgegen der früher in Lettland geübten Praxis, die große Einfuhr von Brennstoffen durch einen verstärkten Verbrauch von eigenem Holz zu ersetzen, verbietet der Landwirtschaftsminister kategorisch diesen Raubbau am Waldbestande. Die Verbesserung der Treibstoffbilanz soll also durch Elektrifizierung und Torfverwertung herbeigeführt werden.

Unter den Brennstoffverbrauchern steht die Industrie an erster Stelle. An der Art ihrer Kraftmaschinen kann man am leichtesten den Landesbedarf an Treibstoffen erkennen: Holz und Kohle für Dampfmaschinen, Erdölprodukte für Verbrennungsmotoren und Strom für Elektromotoren.

Die Energieleistung in der Industrie

betrug im Jahre 1937 rd. 301 000 PS. Davon entfielen auf Wasserräder und -turbinen 27 000 PS, auf Dampfmaschinen und -turbinen 131 000 PS, auf Verbrennungsmotoren 25 000 PS und auf Elektromotoren 107 000 PS. Daraus geht deutlich hervor, daß die größten Kraftleistungen mit Holz und Kohle erzielt werden. Während die Dampfmaschinen, und besonders die Dampfturbinen, meist große Anlagen mit einer hohen Leistung bilden, stammen die Motorenkraftleistungen meist von kleineren Maschinen mit nur wenigen PS je Einheit. So wurden in dem genannten Jahr rd. 1000 Dampfmaschinen und -turbinen gezählt gegen 1460 Verbrennungsmotoren und 14 700 Elektromotoren. Besonders in den letzten Jahren ist bei der Kraftversorgung der Industrie deutlich eine Bevorzugung der Verbrennungs- und Elektromotoren zu erkennen, wobei in der Regel stärkere Maschinen als bisher eingestellt werden. So stieg die Leistung der Dampfmaschinen von 1936 bis 1937 nur um 1000 PS, die Gesamtleistung aller in der Industrie verwendeten Verbrennungsmotoren dagegen um 3000 PS (50 Maschinen), der Elektromotoren um fast 10 000 PS (1433 Maschinen). Der Grund für diese Umstellung auf kleinere Kraftmaschinen ist in der Struktur der lettländischen Industrie zu suchen: Während in der Vorkriegszeit die Form des Großunternehmens im Vordergrund stand, tritt sie heute vor einer großen Zahl mittlerer und kleiner Betriebe ganz zurück. Der größte Anteil der Dampfmaschinen und -turbinen an der Energieerzeugung rührt daher von der Betreibung der alten Kessel aus der Vorkriegszeit her. So stammten im Jahre 1937 von insgesamt 1874 Dampfkesseln in der Industrie mit einer Heizfläche von 80 276 m² nicht weniger als 1478 Kessel mit 53 971 m² Heizfläche aus der Zeit vor der Gründung Lettlands. Die starke Ueberalterung dieser Maschinen und die zunehmende Bevorzugung kleinerer Verbrennungs- und Elektromotoren läßt vermuten, daß der Prozeß der Umgruppierung in der Struktur der Krafterzeugung der Industrie in den nächsten Jahren fortgesetzt werden und die Bedeutung der Dampfkessel weiter gemindert wird.

Im Jahre 1937 verteilten sich die Kraftmaschinen im wesentlichen auf folgende Hauptindustriezweige:

Industriezweig	Gesamtleistung	Dampfmasch. u. -turb.	Verbrenn.-Motoren	Elektromotoren
Gruben- u. keramische Industrie	9 803 PS	1 517 PS	861 PS	7 425 PS
Metallindustrie	24 915 PS	243 PS	971 PS	23 944 PS
Chemische Industrie	8 252 PS	2 333 PS	155 PS	5 764 PS
Lederindustrie	3 383 PS	940 PS	36 PS	2 407 PS
Textilindustrie	24 712 PS	5 498 PS	1 719 PS	16 514 PS
Holzindustrie	28 840 PS	16 638 PS	1 386 PS	10 639 PS
Papierindustrie	28 527 PS	14 235 PS	55 PS	12 072 PS
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	67 805 PS	16 251 PS	13 962 PS	18 038 PS
alle Industriezweige	301 327 PS	130 966 PS	25 401 PS	107 309 PS

Unter den Industriezweigen, die neben den oben genannten eine große Rolle spielen, sind hier die Versorgungsunternehmen nicht genannt, da die Grundlagen der Stromerzeugung unten gesondert behandelt werden.

Es ist zu bemerken, daß die Holz- und die Nahrungsmittelindustrie die Mehrzahl der Dampfkessel der Vorkriegszeit betreiben. Auch in diesen Zweigen ist die Umstellung auf kleinere Motoren unverkennbar. So sank die Zahl der Dampfmaschinen und -turbinen in der Nahrungsmittelindustrie von 594 im Jahre 1936 auf 575, während die Kraftleistung der Elektromotoren im gleichen Jahre: in der Holzindustrie um 1 100 PS, in der Nahrungsmittelindustrie um 1 300 PS stieg.

In der Papierindustrie wird die große Energieleistung von 16 Dampfturbinen vollbracht, die bei einer Erzeugung von rund 25 Mill. kWh im Jahre 1937 den Strombedarf der 528 Elektromotoren der Papierindustrie selbst deckten.

Hinsichtlich der Stromversorgung sind die einzelnen Industriezweige — mit Ausnahme der Papierindustrie — überwiegend auf die Belieferung aus öffentlichen Kraftwerken angewiesen. In beschränktem Umfange erzeugt die Nahrungsmittelindustrie (zu 47 %), die Holzindustrie (zu 67 %) und die chemische Industrie (zu 37 %) ihren eigenen Strom. Die Dynamos werden überwiegend durch Dampfmaschinen und -turbinen betrieben. Von der Leistung der Dynamo-Antriebsmaschinen in Höhe von 117 000 PS (1937) entfielen 105 000 PS auf Dampfmaschinen und -turbinen, und nur 6000 PS auf Verbrennungsmotoren. Der verstärkte Stromverbrauch in der Industrie führt also vor dem Ausbau geeigneter Wasserkraftwerke (die heute nur 3 % der Stromleistung stellen) keine Verbesserung in der Lage der Treibstoffwirtschaft herbei.

Der Verbrauch von Brennstoffen und Strom

ist in den einzelnen Industriezweigen sehr ungleich. Eine Aufstellung des Brennstoffverbrauches in den einzelnen Zweigen zeigt am deutlichsten, welche Industrien sich umstellen müssen, um die Kraftversorgung Lettlands auf gesunde, d. h. für die Volkswirtschaft Lettlands vorteilhaftere Grundlagen zu stellen. Dabei ist festzustellen, daß der größte Verbraucher von Holz und Holzspänen die Nahrungsmittelindustrie ist. Ihr folgt die Papierindustrie und die keramische Industrie. Die anderen Industriezweige haben einen verschwindend geringen Brennholzverbrauch. Den größten Verbrauch an Steinkohle und Koks haben die keramische Industrie, die Papierindustrie (für ihre Dynamos) und die Metallindustrie. Angesichts des großen Bedarfs an Hitze in den Kalk- und

Ziegelbrennereien sowie in den Eisengießereien sind diese hohen Anteile am Steinkohlenverbrauch durchaus gerechtfertigt. Allerdings muß es auffallen, daß der Koksverbrauch sehr gering ist. So betrug der Verbrauch von Steinkohle in der Industrie 1936 363 000 t gegenüber 21 000 t Koks.

Zu den größten Steinkohlenverbrauchern gehört auch die Nahrungsmittelindustrie, und innerhalb derselben die Zuckerindustrie. Auf diesem Gebiet wird schon in kürzester Frist eine Aenderung eintreten, da die Zuckerfabriken auf Torffeuerung übergehen werden, wodurch 11 000 t Steinkohle gespart werden, eine für den Brennstoffverbrauch Lettlands gewichtige Menge. Der große Brennstoffverbrauch dieses Industriezweiges erklärt sich z. T. aus der Selbstversorgung mit Strom.

Im einzelnen betrug der Verbrauch an Brennstoffen und Strom im Jahre 1936 in den einzelnen Industriezweigen:

Industriezweig	Holz und Späne[1])	Torf	Steinkohle und Koks	flüss. Brennst.	el. Strom [2])	%% [3])
	100 cbm	1000 t	1000 t	t	1000 kWh	
Gruben und Steinbrüche	1,1	0,7	0,7	60	86	23
Keramische Industrie . .	195,3	4,8	57,9	240	7 280	1
Metallindustrie	23,3	3,7	41,3	690	11 847	2
Chemische Industrie . .	54,6	—	23,2	310	5 953	37
Lederindustrie	8,6	0,05	7,3	40	1 345	27
Textilindustrie	69,4	0,7	43,9	540	17 537	12
Holzindustrie	28,8	0,1	1,2	190	7 044	67
Papierindustrie	162,2	0,02	52,6	80	23 887	99
Polygraph. Industrie . .	1,7	0,01	0,5	40	864	—
Nahrungsmittelindustrie .	560,7	4,8	33,9	1 180	11 642	47
Bekleidungsindustrie . .	3,5	—	2,5	10	1 179	1
Bauindustrie	4,4	—	2,8	330	273	—
Versorgungsindustrie (Gas, Wasser, Strom) .	41,2	0,47	108,9	257	3 128	83
Zusammen:	1 154,8	15,35	376,7	3 967	92 065	45

Durch den Bau des Kraftwerkes Kegg um, das unten näher beschrieben wird, beabsichtigt die lettische Wirtschaftspolitik, das Treibstoffproblem zu lösen. Damit soll also die elektrische Kraft zur technischen Energie der Zukunft werden. Diese Pläne bedingen eine entsprechende maschinelle Ausstattung der Wirtschaft, die im wesentlichen schon vorhanden sein muß, wenn das Werk seine Arbeit aufnimmt. Da die Wirtschaft sich aber nicht zukünftigen Aussichten, sondern gegenwärtigen Möglichkeiten anpaßt, ist es wichtig, daß schon jetzt

die Elektrizitätswirtschaft Lettlands ausgebaut

wird.

Die Stromerzeugung ist in Lettland in den letzten zehn Jahren ständig gestiegen. So betrug die Arbeitsleistung der privaten und öffentlichen Kraftwerke im Jahre 1930 118 Mill. kWh, 1936 bereits 193 Mill. kWh, und 1937 206 Mill. kWh. Auf die öffentlichen Kraftwerke entfallen davon durchschnittlich 72 %. Nach

[1]) gekaufte Späne; [2]) für das Jahr 1934; [3]) %%-Anteil der eigenen Stromerzeugung.

der Art der Kraftwerke kommen 3 % dieser Arbeitsleistung aus Wasserkraftwerken, 97 % aus Wärmekraftwerken — ein Zeichen für die minimale Ausnutzung der Wasserkräfte Lettlands.

Die Stromerzeugung hat mit dem Verbrauch Schritt gehalten. So betrug die Stromerzeugungsziffer (bei 1928 = 100) für das Jahr 1937 252, die Verbrauchsziffer bei der gleichen Basis 256, der Verbrauch stieg also noch schneller als die Erzeugung. Im einzelnen zeigte sich in den letzten Jahren folgendes Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch (in 1000 kWh):

Jahr	Stromerzeugung[1])	Verbrauch	davon: Industrie	Landwirtschaft
1935	127 594	112 474	68 964	301
1936	140 266	123 542	76 684	452
1937	154 271	135 288	87 291	573

Die Landwirtschaft hat einen auffallend geringen Verbrauch von elektrischem Strom. Der Grund hierfür ist erstens in der geringen Mechanisierung, zweitens und hauptsächlich in der unzureichenden und in preislicher Hinsicht völlig ungenügenden Stromversorgung der Landwirtschaft zu suchen.

Im allgemeinen kann der Verbrauch von elektrischer Kraft durch eine entsprechende Tarifpolitik natürlich von einem Jahr zum anderen jäh gesteigert werden, da diese Art der Kraftquelle gegenüber anderen Kraftmaschinen unzweifelhaft den Vorzug der leichten Bedienung, billigen Haltung und sauberen Arbeit aufweist. Da bisher auf dem Gebiet der Tarifpolitik wie bei der Schaffung eines Leitungsnetzes keine ausreichenden Maßnahmen getroffen wurden, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß auf dem flachen Lande ein latenter Bedarf an elektrischem Strom vorhanden ist, der bei Schaffung einer entsprechenden Lage sofort zum Ausdruck kommen würde.

Der Gedanke der Auswertung der Stromkräfte der lettländischen Flüsse, insbesondere der Düna und der Windau, ist so alt, wie Lettland selbst — wenn nicht noch älter. Aus vielen Gründen konnte die Frage des Baues eines großen Kraftwerkes nicht einer Lösung entgegengebracht werden. Es ist zweifellos ein Verdienst der jetzigen lettländischen Regierung, die Elektrifizierung des Landes in den letzten Jahren besonders wirksam gefördert zu haben — nicht zuletzt durch die Bestellung eines „Elektrizitätsrates" am Finanzministerium, dessen Aufgabenkreis schon in seinem Namen beschlossen ist.

Der Plan des Baues eines großen Wasserkraftwerkes an der Düna bei Keggum nahm im Sommer 1936 feste Gestalt an, nachdem schon Jahre vorher eingehende Untersuchungen durchgeführt worden waren. Die Wahl der lettländischen Regierung fiel unter den verschiedenen Bewerbern — darunter auch deutschen, englischen und amerikanischen — auf die schwedische „Svenska Entreprenad A. B.", die nicht nur den Bau des Kraftwerkes, sondern auch die Besorgung einer schwedischen Anleihe in Höhe von 11 Mill.

[1]) Produktion der öffentlichen Kraftwerke.

schwed. Kronen übernahm. Durch Erweiterung der Baupläne erhöhte sich die Bausumme — soweit sie durch die schwedische Anleihe gedeckt wurde — im Jahre 1938 um weitere 1,4 Mill. schwed. Kronen. Der restliche Kostenbetrag wurde durch eine Innenanleihe im Frühjahr 1938 in Höhe von 34 Mill. Lat sichergestellt.

Der Plan des Kraftwerkes Keggum sieht eine stufenweise Inbetriebnahme der Anlage vor (die erste Stufe im Herbst d. Js.), die eine Endstärke von 105 000 kW bzw. 90 000 PS erreichen soll. Durch den oben erwähnten Zusatzplan soll die Stärke auf 140 000 kW heraufgesetzt werden. Insgesamt soll das Werk bei endgültiger Fertigstellung jährlich 300 Mill. kWh erzeugen, d. s. mehr, als bisher alle lettländischen Kraftwerke zusammen erzeugten. Keggum soll also ganz Lettland mit Strom versorgen können. Im neuen „Elektrifizierungsplan" sind neun Versorgungsgebiete bestimmt worden, die neben den Hochspannungszuleitungen des Großkraftwerkes eine Reihe von Trafo-Stationen, ein Niederfrequenz-Verteilungsnetz und mindestens eine Ergänzungskraftstation besitzen sollen. So groß nämlich auch die Leistungen von Keggum sein mögen, können sie doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Düna in den verschiedenen Jahreszeiten sehr unterschiedliche Wassermengen führt, und daß die Eisgangszeiten, deren die Düna zwei bis drei im Jahr durchmacht, für die Anlagen nicht ohne Gefahren sind — wie der Zusammenbruch der Baugerüste und die Ueberflutung der ganzen Baustelle im Januar d. Js. bei einem verhältnismäßig geringen Eisdruck eindrucksvoll zeigte. Weiter muß man der Vollständigkeit halber darauf hinweisen, daß der Untergrund der Kraftanlage, die bei einer Aufstauung des Wassers auf über 10 Meter einen gewaltigen Druck aushalten muß, nicht aus schwedischem Granit ist, sondern aus lettländischem Dolomit und Kalkstein besteht. So ist bei diesem Unternehmen, auf welches Lettland mit lautem Stolz zeigt und blickt, durchaus Stoff für eine gewisse Skepsis gegeben.

Der andere Energievorrat Lettlands

liegt in seinen Torfmooren. Wenn man auch berücksichtigt, daß die Berechnungen einzelner lettischer Stellen über den technischen Wert dieser Vorkommen reichlich primitiv sind[1]), so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Lettland hier einen Bodenschatz besitzt, der bei der Lage der Dinge sehr willkommen sein muß.

Die technische Ausnutzung des Torfes, besonders als Heizmaterial, ist in Lettland noch wenig verbreitet. Bisher wird nur das Kraftwerk in Libau mit vergasten Torfziegeln, zum Teil die Staatsbahnen, sowie neuerdings die staatlichen Zuckerfabriken mit Torf geheizt. Die anderen Abnehmer von Heiztorf spielen eine untergeordnete Rolle, und sind heute jedenfalls für eine Steigerung der Torfgewinnung noch nicht maßgebend.

Die wichtigsten Torfindustrieunternehmen liegen in Händen des Staates, und zwar durch die staatliche Gesellschaft „Kudra", das Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums und das Gefängnisdepartement des Justizministeriums. Von einer Gesamterzeugung von rund 65 000 t Brenntorf im Jahre 1938 entfielen auf diese Betriebe allein 40 000 t oder über 61 %. Diese Unternehmen entfalten auch mit staatlicher Beihilfe eine rege Aktivität, die sich nicht nur auf die Eröffnung eines größeren Absatzmarktes im Lande mittels der Torf-Propagandawochen beschränkt, sondern

[1]) So wurde der Wert eines Torfmoores wie folgt berechnet: Oberfläche × Durchschnittstiefe = Moorgehalt. X-cbm Moor ergeben Y-cbm Trockentorf; 1 cbm Torf ist Z cal. Heizenergie wert . . . woraus dann der Heizwert der Moore „errechnet" wird.

die die Beteiligten auf Rundreisen in alle Torfbauländer Europas, darunter nach Deutschland, Irland, die UdSSR, Dänemark und Holland führte. Es ist bemerkenswert, daß sich die Teilnehmer dieser Rundreisen a m a n e r k e n n e n d s t e n über die d e u t s c h e n A r b e i t s m e t h o d e n und die d e u t s c h e n M a s c h i n e n ausgesprochen haben. Erst die Mechanisierung unter preiswerten Bedingungen eröffnet nämlich die praktischen Möglichkeiten der Torfausnutzung.

Einer derjenigen Fachleute Lettlands, die sich am eifrigsten für die Verwendung einheimischer Kraftquellen einsetzen, ist der Rektor der Landes-Universität, der Chemiker Primanis. In den Schlußworten seiner akademischen Antrittsrede gab er den Ansichten der Wirtschaftspolitiker zu diesem Thema Ausdruck, indem er sagte: „Wenn wir jetzt für Steinkohlen und Koks wenigstens doppelt soviel bezahlen müssen wie früher (vor der Abwertung des Lat), und wenn wir die benötigten Mengen nicht einmal immer bekommen können, dann ist die Zeit gekommen, ernsthaft die Anpassung unseres Wirtschaftslebens an unsere gewaltigen Torfvorräte zu erwägen. Um nicht die Mißerfolge der vergangenen Jahre zu erleben, müssen wir uns an dieses Werk nach einem vollständig festen Plan machen und uns dabei darüber im klaren sein, daß wir nur nach und nach die Früchte des eingesetzten Kapitals werden ernten können."

Die chemische Industrie in Lettland.

K—. Von den rund 115 000 Industriearbeitern Lettlands sind z. Zt. etwa 5700 Arbeiter und Angestellte der chemischen Industrie. Hiervon sind etwa 3500 Arbeiter und Angestellte in 30 Betrieben mit 20 und mehr Arbeitern beschäftigt, während der Rest sich auf kleinere Betriebe verteilt. Von der Statistik erfaßt werden Betriebe mit mechanischer Triebkraft, bzw. Betriebe mit mindestens fünf bezahlten Arbeitskräften. Es handelt sich hierbei um eine Industrie, die entweder r o h s t o f f - o d e r s t a n d o r t s m ä ß i g i h r e n a t ü r l i c h e G r u n d l a g e in L e t t l a n d f i n d e t, wobei lediglich die Gummiindustrie, die ja auch im eigentlichen Sinne des Wortes keine chemische Industrie ist, ausgenommen werden muß. Letztere hat sich in Lettland verhältnismäßig gut entwickeln können, weil die Fachkräfte noch aus der Vorkriegszeit im Lande vorhanden waren, mit deren Hilfe eine durchaus export- und konkurrenzfähige Industrie aufgebaut werden konnte.

In bezug auf die R o h s t o f f b a s i s ist die lettländische chemische Industrie im wesentlichen auf Holz sowie tierische und pflanzliche Produkte angewiesen, während Steinkohle, Salze und sonstige für die Entwicklung einer chemischen Industrie wichtige Stoffe fehlen. Die vorhandenen Rohstoffe werden jedoch in absehbarer Zeit ergänzt werden durch all das, was aus Torf als Ausgangsprodukt gewonnen werden kann, ferner durch solche Rohstoffe, die mit Hilfe der Elektrizität gewonnen werden können.

Aus Standortsgründen befinden sich in Lettland ferner noch solche Betriebe der chemischen Industrie, die bei einem genügend hohen Zollschutz zu arbeiten fähig bzw. ausländische Patente zu verwerten in der Lage sind, bzw. aus wehrpolitischen und allgemein wirtschaftlichen Gründen gegründet worden sind. Infolge der guten Verkehrslage und verhältnismäßig billigen Arbeitskraft ist schließlich auch noch eine solche chemische Industrie konkurrenzfähig, die ihre Rohstoffe im wesentlichen aus überseeischen Ländern bezieht, sobald mengenmäßig ein gewisser Minimalabsatz vorhanden ist. Im übrigen fehlen in Lettland die Voraussetzungen für das Bestehen einer chemischen Industrie im westeuropäischen Sinne, da entweder die Rohstoffe oder der genügende Absatz fehlen und die Konkurrenz der europäischen Großanlagen nie überwunden werden könnte. Diese Sachlage könnte sich ändern, sobald die Torfverflüssigung soweit entwickelt worden ist, daß sie rentabel zu arbeiten vermag und ferner mit dem möglichen Bau von Großanlagen z. B. für die Aluminiumproduktion oder Stickstoffgewinnung bei dem Dünakraftwerk bei Keggum, das im nächsten Jahre fertiggestellt werden und zunächst jeden denkbaren Strombedarf zu befriedigen in der Lage sein wird.

Im einzelnen sind über die chemische Industrie Lettlands folgende Daten nach dem Stande von Ende 1937 amtlich veröffentlicht worden:

Zündholzfabriken. Die Anzahl der Unternehmen ist in den letzten Jahren auf die Hälfte zurückgegangen; z. Zt. bestehen nur noch zwei Unternehmen mit 203 Arbeitern und Angestellten. Erzeugt werden Streichhölzer für den örtlichen Bedarf — im Jahre 1937 für 1,4 Mill. Lat, wogegen der Export vollständig aufgehört hat. Die Zündholzindustrie ist dem schwedischen Zündholzsyndikat angeschlossen.

Gummiindustrie. Es bestehen drei Unternehmen mit einer Belegschaft von zusammen rund 2000 Personen. Der Produktionswert beträgt 9,1 Mill. Lat, wovon im Jahre 1937 für 1,2 Mill. Lat exportiert wurde. Der Export von Gummigaloschen erreichte im Jahre 1938 rund 1,5 Mill. Lat.

Die Wachstuchfabrikation ist nicht bedeutend — 1937 arbeiteten zwei Unternehmen mit 38 Personen und einem Produktionswert von 264 000 Lat.

Seifen- und Parfümeriefabriken. Es bestehen 22 Seifenfabriken, sechs Lichtefabriken und 22 kosmetische Laboratorien, ferner eine ganze Reihe kleiner und kleinster Laboratorien ohne mechanische Triebkraft, wobei vielfach zwecks vollständiger Ausnutzung der Arbeitskraft auch neben den kosmetischen Waren eine ganze Reihe anderer Waren hergestellt werden. Der Wert der hergestellten Kosmetika betrug 1937 1,5 Mill. Lat, die Einfuhr weist eine steigende Tendenz auf und überstieg in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres trotz des hohen Zollschutzes bereits 0,5 Mill. Lat. Die Seifen- und Lichtefabriken produzierten 1937 für 3,0 Mill. Lat.

Pflanzenöle. Es bestehen 13 Unternehmen mit einer Belegschaft von 362 Personen. Verarbeitet werden in der Hauptsache einheimische Leinsamen, jedoch auch Sojabohnen, Palmkerne, Kopra

usw. Die Produktion ergibt entsprechende Oele und Kuchen, ferner Oelfarben, Lacke, Seifen usw. Von der Gesamternte an Leinsaat in Höhe von 18 540 t im Jahre 1936 haben die Fabriken 8828 t Leinsamen 1937 verarbeitet. Der Produktionswert betrug 1937 rund 6,7 Mill. Lat.

Leim und Gelatine. Hergestellt werden Leime aus pflanzlichen und tierischen Rohstoffen, wobei Knochenleim auch zur Ausfuhr gelangt. In den ersten elf Monaten 1938 betrug der Exportwert 120 000 Lat, der Produktionswert 1937 betrug 152 000 Lat.

Technische Fette, Knochen- und Fleischmehl. Knochenmehl wurde 1937 für fast 1 Mill. Lat erzeugt, technische Fette und Fleischmehl für 0,2 Mill. Lat. Der Bedarf an technischen Fetten wird durch die einheimische Produktion nicht voll gedeckt, es findet eine geringe Einfuhr technischer Fette statt.

Farben. Die Farbenindustrie ist recht gut entwickelt und bestand bereits in der Vorkriegszeit. In der Hauptsache werden eingeführte Mineralfarben weiter verarbeitet, immerhin besteht auch eine einheimische Farbenproduktion, insbesondere für Ultramarin, Ocker, Bleifarben usw. An organischen Farben wurden jedoch nur 2 t für 20 000 Lat hergestellt, die übrige Produktion besteht in der Weiterverarbeitung eingeführter organischer Farben. Der Export von Farben und Farbstoffen ist im Ansteigen begriffen und betrug im vergangenen Jahr bereits 1018 t im Werte von 723 000 Lat. Der Produktionswert der Farbenindustrie betrug 2,7 Mill. Lat.

Holzdestillation. Verarbeitet werden Holzabfälle in 26 Unternehmen, von denen jedoch nur sechs die von der Statistik erfaßte Minimalgröße von mindestens fünf Arbeitern bzw. mechanischer Antriebskraft aufweisen. Erzeugt wurden 1937 für 656 000 Lat die bekannten Holzdestillationsprodukte wie Terpentin, Holzspiritus, Essig usw., wobei Holzteer und Holzkohle auch exportiert werden.

Steinkohlendestillation. Aus Steinkohlenteer, Bitumen sowie Hilfsstoffen und Nebenprodukten der Gaserzeugung wie Benzol werden einige Produkte im Gesamtwert von 280 000 Lat hergestellt, darunter 17 t reines Benzol, 2023 t Asphalt und verschiedene Teerdestillationsprodukte.

Erdöldestillation. Die Produktion besteht in der Hauptsache in Schmierölen, während die übrigen Erdölprodukte eingeführt und nur in geringen Mengen im Inlande hergestellt werden. Der Produktionswert beträgt 840 000 Lat, während die Einfuhr von Petroleum, Benzin und Schmierölen im vergangenen Jahr 7 Mill. Lat überstieg.

Fettsäuren, Säuren, Salze und andere chemische Produkte. Hergestellt werden verschiedene Fettderivate für die Seifen-, Lichte- und andere Produktion, ferner die verschiedensten Säuren, Salze, Reinigungsmittel, insgesamt für rund 3 Mill. Lat, wobei in den meisten Fällen der Inlandbedarf nur teilweise gedeckt wird, mit Ausnahme solcher Produkte, bei denen gute Patente und ein wirksamer Zollschutz vorhanden sind, wie z. B. bei Waschmitteln.

Kasein, Kunsthorn. Die Erzeugung von Kasein und die Weiterverarbeitung in allerlei Kunsthornprodukte und Leim ist im Ansteigen begriffen. Beabsichtigt ist auch, mit der Zeit eine Kunstwollefabrik nach dem Lanitalverfahren zu errichten. Im vergangenen Jahr konnte fast der gesamte Bedarf im Inlande gedeckt werden, während noch im vorherigen Jahre 375 t eingeführt werden mußten. Der für 1937 ausgewiesene Produktionswert von rund 1,5 Mill. Lat dürfte bereits erheblich überholt sein.

Stärke. Hergestellt werden Reis- und Weizenstärke im Werte von 0,3 Mill. Lat.

Kunstdünger. Erzeugt wird Superphosphat für 7,6 Mill. Lat, wobei die benötigte Schwefelsäure gleichfalls hergestellt wird; ferner als Nebenprodukt der Zuckerproduktion — Filterkalk, der zum Teil ausgeführt wird, sowie Knochenmehl, wobei ein Teil der benötigten Knochen eingeführt werden muß.

Tinte, Tusche, Farbbänder, Putzmittel, Wagenschmiere usw. wurden für 0,6 Mill. Lat hergestellt. Es besteht insbesondere für bessere Qualitäten ein laufender Einfuhrbedarf.

Lacke. Die Lackproduktion ist gut entwickelt; produziert werden in vier Unternehmen Lacke aller Art für 1,6 Mill. Lat, ferner Firnis für 1,8 Mill. Lat, Politur usw.

Flüssige Gase. In drei Unternehmen werden Kohlensäure, Sauerstoff und Acetylen hergestellt im Werte von 0,4 Mill. Lat.

Photographisches Zubehör. In der Hauptsache wird photographisches Papier im Inlande hergestellt, daneben aber auch Platten und Chemikalien für die Entwicklung. Der Produktionswert beträgt 0,7 Mill. Lat. Die Einfuhr übersteigt die Inlandsproduktion.

Pharmazeutische Waren. Mit eingeführten Ausgangsstoffen werden so ziemlich alle gangbaren pharmazeutischen Präparate und teilweise auch Patentmittel hergestellt. In der Entwicklung begriffen ist die Verwendung einheimischer Heilpflanzen. In der Regel handelt es sich um Kleinunternehmen mit weniger als fünf Hilfskräften, nur 13 Unternehmen hatten über fünf Arbeiter und Angestellte. Hergestellt wurden Waren für 1,8 Mill. Lat. Die Einfuhr im Jahre 1938 stellte sich auf 1,6 Mill. Lat.

Die Gesamtproduktion der chemischen Industrie Lettlands hatte im Jahre 1937 einen Wert von 45,5 Mill. Lat. Das Einkommen aus der chemischen Industrie betrug rund 19 Mill. Lat gegenüber einem Einkommen aus der gesamten Industrie in Höhe von 269,6 Mill. Lat (1937). Demnach ist die chemische Industrie mit rund 7 % am Einkommen aus der Industrie beteiligt. Der Absatz der chemischen Industrie Lettlands liegt zu über 92 % auf dem Inlandsmarkt, während 7,26 % der Produktion ausgeführt werden.

Eine Vorstellung vom Umfang der Produktion der chemischen Industrie Lettlands vermittelt folgende Tabelle mit Produktionsziffern aus dem Jahre 1936:

	Erzeugnis	Einheit	Menge
Gummiindustrie:	Galoschen	Paar	476 678
	Wintergaloschen	„	398 831
	Gummischuhe	„	913 985
	Fahrradreifen	Stück	131 814
	Fahrradklammern	„	139 419
	Gummischläuche	m	68 513
	Gummitreibriemen	t	23,4
	Gummistoff	qm	19 740
Zündholzindustrie:	Zündhölzer	1000 Schachteln	66 109
Oelindustrie:	Leinsaat-Oelkuchen	t	6 111
	andere Oelkuchen	„	1 681
	Leinöl	„	2 816
Kunstdünger:	Superphosphat	„	70 594
	Thomasphosphat	„	1 062
	Knochenmehl	„	1 205
Technische Oele:	Karbolineum	„	105
	Benzin	„	515,5
	Petroleum	„	510,1
	Motoröl	„	634,9
	Masut	„	252,0
	Schmierfett	„	46,6
	Maschinenöl	„	963,1
	Vaselinöl	„	124,4
Sonstige chem. Erzeugnisse:	versch. Seifen	„	2 988,9
	Knochenleim	„	348,6
	Lederleim	„	176,5
	Bleiweiß	„	392,9
	Zinkweiß	„	408,4
	Kasein	„	568,0
	Schreibmaschinenbänder	Stück	4 074
	Waschsoda	t	547,2
	gereinigt. Soda	„	204,1
	Natriumsilikat	„	529,3
	Kreide	„	629,2
	Waschmittel	„	467,7
	Firnis	„	1 392,6
	Stickstoff	m^3	40 603

Die Rohstoffbilanz der finnischen Industrie

Von Dr. Helmuth Wittmaack.

Der Aufbau der finnischen Industrie vollzog sich in einer doppelseitigen Verflechtung über den Außenhandel. Die Ausfuhr von Holz und Erzeugnissen aus Holz der Exportindustrie bildet die Voraussetzung für die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren für die Binnenmarktindustrie und von Fertigwaren für den Binnenmarkt. Die Exportindustrie hat also eine eindeutige Schlüsselstellung für die gesamte Industrialisierung des Landes inne, da von der Entwicklung ihrer Ausfuhr die Kaufkraft auf dem Binnenmarkt bestimmt wird und damit auch die Absatzmöglichkeiten für die Binnenmarktindustrie. Der Holzreichtum des Landes (73,6 v. H. der Gesamtfläche Finnlands ist mit Wald bestan-

den) und seine Verwertung schufen die Voraussetzung für den Aufbau der Industrie und sichern den auf ausländischen Rohstoffen beruhenden Binnenmarktindustrien den Bezug von Rohstoffen, da die inländische Rohstoffbasis, abgesehen von Holz, außerordentlich schmal ist. Der finnischen Industrialisierung muß damit eine Ausweitung des Außenhandels parallel gehen, in dem sich deutlich die industrielle Entwicklung widerspiegelt.

Der in der Nachkriegszeit vorgenommene Ausbau der Binnenmarktindustrie führte dazu, daß diese am Inlandabsatz orientierten Industrien heute in der Lage sind, bis zu vier Fünftel des gesamten Bedarfs des Inlandes zu decken. Der Ausbau der Binnenmarktindustrien brachte damit aber eine wachsende Abhängigkeit vom Bezug ausländischer Rohstoffe. So sind heute Rohstoffe und Halbwaren mit über 45 v. H. an der Gesamteinfuhr beteiligt und stellen damit die wichtigste Gruppe der finnischen Einfuhr. Die Preisschwankungen der ausländischen Rohstoffe tragen einen erheblichen Unsicherheitsfaktor in die finnische Industrieproduktion und erhöhen die schon von der Ausfuhr her gegebene Konjunkturempfindlichkeit der Wirtschaft.

Die Abhängigkeit der Binnenmarktindustrie

vom Bezug ausländischer Rohstoffe tritt deutlich in Erscheinung, wenn man ihren Verbrauch an ausländischen Rohstoffen mit dem Verbrauch der Exportindustrie an Rohstoffen vergleicht. Während die Exportindustrie über neun Zehntel ihres Verbrauchs an Rohstoffen und Halbwaren im Inland deckt (1937: 92,8 v. H.), fußt die Binnenmarktindustrie zu drei Fünfteln auf dem Bezug ausländischer Rohstoffe und Halbwaren (1937: 58,3 v. H.). In der gesamten finnischen Industrie belief sich der Rohstoffverbrauch im Jahre 1937 auf 11 951 Mill. Fmk., und davon waren 35,7 v. H. ausländischer Herkunft. Durch die große Bedeutung der holzverarbeitenden Industrien innerhalb der Gesamtindustrie (rd. 40 v. H. des Nettoproduktionswertes der Gesamtindustrie) ergibt sich für die Gesamtindustrie ein ausländischer Rohstoff- und Halbfabrikatanteil von nur etwas mehr als einem Drittel am Gesamtverbrauch, dennoch liegen die Rohstoffgrundlagen der meisten Binnenmarktindustrien überwiegend im Auslande.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie steht im Verbrauch ausländischer Rohstoffe und Halbwaren weitaus an der Spitze, obwohl sie ihrer Größe nach innerhalb der Binnenmarktindustrie hinter der Metall- und Textilindustrie kommt. Von dem Gesamtverbrauch ausländischer Rohstoffe von 4262 Mill. Fmk. im Jahre 1937 entfiel ein Drittel auf die Nahrungsmittelindustrie. An zweiter Stelle im Verbrauch ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate folgt die Metallindustrie mit einem Viertel des Gesamtverbrauchs ausländischer Rohstoffe, und an dritter Stelle die Textilindustrie mit einem Fünftel.

In der **Nahrungs- und Genußmittelindustrie** betrug der Anteil der ausländischen Rohstoffe und Halbwaren im Jahre 1937: 57,8 v. H. des Gesamtverbrauchs an Rohstoffen, wobei die ausländischen Rohstoffe in erster Linie Genußmittel wie Tabak, Kaffee, Tee usw. umfassen, die nicht im Inland gewonnen werden können. Aber auch bei der wichtigen Gruppe Mühlen und Grützefabriken entfallen im Jahre 1937 noch 64,9 v. H. des Rohstoffverbrauchs auf das Ausland, in erster Linie handelt es sich dabei um Weizen und Roggen wie auch Mais. Die Erfolge in der Eigenversorgung mit Getreide waren in den letzten Jahren außerordentlich günstig, konnte doch die Eigenversorgung in Weizen im Verlauf weniger Jahre bis auf 80 v. H. erhöht werden. Dennoch ist immer noch ein Zuschußbedarf an Weizen vorhanden, und auch bei den anderen Getreidearten ergibt sich bisweilen, je nach dem Ausfall der Ernten, noch ein Einfuhrbedarf. Während die Brotfabriken (25,3 v. H. ausländische Rohstoffe 1937) und die Wurstfabriken (6,3 v. H. ausländische Rohstoffe 1937) vorwiegend ihre Rohstoffbasis im Inland haben, sind die Zuckerfabriken mit einem ausländischen Rohstoffanteil von 70,7 v. H. und die Tabakfabriken mit 84,1 v. H. im Jahre 1937 in starkem Maße an die Rohstoffeinfuhr gebunden. Kaffee und andere Genußmittel verstärken den ausländischen Rohstoffanteil der Nahrungs- und Genußmittelindustrie weiter, so daß diese Industrie insgesamt überwiegend auf ausländischen Grundstoffen aufbaut. Bei Nahrungsmitteln sind noch Möglichkeiten für eine Verbesserung der inländischen Rohstoffbasis gegeben, dagegen wird die steigende Lebenshaltung die Abhängigkeit von der Einfuhr ausländischer Genußmittel weiter verstärken.

In der **Metallindustrie,** der wichtigsten der Binnenmarktindustrien, überwiegt ebenfalls der Verbrauch ausländischer Rohstoffe und Halbwaren. Der Gesamtverbrauch an Rohstoffen belief sich im Jahre 1937 auf 1677,5 Mill. Fmk. und davon waren 58,7 v. H. ausländischen Ursprungs. Ueber zwei Drittel der ausländischen Rohstoffe der Metallindustrie werden in der wichtigsten Gruppe dieser Industrie, den mechanischen Werkstätten verbraucht. Zu dieser Gruppe rechnen die eigentliche Maschinenindustrie, ferner die Schiffswerften, Fabriken zur Herstellung elektrischer Maschinen und Reparaturwerkstätten. Von dem Gesamtrohstoff- und Halbwarenverbrauch dieser Gruppe in Höhe von 1045 Mill. Fmk. im Jahre 1937 waren 66,4 v. H. ausländischer Herkunft. Einen ähnlich hohen Anteilssatz ausländischer Rohstoffe zeigt innerhalb der Metallindustrie nur noch die feinere Maschinenindustrie mit 63,5 v. H. im Jahre 1937, während die Schmelz- und Metallveredelungswerke überwiegend auf inländischen Grundstoffen fußen; der ausländische Rohstoffanteil beträgt 1937: 47,0 v. H. Durch die 1938 erfolgte Aufnahme der Produktion in dem Eisen-, Stahl- und Walzwerk „Vuoksenniska Oy" wird die Versorgungslage der Metallindustrie mit inländischen Rohstoffen und Halbwaren wesentlich verbessert werden. Für das Walzwerk ist eine Leistungs-

fähigkeit von 30 000 t im Jahre vorgesehen, und man hat die Anlagen gleich so erstellt, daß die Kapazität leicht erhöht werden kann. Es ist z. Zt. ein weiterer Hochofen im Bau, dem eine Erweiterung des Walzwerkes folgen wird. Die Verhüttung der Kupfererze in Outokumpu sichert dem Inland auch auf diesem Gebiet eine verbesserte Eigenversorgung. Die Erschließung der Nickelerze in Petsamo und ihre Aufbereitung im Inland sind weitere Meilensteine auf dem Wege zur Verbesserung der inländischen Rohstoffbasis der Metallindustrie. Daneben laufen auch Untersuchungen über Erzvorkommen und Möglichkeiten ihrer Erschließung. Schon in naher Zukunft wird sich die finnische Metallindustrie auf die im Inland geförderten und aufbereiteten Erze stützen können und damit einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung der Zahlungsbilanz liefern. Darüber hinaus wird aber die Ausfuhr von Metallen und Halbwaren der Metallindustrie zu einer wesentlichen Bereicherung der Ausfuhr beitragen, wodurch dann die Einseitigkeit der Ausfuhr gemildert wird und damit auch ihre überaus große Konjunkturempfindlichkeit.

Die **Textilindustrie,** als nächst wichtiger Verbraucher ausländischer Rohstoffe, verbrauchte im Jahre 1937 für 1311 Mill. Fmk., davon 65,8 v. H. ausländische Rohstoffe und Halbwaren. Der Ausbau der Textilproduktion seit Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise erhöhte den Verbrauch an Rohstoffen ganz außerordentlich. Die volumenmäßige Erzeugung der Textilindustrie verdoppelte sich seit 1931, und in demselben Ausmaße stieg der Verbrauch an Textilrohstoffen, nämlich von 14 000 t im Jahre 1931 auf 28 000 t im Jahre 1936. Eine vollständige Abhängigkeit vom ausländischen Rohstoffbezug besteht bei der Baumwollindustrie. Eine Eigenerzeugung in Textilrohstoffen besteht nur bei Wolle und Flachs und in jüngster Zeit bei Kunstseide und Zellwolle. Aber auch bei den Wollfabriken beläuft sich der inländische Rohstoffanteil nur auf ein Fünftel (1937: 21,0 v. H.) des wertmäßigen Gesamtverbrauchs an Textilrohstoffen in Höhe von 303,5 Mill. Fmk. In der Leinenindustrie beträgt der inländische Rohstoff- und Halbfabrikatanteil ein Viertel (1937: 25,2 v. H.) und der Rohstoffanteil allein über 50 v. H. Die hohe Abhängigkeit von der Textilrohstoffeinfuhr wird noch leicht durch den Anfall und die Verwertung von Regeneraten und Lumpen gemildert, dennoch hat sich bei steigender Textilproduktion im gleichen Maße der ausländische Anteil an Textilrohstoffen erhöht.

Weitaus an der Spitze der Einfuhr von Textilrohstoffen, sowohl mengen- wie auch wertmäßig, steht die Rohbaumwolle. Die Einfuhr stieg von 9536 t im Jahre 1927 auf 15 082 t im Jahre 1937 und erfuhr erst im Jahre 1938 einen leichten Rückschlag mit 14 078 t. Wertmäßig bedeutend ist auch die Einfuhr von Wolle mit 150,5 Mill. Fmk. im Jahre 1937 und 100,6 Mill. Fmk. im Jahre 1938. Mengenmäßig stieg die Einfuhr von 1586 t im Jahre 1927 auf 2886 t im Jahre 1937 und 2607 t im Jahre 1938. Bedeutende Einfuhren an Textilrohstoffen stellen ferner Hanf, Jute und Lumpen dar.

Eine erhebliche Bedeutung für die Verbesserung der finnischen Textilrohstoffbilanz kann die 1938 errichtete Kunstseiden- und Zellwollindustrie gewinnen. Im Januar 1939 wurde die Erzeugung von Zellwolle und Kunstseide aufgenommen und ab Februar rechnet man mit einer täglichen Herstellung von 1500 kg Zellwolle und 1200 kg Kunstseide. Die Produktion von Cellophan beläuft sich auf über 1000 kg pro Tag und wird fast ausschließlich im Inland abgesetzt, in erster Linie als Verpackungsmaterial in den Karamellfabriken. Mit der vorgesehenen Erzeugung von rd. 360 t im Jahr ist der Inlandverbrauch an Kunstseide aber schon nicht mehr zu decken. Dieser belief sich 1937 auf rd. 700 t und 1938 auf rd. 880 t. Dennoch wird man nicht nur danach streben, den Bedarf an Kunstseide im Inland zu decken, sondern wird, wenn die Qualität es zuläßt, auch eine Ausfuhr anstreben, da diese Industrie, auf inländischen Halbwaren aufbauend, die besten Voraussetzungen für ihre Entwicklung hat. Eine weitaus größere Bedeutung kommt aber der Aufnahme der Zellwollproduktion zu, da diese imstande ist, einen wesentlichen Teil der „alten" Textilrohstoffe zu ergänzen oder sogar zu verdrängen. Vorerst müssen aber noch die Kinderkrankheiten bei diesen industriellen Rohstoffen durchgemacht werden und fürs erste liegt die Rohstoffgrundlage der finnischen Textilindustrie entscheidend im Auslande.

Die **Leder- und Gummiindustrie** ist ebenfalls in erheblichem Maße vom Bezug ausländischer Rohstoffe abhängig. Von dem gesamten Verbrauch an Rohstoffen und Halbwaren in dieser Industrie im Betrage von 607,3 Mill. Fmk. im Jahre 1937 waren 52,8 v. H. ausländischen Ursprungs. Insbesondere fußen die Lederfabriken und Gerbereien auf ausländischen Rohstoffen; im Jahre 1937 betrug der Anteil der ausländischen Stoffe 74,4 v. H. Er umfaßt vor allem Häute und Felle, obwohl Finnland auf diesem Gebiet über eine verhältnismäßig hohe Eigenerzeugung verfügt, die zur Ausfuhr gelangt. Im Jahre 1937 wurden für 82,5 Mill. Fmk. rohe Häute und für 25,5 Mill. Fmk. bearbeitete Häute ausgeführt, während sich der gesamte Rohstoffverbrauch der Lederfabriken auf 227,4 Mill. Fmk. belief. Dennoch führt man die einheimischen Häute aus, da sie sich besser für die feinere Lederwarenherstellung eignen, und führt Häute aus Uebersee ein, wobei sich dann noch preismäßig gesehen ein Vorteil ergibt, da die finnischen Häute besser bewertet werden. Die Schuhfabriken arbeiten dann naturgemäß mit überwiegend einheimischen Rohstoffen und Halbwaren, der Anteil der ausländischen Stoffe beträgt im Jahre 1937 nur 17,6 v. H. bei einem Gesamtverbrauch von 171,0 Mill. Fmk. Die Gummifabriken gründen sich dagegen wieder entscheidend auf ausländische Rohstoffe (1937: 70,2 v. H.), der inländische Anteil entfällt im wesentlichen auf Textilhalbwaren bei der Gummischuhherstellung und auf Chemikalien.

In der **chemischen Industrie** überwiegt auch der ausländische Rohstoffanteil mit 70,1 v. H. im Jahre 1937 bei einem Gesamtverbrauch von 261,8 Mill. Fmk. Eine besonders hohe Abhängigkeit von

ausländischen Rohstoffen zeigen innerhalb dieser Industrie die Lack- und Firnisfabriken mit einem Anteil von 89,8 v. H.

Ueberwiegend auf inländischen Rohstoffen basiert dagegen die **Stein-, Ton- und Glasindustrie,** von deren Gesamtverbauch an Rohstoffen und Halbwaren in Höhe von 131,9 Mill. Fmk. im Jahre 1937 38,8 v. H. auf die Einfuhr entfiel. Der ausländische Rohstoffanteil wird in erster Linie von den Glasfabriken getragen, da der finnische Quarzsand sich nicht für die Glasherstellung eignet. Die Zementfabriken haben dagegen nur einen ausländischen Rohstoffanteil von 11,5 v. H. im Jahre 1937. Unter den übrigen Binnenmarktindustrien ist noch die Beleuchtungsindustrie zu nennen mit einem ausländischen Rohstoffanteil von 98,8 v. H. und die graphische mit 9,5 v. H. im Jahre 1937.

Im Gegensatz zur Binnenmarktindustrie basiert

die Exportindustrie fast ausschließlich auf einheimischen Rohstoffen.

Die Holzindustrie fußt ebenso wie die Papierindustrie auf dem Holzreichtum des Landes, und von dem gesamten Rohstoffverbrauch der Holzindustrie von 2785,9 Mill. Fmk. im Jahre 1937 sind nur 5,6 v. H. ausländischen Ursprungs. In erster Linie handelt es sich um ausländische Hölzer für die Möbelfabriken, um Albumin und Kasein für die Furnierfabriken und Kraftfahrzeugteile für die Karosseriefabriken und geringe Mengen russischer Hölzer für die Bearbeitung in finnischen Sägewerken. In der Papierindustrie ist der Anteil der ausländischen Rohstoffe mit 9,1 v. H. bei einem Gesamtverbrauch von 2529,1 Mill. Fmk. ebenfalls relativ nicht sehr bedeutend, absolut hat dieser Verbrauch in Höhe von 229,5 Mill. Fmk. im Jahre 1937 immerhin ein Gewicht im Rahmen des gesamten Verbrauchs an ausländischen Rohstoffen und Halbwaren. In der wichtigsten Gruppe dieser Industrie, den Sulfitzellulosefabriken, beträgt der ausländische Anteil 103,8 Mill. Fmk. oder 10,2 v. H. des gesamten Verbrauchs. Es handelt sich dabei vor allem um Schwefel, Chlor und Chlorkalk. In den Sulfatzellulosefabriken wird der Anteil der ausländischen Rohstoffe im Betrage von 37,9 Mill. Fmk. in erster Linie von der Einfuhr von Glaubersalz bestritten. In den einzelnen Papierfabriken wiederum entfällt der ausländische Rohstoffanteil auf Lumpen, Harz, Alaun und Chemikalien. Es handelt sich bei der Exportindustrie also im wesentlichen um einen Ergänzungsbedarf an ausländischen Rohstoffen, der in Zukunft ebenfalls z. T. im Inland erzeugt werden wird, wie im Falle des Schwefels, das jetzt bei der Aufbereitung der Kupfererze anfällt.

Trotz des schnellen Ausbaus der von der Rohstoffeinfuhr abhängigen Binnenmarktindustrie in der Nachkriegszeit war doch der Anteil der ausländischen Rohstoffe am Gesamtverbrauch rückläufig. Im Jahre 1913 betrug der Anteil der ausländischen Rohstoffe 43,4 v. H. In dem ersten Nachkriegsjahrzehnt liegt er dann um 40 v. H. und fällt im Jahre 1936 auf 37,9 und 1937

auf 35,7 v. H., bei gleichzeitiger erheblicher Steigerung des Gesamtverbrauchs an Rohstoffen und Halbwaren.

Durch den Ausbau der Binnenmarktindustrie ist es gelungen, den wesentlichsten Teil des Bedarfs an Verbrauchsgütern im Inland zu befriedigen (durchschnittlich vier Fünftel) und einen beachtlichen Teil des Bedarfs an Produktionsmitteln (rd. die Hälfte). Der weitere Ausbau der Binnenmarktindustrie stößt aber nicht nur auf eine Schranke, die durch die Enge des Binnenmarktes mit seinen 3,8 Mill. Menschen gegeben ist, sondern die Abhängigkeit von der Rohstoffeinfuhr macht die Entwicklung der Binnenmarktindustrie auch von dieser Seite aus abhängig von der Entwicklung der Ausfuhr. Die weitere Industrialisierung des Landes muß sich also naturnotwendig dem Rohstoffproblem zuwenden. Die Erschließung der einheimischen Erze zeigte den einen Weg, um die Klammer zu sprengen, die sich der weiteren Industrialisierung entgegenstellt. Der andere Weg ist die Erzeugung industrieller Rohstoffe, und auch hier sind schon Ansätze vorhanden, wie das Beispiel der Kunstseiden- und Zellwollproduktion zeigte. Die bisherigen Erfolge der finnischen Industrialisierung rechtfertigen den Schluß, daß Finnland auch auf dem Gebiete der Rohstoffproduktion erhebliche Erfolge erzielen wird, die wiederum zu einer weiteren Aufwärtsentwicklung und Festigung der finnischen Wirtschaft führen werden.

Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

Estland:

Allgemeine Wirtschafts- und Finanzpolitik

Anläßlich der Beratungen über den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1939/40 und über das Ergänzungsbudget für das Jahr 1938/39 ist es mehrfach zu Aussprachen in beiden Kammern des Parlaments gekommen, wobei fast alle Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung angeschnitten wurden. Es fehlte auch nicht an kritischen Stimmen, welche besonders aus dem Lager der Privatwirtschaft laut wurden und sich gegen die zunehmende Erweiterung des staatlichen Sektors in der Wirtschaft wandten. Der Wirtschaftsminister war daher genötigt, mehrfach — sei es von der Rednertribüne des Parlaments, sei es in Presseinterviews — das Wort zu ergreifen, um die Handlungsweise der Regierung zu rechtfertigen. Besonders lebhafte Debatten fanden anläßlich der Aufwertung der Goldbestände der Eesti Bank statt, welche von bestimmter Seite als ein unbegründeter Eingriff in die Reserven des Staats bezeichnet wurde. Nach der Abwertung der Krone am 28. Juni 1933 wurden die Goldbestände der Eesti Bank nicht entsprechend aufgewertet, sondern zum alten Kurse in der Bilanz weitergeführt. Diese Bestände waren fortgesetzt mit

rund 34 Mill. Ekr. ausgewiesen, wobei die stille Kursreserve sich auf 11—12 Mill. Ekr. stellte. Durch Beschluß der Generalversammlung der Bank ist nunmehr eine Umwertung der Goldbestände vorgenommen worden, wobei indessen eine gewisse stille Reserve beibehalten worden ist. Der durch die Umwertung eines Teils der Goldreserve entstandene Gewinn von 6,6 Mill. Ekr. ist z. T. (4,1 Mill. Ekr.) zur Bildung einer Sonderreserve verwandt worden, während der Rest von 2,5 Mill. Ekr. der Regierung zur Deckung notwendiger staatlicher Ausgaben zugewiesen worden ist. Die naheliegende Vermutung, daß diese Maßnahme eine Erhöhung der Geldmenge hervorrufen würde, wird vom Wirtschaftsminister nicht geteilt — allenfalls, so sagte er, würde der Notenumlauf um 1—2 % steigen. Der Eingriff in diese stille Reserve sei notwendig gewesen, da man sonst die Einführung einer besonderen Landesverteidigungssteuer nicht hätte umgehen können. Zwecks Bildung einer Krisenreserve sei die Schaffung eines besonderen Fonds nach dem Beispiel Finnlands und Schwedens vorgesehen, der sich allerdings größtenteils aus festverzinslichen staatlichen Wertpapieren zusammensetzen wird. Diesem anfänglich auf 10 Mill. Ekr. veranschlagten Fonds würden in Zukunft die Erträgnisse der Umsatzsteuer im Betrage von rund 1 Mill. Ekr. jährlich zugeführt werden. Eine Nutzung des Fonds ist nur in Krisenzeiten und auf Grund von Sondergesetzen vorgesehen. Ein Teil dieses Fonds soll in der Eesti Bank auf laufender Rechnung und ein anderer Teil in ausländischer Währung gehalten werden, während über die Hälfte aus festverzinslichen Wertpapieren bestehen wird.

Die Befürchtungen, daß der weltwirtschaftliche Konjunkturrückschlag des Jahres 1938 nachteilige Folgen auch für Estlands Wirtschaft nach sich ziehen würde, haben sich auch im neuen Jahre nicht bewahrheitet. Zwar hat sich die Exportlage für manche Industrien (Holz, Zellstoff usw.) verschlechtert, doch konnte die Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft auf anderen Gebieten weitere Fortschritte machen, wenn auch in wesentlich langsamerem Tempo, als in den beiden Vorjahren. Der allgemeine hohe Beschäftigungsgrad der Wirtschaft hat die Regierung veranlaßt, eine Anzahl größerer Bauvorhaben auf die Zukunft hinauszuschieben, wobei auch Erwägungen finanzieller Natur ihren Einfluß auf solche Beschlüsse ausgeübt haben. Bei der Aufstellung des Staatshaushalts geht man in Estland im allgemeinen sehr vorsichtig vor und vermeidet die Deckung der Ausgaben durch Anleihen. Demgemäß beträgt die gesamte Inlandverschuldung des Staats nur 12,3 Mill. Ekr., von denen 6,4 Mill. Ekr. auf die Emission von Scheidemünzen entfällt, deren Umlauf (6 Ekr. je Kopf der Bevölkerung) als durchaus normal anzusprechen ist. Von der obengenanten Summe entfallen ferner 3 Mill. Ekr. auf nicht ausgekaufte Pfandbriefe für die Güterentschädigung, während der Rest aus Anleihen bei staatlichen Unternehmen besteht (Sparkasse u. a.). Sieht man von den alten Kriegsschulden im Betrage von 84,3 Mill. Ekr. ab, für die keinerlei Dienste geleistet werden, so verbleibt eine staatliche Auslandsverschuldung von

31,3 Mill. Ekr., die sich in der Hauptsache aus der Völkerbundanleihe (24,6 Mill. Ekr.) vom Jahre 1927 und der Schuld von 6,6 Mill. Ekr. an das schwedische Streichholzsyndikat zusammensetzt.

Die Deckung der laufenden Ausgaben des Staates, sowie die Finanzierung der staatlichen Investitionen und der Aufrüstung erfolgt zum größten Teil durch die direkten und indirekten Steuern, deren Erträgnisse in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Aufstieg bedeutend gewachsen sind. Auch im neuen Jahr zeigen die Verbrauchssteuern ein gutes Erträgnis und lediglich die Einkünfte aus den Zöllen werden in Anbetracht der Abnahme der Außenhandelsumsätze niedriger eingeschätzt, als im Vorjahr.

Landwirtschaft.

Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Regierung bildet nach wie vor die Lage und Entwicklung der Landwirtschaft, die letzten Endes doch als Grundlage der Gesamtwirtschaft angesehen wird. Dank der guten Preislage für die wichtigsten landwirtschaftlichen Exportwaren, wie Butter, Eier, Fleisch hat die Landwirtschaft von einem Konjunkturrückgang nichts gespürt und auch die Ausgaben des Fiskus für Preisstützungen haben sich in bescheidenen Grenzen bewegt. Allerdings sind die Uebernahmepreise für Getreide sehr hoch und übersteigen diejenigen des Weltmarkts z. T. um 100 %. Angeregt durch diese günstige Preislage haben die Landwirte im Laufe der letzten Jahre die Anbaufläche für Weizen stark erweitert, so daß der Ertrag den Inlandbedarf bereits überschritten hat. In Aufrufen des Landwirtschaftsministers und der Landwirtschaftskammer wird jetzt eine Einschränkung der Anbaufläche für Sommerweizen empfohlen, wobei eine merkliche Herabsetzung der Uebernahmepreise im Herbst angekündigt wird. Es hat indessen den Anschein, daß man in Produzentenkreisen diesen Aufrufen keine sonderliche Beachtung schenken wird, da man mit dem Weizenverkauf bisher sehr gute Geschäfte gemacht hat. — Einen akuten Charakter hat die Landarbeiterfrage angenommen und in der Regierung werden verschiedene Maßnahmen erwogen, um der Landflucht zu steuern und eine Steigerung der Produktionskosten in der Landwirtschaft zu vermeiden. In erster Linie wird an die Gewährung von Darlehen für den Bau von Arbeiterwohnungen und an die Versorgung der Landarbeiter mit eigenem Land gedacht, während auf der anderen Seite eine verstärkte Werbung für die Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen betrieben wird. Diese „Mechanisierung" der Landwirtschaft stößt indessen insofern auf Schwierigkeiten, als der größte Teil der landwirtschaftlichen Einheiten zu klein ist, um einen Ersatz der menschlichen durch die mechanische Arbeitskraft zu rechtfertigen. — Da die Wirkung aller dieser Maßnahmen nur langsam erfolgen kann, so müssen auch in diesem Jahr zur Bewältigung der landwirtschaftlichen Saisonarbeiten fremde Landarbeiter — aus Polen und vielleicht auch aus Ungarn — hinzugezogen werden.

Industrie.

Auch in der Industrie ist ein Mangel, namentlich an qualifizierten Arbeitskräften, zu verspüren, der sich Hand in Hand mit der aufsteigenden Konjunktur bemerkbar machte. Am 1. Februar waren in der Großindustrie 47 059 Personen beschäftigt, gegen 45 863 am 1. Januar und 45 868 am 1. Februar 1938. In den Bergwerken und Steinbrüchen hielt sich die Zahl der Beschäftigten etwa auf der Höhe des Vorjahrs, obwohl gerade die Produktion der Brennschieferindustrie sich bedeutend verstärkt hat. Im Jahre 1938 wurden rund 1,5 Mill. t Brennschiefer gefördert, gegen 1,1 Mill. t im Vorjahr. Die Hälfte dieser Menge wurde für die Oelgewinnung verbraucht, wobei insgesamt 140 000 t Rohöl gegen 112 000 t im Vorjahr erzeugt wurden. Im Jahre 1938 wurden einige neue Verschwelungsanlagen in Betrieb genommen, so daß die Gesamtproduktion der Oelwerke heute rund 200 000 t Rohöl und etwa 20 000 t Benzin im Jahr betragen dürfte. Die Ausfuhr hat sich günstig entwickelt, wobei Deutschland der wichtigste Abnehmer des Rohöls war. Die Gründung neuer Werke und eine Erweiterung der bestehenden ist vorläufig nicht vorgesehen, da die Absatzfrage zunächst gelöst werden muß. Auf anderen Märkten, als dem deutschen findet das Rohöl zwar Abnehmer, doch sind die gebotenen Preise zu niedrig, um eine Rentabilität des Exports zu gewährleisten. Ein Problem für sich bildet die Unterbringung der beim Verschwelungsprozeß anfallenden Benzine. Gegenwärtig sind Pläne in Ausarbeitung, um das Brennschieferbenzin in einer zu erbauenden Anlage namentlich von den Bestandteilen zu befreien, die seinen spezifischen Geruch verursachen.

In der Industrie der Steine und Erden ist der Beschäftigungsgrad uneinheitlich; der Bedarf an Zement und Ziegelsteinen hält sich in normalen Grenzen, während in der Glasindustrie eine gewisse Abschwächung der Konjunktur zu beobachten ist. Die Metallindustrie ist gut beschäftigt und die Aussichten werden im allgemeinen als günstig beurteilt. Das Inlandgeschäft in Textilien hält sich auf der früheren Höhe, während die Exportlage vorläufig keine Besserung zeigt. Dasselbe gilt auch für die holzverarbeitende und Papierindustrie, wo die Schwierigkeiten des Absatzes von Zellstoff und Holzmasse andauern. — In bezug auf die Bautätigkeit wird in der beginnenden Saison mit einer starken Belebung gerechnet.

Außenhandel.

Eine durchaus günstige Entwicklung weisen die Ziffern des Außenhandels im neuen Jahr auf. Im Januar und Februar hatte die Wareneinfuhr den Wert von 13,7 Mill. Ekr., gegen 14,6 Mill. Ekr. in den gleichen Monaten des Vorjahrs. Die Ausfuhr betrug 15,9 gegen 12,6 Mill. Ekr., woraus sich eine Aktivität der Bilanz für die ersten zwei Monate von 2,2 Mill. Ekr. ergibt. Der Rückgang der Einfuhr bezieht sich in erster Linie auf Lebensmittel, Industriemaschinen, Metallwaren und elektrotechnische Artikel. Der vorläufige Abschluß der Industrialisie-

rungsperiode spiegelt sich in diesen Ziffern deutlich wider. Im übrigen weist die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten eine gewisse Steigerung auf. Die Zunahme der Ausfuhr bezieht sich vorwiegend auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie lebende Schweine, Butter, Fleischwaren und Flachs, wobei die gute Preislage diese Bewegung begünstigt hat. Die industrielle Ausfuhr hält sich auf der Höhe des Vorjahres, doch weist der Export von Erzeugnissen der Brennschieferindustrie eine merkliche Zunahme auf. In der Richtung des Außenhandels sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; in der Einfuhr stand das deutsche Erzeugnis mit 4,5 Mill. Ekr. an erster und das englische mit 2,6 Mill. Ekr. an zweiter Stelle. Unter den Abnehmern estländischer Erzeugnisse nahm England mit 5,4 den ersten und Deutschland mit 4,8 Mill. Ekr. den zweiten Platz ein. — Die Aussichten für die weitere Entwicklung des Außenhandels werden günstig beurteilt, da die Preislage im Export stabil ist. Mit einem weiteren Rückgang der Einfuhr wird gerechnet und demgemäß sind auch die staatlichen Einkünfte aus den Zöllen im Haushaltsplan für das Jahr 1939/40 niedriger angesetzt worden, als im Vorjahr.

Die Jahresabschlüsse der Großbanken zeigen, daß das Geschäft sich im Jahre 1938 gegenüber dem Vorjahr durchweg belebt hat. Die Einlagen in den Banken und Sparkassen weisen eine merkliche Zunahme auf und auch das Kreditvolumen hat sich vergrößert. Auf dem Kapitalmarkt herrscht nach wie vor eine Knappheit an Geldmitteln, die sich besonders nachteilig in der Landwirtschaft bemerkbar macht. Zwecks besserer Organisation des Marktes für langfristige Kredite plant die Regierung eine Reihe von Maßnahmen, als deren Ziel die Ueberleitung der Sparsummen auf den Effektenmarkt genannt wird. Demgemäß soll die Tätigkeit der Banken auf dem Gebiete der Kreditgewährung gewissen Einschränkungen unterworfen werden.

5. April 1939. H. von Schulmann.

Ferner Osten:

Wirtschaftseindrücke aus Mandschukuo.

Mandschukuo ist groß — das ist der erste Eindruck, den man empfängt. Unsere Karten mit ihren Maßstäben lassen nur unvollkommen eine Vorstellung von dieser Größe entstehen. Erst wenn man das Land von Norden bis Süden durchfährt und dabei mehr als die doppelte Entfernung von Königsberg bis Köln überwindet, und in der Ost-Westrichtung gleichgroße Entfernungen feststellt, wird es klar, welche Flächengröße Mandschukuo besitzt, die man in dem einfachen Satz ausdrückt: Mandschukuo ist dreimal so groß wie Deutschland. Es ist notwendig, dieses am Anfang zu sagen, denn erst aus einer richtigen Vorstellung von der Größe des Landes kann man die Aufgaben erkennen, die es dem Staat, seiner Verwaltung und Wirtschaft stellt, aber auch die Möglichkeiten ermessen,

die es bei exakter Wirtschaftsführung in zukünftiger Entwicklung bieten kann.

Ueberall tritt einem in der Mandschurei als Hauptbeschäftigung der Bevölkerung **die Landwirtschaft** entgegen. Soweit das Auge reicht, reiht sich Feld an Feld; meistens in schmaler Form, wie mit dem Lineal gezogen, ziehen sie sich bis zum Horizont hin. Das Seltsame ist, man sieht merkwürdig wenig Menschen auf den Feldern arbeiten, sogar in der Zeit der Frühjahrsbestellung. Hier und da nur erblickt man einen Bauern, der in unermüdlichem Fleiß von der frühen Morgendämmerung bis zum Abend das Feld bestellt, die Saaten pflegt. Man lernt diesen unendlichen Ameisenfleiß der Bewohner bewundern. Doch auch die Fruchtbarkeit des Landes, verbunden mit der Gunst des Klimas ist sehr eindrucksvoll. Schon wenige Wochen nach der Aussaat steht der Kaoliang ein Meter hoch, nach weiteren vier Wochen mannshoch, und bald geht er in einer Höhe von zweieinhalb bis drei Metern der Reife entgegen und hat in dieser Zeit armdickes Stroh entwickelt, das außer als Dachdeck- und Baumaterial in den holzarmen Gegenden zur Feuerung verwandt wird.

Doch was bleibt dem Bauern übrig, wenn er seine Ernte abliefert? Er ist zufrieden, wenn er seine Familie und sich kleiden kann. Er könnte weit mehr erreichen, wenn er von seiner primitiven, seit Jahrtausenden üblichen Art der Bodenbearbeitung zu moderneren Formen übergehen würde. Das Geld reicht meistens nicht zur Anschaffung guter Geräte, und die lange Winterzeit bietet ihm die beste Gelegenheit, seine Werkzeuge und Ackergeräte selbst aus Holz herzustellen. Man findet Ackergeräte, die an die Urzeit der Menschheit erinnern und die den Boden meist nur mit größter Mühe ritzen. Hier hat überall die japanische Propaganda eingesetzt. In Wort, Bild und besonders durch Musterfarmen wird versucht, die einheimische Bevölkerung zum Fortschritt zu bewegen, aber es ist bei der konservativen Haltung der Bauern schwer. Nur in der Nähe größerer Städte findet man hier und da Eisenpflüge, vielfach amerikanischer Herkunft. In den neuen Ackerbaugebieten, die nach der Entstehung Mandschukuos erschlossen worden sind, trifft man dagegen bessere Bearbeitungsmethoden an und findet auch viele deutsche Ackergeräte, insbesondere Pflüge. Von einer deutschen Propaganda unter der mandschurischen Bevölkerung für deutsche landwirtschaftliche Geräte ist wenig zu merken, es könnte hier aber viel erreicht werden, wenn sie Hand in Hand mit den japanischen Erziehungsmaßnahmen gehen würde. Japan ist nicht in der Lage, den Bedarf an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen zu decken und hat auch nicht die entsprechenden Industrien hierfür. Mit einer Steigerung der Ernteerträge würde auch die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die rund 85 % der Einwohner ausmacht, wachsen, und diese zu heben, ist das Grundproblem für einen Aufstieg der mandschurischen Wirtschaft. Firmen, die landwirtschaftliche Geräte und Maschinen direkt an die Bauern oder ihre Organisationen liefern, sind darum gezwungen, diese zunächst auf Kredit zu geben. Viele Firmen sind dazu nicht in der Lage oder lehnen diesen Weg aus prinzipiellen Erwä-

gungen ab; doch ließen sich zweifellos hier Mittel und Wege finden, den Absatz deutscher Erzeugnisse zu steigern.

Von der für Landwirtschaft geeigneten Bodenfläche Mandschukuos ist bis jetzt noch nicht einmal die Hälfte unter Kultur genommen. Hier ergeben sich Aussichten und Möglichkeiten, die vollste Aufmerksamkeit verdienen. Das Bestreben der führenden Stellen Mandschukuos geht nicht nur auf eine Intensivierung der Landwirtschaft hinaus, sondern hat auch das Ziel, die Anbaufläche von Jahr zu Jahr zu erweitern. In den neuen Landgebieten wird ein großzügiger Ackerbau unter vollem Einsatz von Maschinen angestrebt. Die im Rahmen des mandschurischen Fünfjahresplanes im Jahre 1938 durchgeführte Neugewinnung von Ackerboden hat zu einer günstigen Konjunktur für den Absatz landwirtschaftlicher Maschinen, insbesondere Traktoren, geführt. Leider waren manche deutsche Firmen auf Grund der langen Lieferfristen und anderer Hemmungen nicht in der Lage, dem stark angewachsenen Bedarf zu genügen. Speziell wurden und werden, ohne Rücksicht auf sonstige Vorzüge, Raupenschlepper bevorzugt, deren Einfuhr auch aus wehrwirtschaftlichen Gründen von Seiten der Kwantung-Armee gefördert wird. Verschiedene deutsche Firmen konnten gute Abschlüsse erzielen, aber trotzdem nicht verhindern, daß ein großer Teil der Aufträge nach Amerika vergeben wurde. Ein genaues Studium des mandschurischen Fünfjahresplanes unter steter Beobachtung der wirtschaftlichen und politischen Tendenzen ist notwendig, um der geplanten Entwicklung mit dem Einsatz deutscher Erzeugnisse gerecht werden zu können. Neben Traktoren und landwirtschaftlichen Bodenbearbeitungsmaschinen versucht man auch für Saat und Ernte geeignete Maschinen einzusetzen. Doch ist es u. a. bis jetzt noch nicht gelungen, eine Sämaschine zu finden, die für mandschurische Verhältnisse geeignet ist. Auf Grund der klimatischen Bedingungen herrscht in Mandschukuo für den gesamten Ackerbau die Reihensaat vor. Dabei werden die einzelnen Reihen, je nach der Pflanzenart, in unterschiedlicher Entfernung von einander angelegt. Das Problem ist, eine verstellbare Sämaschine zu konstruieren, die auch den sonstigen Bedingungen, wie verschiedene Tiefe u. a. gerecht wird. Die bisherigen Bemühungen haben zu keinem endgültigen Erfolg geführt.

Besondere Bedeutung für die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen hat die „Mandschurische Siedlungsgesellschaft" (Mantaku), deren Aufgabe die Anlage der japanischen Siedlungen und ihre Betreuung ist. Da es sich hierbei um einen groß angelegten Plan handelt, in dem auch die japanischen Jungmännersiedlungen eingeschlossen sind, ist sie neben der an den Siedlungen ebenso interessierten Kwantung-Armee ein wichtiger Faktor.

Für die Entwicklung Mandschukuos ist

die Kraftwirtschaft

von entscheidender Bedeutung. Die zahlreichen Gebirgsströme mit ihrem starken Gefälle bieten Energiequellen, wie sie selten einem Lande in solchem Maße zur Verfügung stehen. Bis jetzt sind erst

zwölf größere Flüsse Mandschukuos auf ihre Verwertbarkeit hin untersucht, und eine Gesamtsumme der vorhandenen Energiequellen auf mehr als 6 Mill. kW errechnet worden. Nur der Fachmann kann ermessen, welche Möglichkeiten hier schlummern. Die Japaner, die ja aus der reichen Erfahrung ihrer Heimat den Wert der Wasserkraft zu schätzen wissen, gehen nach einem festgelegten Plan an die Ausbeute dieser Kräfte, an die Elektrifizierung Mandschukuos heran. Das im Bau befindliche Sungari-Werk bringt jeden Besucher durch seine Größe zum Erstaunen, und die ebenfalls mit größter Energie betriebene Anlage des Yalu-Kraftwerkes wird das größte Werk der Alten Welt werden. Beide lassen sich nur mit den Mammutbauten Amerikas vergleichen. Neben den vorgenannten und dem Mudankiang-Werk sind weitere geplant, und zwei werden in naher Zeit schon in Angriff genommen werden. Hier bieten sich Aussichten für die deutsche Exportindustrie, und die bisherigen Aufträge lassen weitere erwarten, wenn auch die Konkurrenz besonders aus den USA. sehr stark ist.

Ueber

die Bodenschätze

Mandschukuos ist schon manches geschrieben und oft ein zu schnelles Urteil gefällt worden, insbesondere ist auch schon etwas voreilig festgestellt worden, daß Japan über die bisher festgestellten Vorräte enttäuscht sei. Dabei hat man übersehen, daß der größte Teil Mandschukuos noch gar nicht geologisch untersucht ist, und Funde vielfach nur bei gelegentlichen Marschroutenaufnahmen gemacht worden sind. Wo genauere Untersuchungen in der letzten Zeit vorgenommen wurden, hat man meist weitaus größere Mengen festgestellt, als es bisher den Anschein hatte. So betragen die Kohlenvorräte nach dem heutigen Stand der Forschung 11,5 Milliarden t, während man früher 4,8 Milliarden annahm. Ebenso haben sich die Eisenerzvorräte von 1,2 auf 1,5 Milliarden t erhöht. Doch steht die exakte Forschung erst am Anfang. Dieses betrifft gerade die Tunghua-Provinz, aus der in letzter Zeit zahlreiche Eisenerzfunde gemeldet wurden, die sich insbesondere in einer Linie von der Stadt Tunghua nach Linkiang am Yalu hinziehen und auf Zusammenhänge deuten, die größere Vorräte vermuten lassen. Ich habe die bergige Provinz bereist und bin zum Beispiel an einer Fundstelle gewesen, wo man beim Tunnelbau für eine Eisenbahnlinie nach einer Deckschicht von 11 Metern plötzlich auf bestes Eisenerz stieß mit einem Gehalt von 70 %. Die Provinz Tunghua, deren langjähriger Gouverneur der jetzige Gesandte Mandschukuos in Berlin Lu I-Wen ist und dem die Provinz in ihrer Entwicklung viel verdankt, verspricht eines der wichtigsten Erzgebiete des Landes zu werden, wie überhaupt der Südosten das Erzgebiet ist und in Zukunft noch in weit größerem Maße werden dürfte.

Der Anteil deutscher Firmen an dem bisherigen

Aufbau der mandschurischen Industrie

ist überragend. Deutsche Ingenieure arbeiten noch heute in den großen Zentren. In Anshan sind es acht, die im Stahl- und Eisenwerk tätig sind und das ganze Werk erweitern. In Fushun haben sie das

neue Aluminiumwerk erbaut, und in Penshihu gehen sie daran, die Werke zu vergrößern und auf den modernsten Stand zu bringen wie Anshan. Unter den großen Industriewerken gibt es keines, an dem nicht in irgend einer Form deutscher Geist und deutsche Arbeit beteiligt sind. Diese Hilfe am Ausbauwerk Mandschukuos hat auch größte Anerkennung gefunden und ist die beste Werbung für Deutschland, die sich auch weiterhin auswirken wird. Der Fünfjahresplan zur Industrialisierung Mandschukuos bietet ein weites Feld und sichere Aussichten für deutsche Betätigung, denn hier kommt deutsche Spitzenleistung zur Geltung.

Für die Steinkohlengewinnung tritt neben Fushun allmählich ein neues Zentrum in den Vordergrund: Fuhsin in der Chinchou-Provinz. Das alte Fushun, das heute immer noch etwa 75 % der Kohlenförderung Mandschukuos liefert, ist durch die Oelschieferlager ausgezeichnet. Die Oelgewinnung aus diesem Rohmaterial wird vergrößert, und dazu wird bald noch eine Kohlehydrierungsanlage treten, ferner ist 1938 ein Aluminiumwerk fertiggestellt worden, so daß Fushun stets ein wichtiger Industrieort bleiben wird. Die Verhältnisse im Kohlengebiet von Fuhsin sind ähnlich günstig. Auch hier tritt die Kohle an die Erdoberfläche und wird im Tagebau gewonnen. Ueber die Größe der Fuhsiner Vorkommen von 4 Milliarden t, die umfangreichste in Mandschukuo überhaupt, ist man sich erst in letzter Zeit durch genauere Untersuchungen klar geworden. Die Kohle von Fuhsin eignet sich vorzüglich zur Hydrierung, so daß hier für diesen Zweck riesige Anlagen geschaffen werden sollen, die — auf deutschen Patenten aufgebaut — auch deutscher Arbeit bedürfen.

Für

die Entwicklung des Verkehrs

hat der neue Staat viel getan. Von 1933 bis zum Oktober 1938 sind insgesamt 3883 km neue Eisenbahnen gebaut worden. Dazu hat die Strecke zwischen Hsinking und Harbin mit 250 km ein zweites Gleis erhalten. Das bedeutet eine große Leistung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in kaum sechs Jahren Eisenbahnlinien von der vierfachen Entfernung Königsberg—Köln erbaut wurden, und weitere sich noch im Bau befinden. Auch den Landstraßen hat man große Aufmerksamkeit gewidmet. Nicht nur in den Ebenen sind zahlreiche neue Wege entstanden, sondern auch in den gebirgigen Teilen hat man unter großen Schwierigkeiten sogar für Autos befahrbare Straßen gebaut, die oft an steilen Abhängen entlangführen. Das Wichtigste ist jedoch die beschleunigte Förderung des motorisierten Verkehrs. Die Dowa-Werke in Mukden liefern den größten Teil der Autobusse und Motortrakte, die bisher jedoch vorwiegend nur aus eingeführten Teilen zusammengesetzt wurden. Die schwersten Wagen sind Büssing-NAG-Produkte, die sowohl steile Bergwege überwinden, als auch auf den oft grundlosen Wegen des Nordens vorwärts kommen und hervorragende Arbeit leisten. Die Dowa-Werke sollen jetzt erweitert und in die Lage versetzt werden, auch die bisher eingeführten Teile selbst herzustellen. Auch soll den Werken eine Flugzeugfabrik angegliedert werden. Doch wird man

nach den heutigen Verhältnissen die schweren deutschen Autobusse und Lastkraftwagen, die sich auch unter den schwierigsten Wegeverhältnissen bewährt haben, nicht ersetzen und auch in Zukunft nicht entbehren können. Deutsche Personenkraftwagen trifft man selten an.

Ueberall in Mandschukuo herrscht Bewegung, und man gewinnt den Eindruck, daß die verantwortlichen Stellen mit der Ausführung ihrer Pläne eine Ueberlast an Arbeit zu tragen haben. Es ist tatsächlich viel geschaffen worden in Mandschukuo. Man muß die neue Hauptstadt Hsinking besuchen, die von 1931 bis Ende 1937 ihre Einwohnerzahl von 90 000 auf 330 000 vervielfacht hat, mit ihren Prachtbauten und breiten Asphaltstraßen, man muß das deutsch anmutende Anshan, die Kohlengruben und sonstigen Anlagen von Fushun, Fuhsin, Penshihu und Yentai gesehen haben, um das Land mit der Ueberzeugung zu verlassen, daß seine Wirtschaft vorwärts und aufwärts schreitet. Der japanisch-chinesische Krieg macht sich zwar bemerkbar, fördernd auf der einen Seite, hemmend auf der anderen, kann aber die staatlichen und wirtschaftlichen Organe nicht hindern, den geplanten Weg weiterzugehen.

Der deutsche Export

hatte in der Zeit nach der Entstehung Mandschukuos eine gewisse Krise zu überwinden, wie sie nach einer völligen Umgestaltung der Verhältnisse unausbleiblich ist. Die japanischen Waren, die das Land überschwemmten, haben viele deutsche Artikel verdrängt und in manchen kaufmännischen Vertretern Deutschlands eine pessimistische Stimmung erzeugt. Man muß sich klar sein, daß die Wirtschaftspolitik der beiden Länder Japan und Mandschukuo zu einer grundlegenden Wandlung der Struktur des mandschurischen Außenhandels führen mußte. Wenn heute Mandschukuo in erster Linie die Einfuhr solcher Güter fördert, die zum Aufbau der mandschurischen Wirtschaft und zur Durchführung des Fünfjahresplanes notwendig sind, dagegen den Import aller nicht durchaus notwendigen Güter hemmt oder gar verhindert, so ist das verständlich. Fest steht aber auch, daß der Bedarf an deutschen Waren in Mandschukuo groß ist, daß die Aufträge sich bei den deutschen Vertretern häufen, daß jedoch die benötigte Einfuhrgenehmigung seitens der mandschurischen Stellen trotz dringlichster Vorstellungen deutscher Vertreter oft sehr enge Grenzen zieht. Der deutsch-mandschurische Handelsvertrag von 1938 sieht als Grundlage eine Einfuhr aus Deutschland von 25 Mill. Yuan vor und eine Ausfuhr von 100 Mill. Yuan, also ein Verhältnis von 1:4. Darüber hinaus besteht nach dem Vertrag die Möglichkeit eines weiteren Warenaustausches bis zum Werte von je 63 Mill. Yuan für Aus- und Einfuhr, so daß also der deutsche Handel nach Ueberschreitung der oben angeführten Basis in dem Verhältnis von 1:1 erweitert werden kann. Man muß wünschen und erwarten, daß bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen gegenüber den Anträgen deutscher Vertre-

ter in diesem Sinne verfahren wird. Dieser Geist liegt dem Handelsvertrag zugrunde, der am 31. Mai 1939 ein Jahr in Kraft sein wird und nach dessen Ablauf man auch ziffernmäßig seine Auswirkungen erkennen wird. Der gute Wille auf beiden Seiten kann viel zu einer weiteren Vertiefung der Beziehungen beitragen.

Harbin, im Februar 1939. Dr. Erich Thiel.

Osteuropäische Wirtschaftschronik.

Polen:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Deutschland ist am 2. März 1939 ein Zusatzabkommen zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen vom 1. Juli 1938 unterzeichnet worden, das den Anschluß des sudetendeutschen Gebietes an das Reich und des Olsagebietes an Polen betrifft. Die bisherige Höhe der Warenumsätze wurde danach von 260 Mill. Zl. auf 300 Mill. Zl. jährlich für beide Partner erhöht. Auf der gleichzeitig in Warschau erfolgten Vierteljahresbesprechung der Regierungsausschüsse wurden die Kontingente für die polnische Ausfuhr nach Deutschland für das nächste Vierteljahr festgelegt. Die Unterzeichnung ist das Ergebnis längerer Verhandlungen in Frankfurt a. M., Berlin und Warschau, wobei die Exportinteressen der polnischen Landwirtschaft ebenso wie der Einfuhrbedarf an Produktionsgütern berücksichtigt wurden. U. a. hat Deutschland sich zur Abnahme von polnischer Kohle im Werte von 8 Mill. Zl. bereit erklärt. Polen wird vor allem Flachs, Holz und Schweine ausführen.

Ferner wurden Besprechungen wegen der Lieferung von Investitionsgütern aus dem 120-Mill.-Zl.-Kredit geführt. Ein besonderer Ausschuß unter Vorsitz von Direktor Holynski soll die Verteilung der Kreditlieferungen unter die Interessenten, insbesondere auch mittlere und kleinere Industriebetriebe, vornehmen. Vertreten sind die Handels- und Gewerbekammern sowie auch die Handwerkskammern. Am 27. März hat im Ministerium für Industrie und Handel eine Konferenz zu diesen Fragen stattgefunden.

Mit Deutschland ist am 23. Februar 1939 ein Protokoll über die Lieferung von 450 000 t Karbiner Kohle abgeschlossen worden, wovon 7,5 % auf Koks entfallen. 250 000 t sind für die Eisenbahnen im früher österreichischen Gebiet bestimmt, 60 000 t für die Industrie, 50 000 t als Bunkerkohle. Wenn man berücksichtigt, daß im Handelsabkommen mit der Sowjetunion die Lieferung von rund 800 000 t Karbiner Kohle vereinbart ist — so erscheint der Absatz für das Karbiner Bergwerksgebiet, das gleichzeitig auch den polnischen Markt beliefert, gesichert.

Weiterhin werden zur Zeit Verhandlungen über bestimmte Finanzfragen geführt, wie z. B. die Zahlungen an polnische Saisonarbeiter in Deutschland und die Liquidation von Gütern polnischer Staatsangehöriger, die aus Deutschland ausgewiesen worden sind, also der polnischen Juden. Eine Einigung konnte bisher noch nicht erzielt werden.

Mit Großbritannien sind Handelsbesprechungen geführt worden. Eine englische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Unterstaatssekretärs Hudson weilte hierzu in Warschau. Feste Abmachungen sollen nicht erzielt worden sein, doch sind Vereinbarungen zwecks Erweiterung des Warenaustausches zwischen Polen und England vorbereitet worden. Anläßlich des Londoner Besuchs des polnischen Außenministers Beck wird mit dem Abschluß einer entsprechenden Vereinbarung gerechnet.

Das Interesse der polnischen Oeffentlichkeit an dem Besuch der britischen Wirtschaftsabordnung war lebhaft. Insbesondere hofft man polnischerseits auf eine Aktivierung der Handelsbilanz mit dem Empire. Weiterhin hofft man, daß England einen Kredit in Höhe von 10 Mill. Pfund bzw. 250 Mill. Zl. gewähren wird. Voraussichtlich dürfte es sich um Warenlieferungen handeln. Auch die

Frage der Rohstoffversorgung Polens dürfte hierbei Berücksichtigung finden (Rohstoffeinkauf auf Kreditbasis).

Mit Frankreich ist am 22. März 1939 ein Zusatzabkommen zum französisch-polnischen Handelsvertrag vom 22. Mai 1937 paraphiert worden, desgleichen ein Zahlungsabkommen. Die Einrichtung eines privaten Ausgleichssystems soll die Ungleichheit des Preisniveaus auf den französischen und polnischen Märkten beheben und damit den Warenaustausch fördern. Für die Durchführung soll eine private Organisation geschaffen werden, die eng mit der Pariser Handelskammer zusammenarbeiten wird. Das Abkommen ist am 1. April 1939 in Kraft getreten. Der Handelsverkehr mit Rohstoffen wird von der Neuregelung nicht betroffen. Im Abkommen wird wie bisher Polen ein Ausfuhrüberschuß von 20 % zur Deckung seiner Finanzverpflichtung in Frankreich gewährleistet.

Im Jahre 1938 konnte das vorgesehene Verhältnis der polnischen Ausfuhr zur Einfuhr aus Frankreich von 100:80 nicht erreicht werden, da eine Reihe polnischer Erzeugnisse im Hinblick auf die Preisverhältnisse in Frankreich nicht abgesetzt werden konnte, so daß für Polen ein Passivsaldo entstand.

Mit Italien wurde am 15. März 1939 in Rom ein Handels- und Reiseverkehrsabkommen abgeschlossen, wodurch das bisherige Kontingentabkommen eine bedeutende Erweiterung erfahren hat. Der Warenaustausch ist in Höhe von je 130 Mill. Zl. für die Ein- und Ausfuhr festgesetzt worden. Die Ausfuhr Polens besteht aus Kohle, Holz, Eisen und Eisenerzeugnissen und verschiedenen Agrarerzeugnissen, seine Einfuhr aus Italien dagegen aus Südfrüchten, Automobilen, Zinkerzen, Naturseide u. a. Das Reiseverkehrsabkommen sieht gleichfalls eine Ausweitung des Touristenverkehrs vor.

Mit Holland haben am 10. März 1939 Wirtschaftsbesprechungen begonnen. Die polnische Delegation unter Führung von Unterstaatssekretär Sokolowsky hat sich nach dem Haag begeben. Beabsichtigt ist eine Ausweitung der bisherigen Wirtschaftsumsätze, die im letzten Jahr rückläufig waren. Die polnische Einfuhr aus Holland belief sich auf 57,7 Mill. Zl. im Jahr 1937 und auf 36,8 Mill. Zl. im Jahre 1938, während die Ausfuhr Polens gleichzeitig von 61,2 auf 53,9 Mill. Zl. zurückging. Der Aktivsaldo zugunsten Polens im Verkehr mit Holland (17,1 Mill. Zl.) wird durch den Handelsverkehr mit Niederländisch-Indien aufgewogen, der ein Passivsaldo von 16,5 Mill. Zl. aufwies.

Mit der Sowjetunion wurde am 19. Februar 1939 in Moskau ein Handelsvertrag unterzeichnet, der eine Erhöhung des bisherigen Warenaustausches anstrebt. Als Grundsatz gilt das Clearing-System, ergänzt durch eine eingehende Warenliste, enthalten in zwei besonderen Ergänzungsabkommen. Geldverrechnungen werden durch das polnische Verrechnungsinstitut abgewickelt. Die Höhe des Warenumsatzes ist auf je 55 Mill. Zl. für die Ein- und Ausfuhr festgesetzt. Die polnische Ausfuhr nach der Sowjetunion umfaßt: Textilwaren (20 Mill. Zl.), Kohle (18 Mill. Zl.), Zink und Zinkblech (7), Maschinen- und Eisenwaren (3), medizinische Präparate und Chemikalien (2), Papier (2), Verschiedenes (3). Die polnische Einfuhr aus der Sowjetunion ist vorgesehen (in Mill. Zl.): Rohbaumwolle 20, Pelze 12, Apatit 7, Tabak 3, Manganerze 2, Chemikalien 2, Verschiedenes 9. Die in den Besprechungen erwähnten Holzlieferungen aus der Sowjetunion, für die insbesondere das Wilna-Gebiet Interesse zeigte, sind fürs erste nicht berücksichtigt, wenngleich Vertreter dieser Wirtschaftskreise entsprechende Anträge gestellt haben.

Mit Litauen ist am 18. Februar 1939 in Kowno ein Reiseabkommen unterzeichnet worden, das am 1. März 1939 in Kraft getreten ist und für ein Jahr gilt. Die Finanzierung des Reiseverkehrs erfolgt durch Reiseschecks, die vom polnischen Verrechnungsinstitut bzw. der Litauischen Nationalbank ausgestellt werden. Der Umrechnungskurs ist bis auf weiteres auf 90 Zl. = 100 Lit festgesetzt.

Konferenz des Außenhandelsrates.

Am 2. und 3. März 1939 fand eine Einfuhrkonferenz statt, die einer Nachprüfung der Organisationsformen für die Einfuhr von Massenartikeln, insbesondere von Rohstoffen dienen soll. Vertreter der interessierten Wirtschaftskreise sollen ihre Ansichten und Wünsche bekanntgeben, unter deren Berücksichtigung sodann die Grundsätze und Richtlinien für die Einfuhrtätigkeit neu aufgestellt wurden.

Zur Abwicklung des deutschen Maschinenkredites.

Bei Ausnutzung des 120-Mill.-Kredites für den Ankauf deutscher Maschinen haben sich Schwierigkeiten aus der Methode der Sicherung dieses Kredites ergeben. Die Sicherung ist auf 135 % des tatsächlichen Betrages festgesetzt, wovon 30 % als Valutarisiko bezeichnet werden. 70 % des Kreditbetrages werden mit dem Pfandrecht an den Maschinen sichergestellt, die übrigen 65 % dagegen müssen hypothekarisch gesichert sein. Der Zinssatz beträgt 5¼ %, sofern ein Fünftel des Kreditbetrages bar bezahlt wird, andernfalls 6¼ %. Diese Erschwernisse zwingen den Abnehmer, gleich nach Erhalt des Kredites mit der Abzahlung zu beginnen. Die Handhabung dieses Kredites seitens der polnischen Banken, die anscheinend jedes Risiko vermeiden wollen, kann mit den Industrialisierungsbestrebungen nur schwer in Einklang gebracht werden.

Baumwoll- und Kupferkredite aus USA.

Die Amerikanische Ex- und Importbank hat sich bereit erklärt, Polen einen Kredit von 6 Mill. Dollar zum Ankauf von Baumwolle und Kupfer zur Verfügung zu stellen, der 1939 bis zu 2 Mill. Dollar ausgenutzt werden kann. Zur Ausnutzung dieses Kredites müssen die polnischen Importfirmen eine Garantie der Landeswirtschaftsbank beibringen. Hiermit ist erstmalig von seiten der Amerikanischen Regierungsbank ein umfangreicher Kredit für Polen zur Verfügung gestellt worden.

Einfuhrsteigerung aus England geplant.

Eine Reihe polnischer Einfuhrfirmen hat über den Handelsrat der englischen Botschaft Anträge zur Erhöhung der Einfuhrkontingente für englische Waren gestellt, da angeblich bereits im Jahre 1938 der Bedarf an englischen Waren nicht gedeckt werden konnte. Beispielsweise soll das Einfuhrkontingent für Baumwollgarne erhöht werden sowie auch für Maschinen, elektrotechnische Geräte, Kraftfahrzeuge, Lumpen u. a. Zur Zeit finden Beratungen zwischen dem Importausschuß und der Devisenkommission zu dieser Frage statt.

Eingang von sowjetrussischen Bestellungen.

Nach Abschluß des neuen Handelsabkommens mit der Sowjetunion hat die Sowjethandelsvertretung in Warschau bereits mit einer Reihe polnischer Firmen Verhandlungen aufgenommen. So besteht z. B. Interesse für bestimmte Erzeugnisse der Leinenindustrie (Plane, Gewebe) für die Gummiwarenindustrie u. a., auch für Farbbänder, Kohlepapier und Büroartikel. Von seiten der polnischen Lederindustrie sollen Verhandlungen in Moskau aufgenommen werden wegen der Ausfuhr von Sohlen und Chromleder im Austausch gegen Pelzfelle aus Sowjetrußland.

Das deutsch-polnische Aufwertungs-Verrechnungsabkommen

vom 17. Oktober 1936 hat zu einer reibungslosen Abwicklung der Aufwertungsverrechnung beigetragen. Im Tätigkeitsbericht der hierfür zuständigen Preußischen Staatsbank wird für das Jahr 1938 bekanntgegeben, daß insgesamt in vier Verrechnungsplänen 3551 Forderungen deutscher Gläubiger im Werte von 2 375 300 Zl. gegen 1188 Forderungen polnischer Gläubiger im Betrage von 1 118 700 RM verrechnet werden konnten. Auch der Umtausch alter Anleihen wurde fortgesetzt. Man rechnet für 1939 mit einer weiteren günstigen Entwicklung. Polnische Forderungen aus dem deutschen Transitverkehr nach Ostpreußen werden weitgehend durch deutsche Sachlieferungen für die Industrialisierung Polens ausgeglichen.

Der Außenhandel im Januar und Februar aktiv.

Im Monat Januar 1939 belief sich die Einfuhr auf 282 269 t im Werte von 97,59 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 1 447 423 t im Werte von 113,66 Mill. Zl., so daß ein Aktivsaldo in Höhe von 16,07 Mill. Zl. zu verzeichnen ist. Gegenüber dem Dezember 1938 ist die Einfuhr um 13,84 Mill. Zl., die Ausfuhr um 9,08 Mill. Zl. zurückgegangen. Im Februar 1939 belief sich die Einfuhr auf 301 326 t im Werte von 95,35 Mill. Zl., die Ausfuhr auf 1 587 798 t im Werte von 109,44 Mill. Zl., so daß in diesem Monat ein Aktivsaldo in Höhe von 14,1 Mill. Zl. zu verzeichnen war. Die beiden ersten Monate dieses Jahres weisen somit ein Aktisaldo in Höhe von insgesamt 30,1 Mill. Zl. auf. Die Einfuhr bestimmter Investitionsgüter u. a. von Metallbearbeitungsmaschinen ist zurückgegangen; anscheinend erfolgt ein Teil derartiger Einfuhren bereits im Rahmen des deutsch-polnischen Warenkreditabkommens, bzw. bis zur Durchführung desselben zurückgestellt.

Zur Frage der Wirtschaftspolitik.

Anläßlich der Haushaltsdebatten im Sejm hat Industrie- und Handelsminister Roman die Grundzüge der polnischen Wirtschaftspolitik gekennzeichnet. Ihre Zielsetzung sei in erster Linie eine nationale, wobei im Vordergrund eine beschleunigte Industrialisierung des Landes stehe, die als der geeignetste Weg zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten bezeichnet wird. Gleichzeitig soll die Frage der landwirtschaftlichen Erzeugung durch gesteigerte Absatzmöglichkeiten in den industrialisierten Bezirken gelöst werden. Zur Erreichung dieses Zieles bezeichnete der Minister eine Planwirtschaft und Wirtschaftslenkung durch den Staat als notwendig, ohne daß hierdurch die private Initiative eingeengt werden solle. Polen wünsche keine Autarkie, sondern benötige dringend einen lebhaften Außenhandel, um einen Ausgleich für die Zahlungsbilanz zu schaffen und den bestehenden Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Das Industrialisierungsprogramm,

wie es von dem Vorstand des Lagers der Nationalen Einigung in Polen formuliert wurde, sieht folgende Grundsätze vor: 1. Stärkung der Wehrkraft des Staates, 2. Umbau der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur, 3. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, 4. Ausnützung der eigenen Bodenschätze, 5. wirtschaftliche Selbständigkeit Polens, 6. Erringung des Polen zustehenden Anteiles an der Weltwirtschaft, 7. Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung, 8. Vermehrung der mittleren und kleinen Industriebetriebe sowie der Handwerksstätten und Förderung der Heimarbeit. Als Träger der Industrialisierung sollen der Staat und die Privatwirtschaft gleichermaßen herangezogen werden, ebenso auch die Wirtschaftsorganisationen, insbesondere die Genossenschaften.

Bedeutender Rückgang der Auslandsverschuldung.

Im Zusammenhang mit den Haushaltsdebatten wurde bekannt, daß für den Dienst der inneren Schulden Kredite in Höhe von 159 Mill. Zl. vorgesehen sind, was eine Zunahme um 28,6 Mill. Zl. bedeutet. Die innere Verschuldung belief sich am 1. Oktober 1938 auf 2 458 732 400 Zl. Bei den Auslandsanleihen beträgt der Schuldendienst für 1939/40 52 Mill. Zl., also um 33 Mill. Zl. weniger als im Vorjahre. Die gesamte Auslandsverschuldung belief sich am 1. Oktober 1938 auf 2 515 200 000 Zl.

Der Rückgang der Auslandsverschuldung ist zum Teil auf die Wertminderung fremder Valuten zurückzuführen, zum Teil auf die Konvertierung einer Dollaranleihe auf eine 4½ proz. Innenanleihe, wodurch die Inlandsverschuldung erhöht worden ist. Die vom Staat gewährten Bürgschaften für Kreditverbindlichkeiten polnischer Organisationen wies am 1. Oktober 1938 eine Ausnutzung der Garantien des Staatsschatzes in Höhe von 1 807 Mill. Zl. auf.

Krediterteilung der Banken.

Die Investitionstätigkeit hat zu einer Bedarfssteigerung an kurzfristigen Krediten geführt, die in einer Steigerung der Kreditsummen in den letzten Jahren zum Ausdruck kommen. 1935 betrug nach Angaben des Finanzministeriums die gesamte Kreditsumme der polnischen Banken 2 765 Mill. Zl., im Jahre 1936 2 702 Mill. Zl., 1937 2 826 Mill. Zl. und Ende 1938 rund 3 400 bis 3 500 Mill. Zl. Die gleichzeitig vom Staat ausgegebenen Schatzanweisungen, kurzfristigen Schuldverschreibungen und ähnlichen haben zu einer Anspannung des Kapitalmarktes geführt, die sich entsprechend ungünstig auf die Entwicklung der Bankeinlagen ausgewirkt haben.

Der Güterumschlag im Gdingener Hafen

belief sich im Januar 1939 auf 827 154 t gegenüber 786 484 t im Dezember 1938 und 801 616 t im Januar 1938. Im Vergleich zum Vormonat ist daher der Januar-Umschlag um 5,2 % gestiegen. Davon entfielen auf den seewärtigen Güterumschlag 825 352 t, und zwar auf die Einfuhr 119 491 t, auf die Ausfuhr 705 861 t.

Schaffung von Rohstoffreserven.

Das Finanzministerium soll sich bereit erklärt haben, die Ansammlung von Rohstoffvorräten durch Gewährung von Steuerbegünstigungen für Lagerhäuser und Konsignationslager im Sinne des Investierungsgesetzes zu unterstützen. Bedingung ist, daß die Vorräte für einen Zeitraum von drei Jahren auf einem be-

stimmten, vom Handelsministerium festzusetzenden Stande erhalten werden müssen. Die Vorschriften hierzu werden noch ausgearbeitet. Auch auf die Einlagerung inländischer Rohstoffe, wie z. B. von Kohle, Koks u. a. wird besonders Gewicht gelegt. Die Kohlenvorräte sollen für etwa drei Jahre an hierzu bestimmten Punkten gelagert werden.

Zunehmende Verwendung einheimischer Eisenerze.

Trotz erhöhter Produktionszahlen der Eisenhüttenindustrie ist die Schrotteinfuhr zurückgegangen: 1937 wurden noch 549 000 t eingeführt, 1938 412 000 t, und für 1939 ist die Einfuhr mit 150 000 t veranschlagt. Die Sammlung von Eisenschrott in Polen selbst ist wohl in die Wege geleitet, läßt jedoch bei dem verhältnismäßig geringen Eisenverbrauch je Kopf der Bevölkerung keine allzu großen Ergebnisse erwarten. Entscheidende Bedeutung kommt der Steigerung der Eisenerzförderung im Inlande zu, die jedoch größere Investitionen voraussetzt. Die Regierung beschließt zur Zeit über die Frage der Zuteilung größerer langfristiger Kredite für die Firmen des Eisenerzbergbaues durch die Staatsbank. Hierdurch soll die Unabhängigkeit vom Auslande erhöht und gleichzeitig eine stärkere Heranziehung an Arbeitskräften für die Eisenerzförderung erzielt werden.

Gesteigerte Verwendung von Ersatzstoffen.

Laut Verordnung vom 1. März 1939 ist die Textilindustrie Polens verpflichtet, inländische Spinnstoffe zu verwenden, und zwar in Höhe eines bestimmten Anteiles ausländischer Rohstoffe. Bei der Einfuhr von Wolle und Baumwolle sind 12 % des Wertes für den Ankauf von Lanitalwolle oder Kotonin nachzuweisen. Bei der Verwendung von Zellfasern wird eine Prämie von 30 Groschen je kg und bei der Verarbeitung von Kotonin eine Prämie von 1 Zl. je kg bezahlt. Auf diese Weise soll die Einfuhr ausländischer Textilrohstoffe eingeschränkt und die inländische Erzeugung gefördert werden.

Eigenerzeugung von Kaolin.

Bisher hat Polen das für die Keramische- und Papierindustrie benötigte Kaolin vorwiegend eingeführt und erst in den letzten Jahren das Vorkommen bei Rowno in Wolhynien zunehmend in Anspruch genommen. 1937 konnten bereits 19 % des Kaolinbedarfs im Inlande gedeckt werden; 1938 betrug der Anteil polnischen Kaolins bei der Papierindustrie sogar 42,2 % und soll 1939 auf 75 % gesteigert werden. Auch bei der Keramischen Industrie wird das einheimische Kaolin in zunehmendem Maße verwendet. Die Erzeugung von Aluminium aus polnischem Kaolin soll auch demnächst in Angriff genommen werden, nachdem nunmehr die zwölf Jahre durchgeführten Versuche des technologischen Institutes der Warschauer Technischen Hochschule günstige Ergebnisse gezeitigt haben.

Ein Fettbewirtschaftungsplan für 1939.

Trotz der Förderung des Anbaues von Oelsaaten durch eine entsprechende Preispolitik ist eine Einfuhr von Fettrohstoffen auch weiterhin erforderlich. Man rechnet im Jahre 1939 mit einem Verbrauch von rund 8 000 t Margarine und rund 7 000 t flüssigen Fetten, wofür annähernd 40 000 t Raps und 10 000 t andere Oelsaaten (Sonnenblumenkerne, Hanfsamen) benötigt werden. Bei Speisefetten und Margarine dürfte die Eigenerzeugung für die Bedarfsdeckung ausreichen, dagegen wird für die Herstellung von technischen Fetten der Rohstoffbedarf auf rund 43 000 t geschätzt, wovon 35 000 t eingeführt werden müssen. Die Einfuhr wird auf 20 000 t verschiedener Oele und Fette und 30 000 t Oelsamen veranschlagt, aus denen 15 000 t gewonnen werden können. Die restliche Rohstoffmenge von 8 000 t wird voraussichtlich im Inlande aufgebracht werden können. Vorgesehen sind hierfür 3 000 t Leinöl in erhärteter Form, 1 000 t Knochenfett und 4 000 t Talg. Demnach kann der Bedarf an technischen Fetten nur zu rund 20 % durch einheimische Erzeugung gedeckt werden.

Neue Rohstoffvorkommen.

Unweit von Dembica, nördlich von Jaslo, ist ein Erdgaslager entdeckt worden. Der Druck des ausströmenden Gases soll sehr hoch sein.

Die Erdölförderung im Jahre 1938.

Nach den bisher vorliegenden Angaben beläuft sich die Rohölgewinnung aus den drei Erdölbezirken zusammen im Jahre 1938 auf 506 748 t, was eine Steigerung um 1 % bedeutet. Seit 1928 ist die Rohölgewinnung in Polen bekanntlich rückläufig: von 743 000 t ging sie auf 501 000 t im Jahre 1937 zurück. Demgegenüber weist der Inlandsverbrauch jährlich eine Steigerung auf, so daß die Bedarfsdeckung bald in Frage gestellt sein wird. Der Benzinverbrauch, der für 1939 mit rund 12 930 Waggon errechnet worden ist, wird bereits 94,3 % der zur Verfügung stehenden Rohölmenge erfassen, ferner 4 000 Waggon Petroleum — 98,4 %, 9 800 Waggon Gas- und Leichtöl — 96,3 %, 4 240 Waggon, Schmieröl — 91,2 % des zur Verfügung stehenden Rohstoffes.

Die Zahl der Neubohrungen ist demnach nicht in der Lage, die Erschöpfung der alten Oelquellen auszugleichen. 1938 sind 141 000 Meter gebohrt worden gegenüber 129 000 Meter im Jahre 1937 und 80 000 Meter im Jahre 1935. Reine Forschungsbohrungen sind im Hinblick auf die finanzielle Lage der Erdölindustrie dagegen nur in sehr unzureichendem Maße durchgeführt worden. Die Vordringlichkeit des Bedarfes im Staatsinteresse hat dazu geführt, daß man in den nächsten vier Jahren in den bereits bekannten Erdölgebieten 766 000 Meter bohren will, sowie 110 000 Meter reine Forschungsbohrungen plant. Die Gesamtkosten werden mit 105 Mill. Zl. veranschlagt.

Starke Produktionssteigerung in der chemischen Industrie.

Die Kennziffer der Produktion der chemischen Industrie zeigt im Jahre 1938 einen Anstieg um 8 % gegenüber 1937 und erreichte somit einen Höchststand von 143,4 (1928=100). In den letzten Jahren sind umfangreiche Investitionen durchgeführt worden, die die Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges beträchtlich erweitert haben. Vor allem gilt das für die Sodafabriken, Kunstfaserspinnereien und die Kunstdüngerfabriken. Die Zahl der Beschäftigten zeigte gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 3 000 Arbeiter.

Weiterer Ausbau des Zentralen Industriegebietes.

In den letzten zwei Monaten sind Anmeldungen für den Bau weiterer 23 Industrieunternehmungen im Zentralen Industriegebiet eingegangen, vorwiegend aus der metallverarbeitenden, chemischen und Holzindustrie. Auch mehrere Lebensmittelfabriken sollen errichtet werden, wofür sich der Verband polnischer Konsumgenossenschaften interessiert. Rund 100 Handelsbetriebe und 180 Handwerksbetriebe sind eröffnet worden.

Normung der Eisenhüttenerzeugnisse.

Ab 1. April 1939 wird das polnische Eisenhüttensyndikat die Erzeugnisse in genormte und nichtgenormte aufteilen. Durch diese Maßnahme soll eine stärkere Einführung genormter Eisenhüttenerzeugnisse erreicht und die Produktion ungenormter nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Der Produktionsplan der Lilpop-Werke für 1939.

Der Produktionsplan für 1937 sieht eine Montage von rund 5 500 Wagen vor, davon 1500 Opel-Kadett, die erst neuerdings in Polen montiert werden, sowie von je 2 000 Chevrolet-Personen- und Lastwagen. Bei Chevrolet-Lastwagen sollen von Lilpop selbtgebaute Motoren eingesetzt werden. Mit den ersten Wagen dieser Art rechnet man zum November 1939.

Das Produktionsprogramm der Motorradindustrie

sieht für 1939 eine Erzeugung der Staatlichen Ingenieurwerke in Höhe von 400 bis 500 Krafträdern „Sokol" sowie 250 Stück 550-ccm-Motoren und 750 Stück mit 200-ccm-Motoren vor. Eine Reihe weiterer Firmen hat die Erzeugung von Kleinkrafträdern mit 100-ccm-Motoren aufgenommen, von denen insgesamt etwa 7 500 Stück erzeugt werden sollen. Es handelt sich um die Firmen „Huta Ludwikow" in Kielce, „Gebr. Nowazcyk" in Posen, „Dydynski" in Warschau, „Automatik" in Posen, „Tornedo" in Bromberg, „PWU" in Radom, „Perkun" in Warschau und „Podkowa" in Legionowo. Die Gesamtzahl der Motoren für Krafträder wird 11 000 Stück 100-ccm-Motoren betragen, woran sich auch die Firmen A. Steinhagen & A. Stransky-Warschau und Stephan Malcherek-Posen beteiligen

werden. Der Gesamtabsatz für Krafträder wird von der zuständigen Industriegruppe für 1939 auf rund 10 000 Stück geschätzt, davon etwa 3 500 mit Motoren über 100 ccm und etwa 6 500 mit Motoren von 100 ccm.

Neue Unternehmungen.

Neue Zementfabriken sollen demnächst errichtet werden, und zwar eine Fabrik vom Firlay-Konzern in Bodzechow, Cmielow, die zweite von der Lemberger Hypothekenbank im Oleszow, die dritte im Zentralen Industriegebiet auf Initiative von fünf großen Unternehmungen (der Portland Zementfabrik Boleszow, der Bergwerks- und Industriegesellschaft Saturn, der Solway-Werke, der Portland-Zementfabrik Szczakowa und der Portland-Zementfabrik Wysoka.) Die Inbetriebnahme wird voraussichtlich erst in 1½ bis 2 Jahren stattfinden können, so daß es fraglich ist, ob der zunehmende Zementbedarf in nächster Zeit im Inland selbst wird gedeckt werden können. Im Jahre 1938 sind trotz des gestiegenen Inlandbedarfs noch 65 000 t ausgeführt worden.

Schwache Nachfrage für Landmaschinen und Kunstdünger.

Die ungünstige Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt macht sich bereits beim Ankauf von Landmaschinen bemerkbar. Dies gilt insbesondere für teure Maschinen, so daß sogar Kaufverträge über Dreschmaschinen, Trieure, Schrotmühlen u. ä. wieder rückgängig gemacht worden sind. Hinzu kommt die Fälligkeit von Zahlungen nach Aufhebung des Hypothekenmoratoriums. Auch die Nachfrage nach Kunstdünger ist zurückgegangen.

Förderung des Tabakanbaues.

Von seiten der Staatlichen Agrarbank ist ein Kredit in Höhe von 4 Mill. Zl. ausgesetzt worden, wobei Darlehen bis zu 1000 Zl. je ha Tabakplantage gewährt werden können. Der Kredit wird vorwiegend in Form eines Warenkredites erteilt, und zwar über die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Es handelt sich um kurzfristige Kredite, rückzahlbar am 15. Dezember 1939. Für 1940 soll der Kredit sogar auf 7 Mill. Zl. erhöht werden. Zur Zeit beschäftigen sich rund 40 000 Kleinlandwirte in verschiedenen Gegenden Polens mit dem Tabakbau; die Bruttoeinnahme beträgt je ha etwa 3 000 Zl., je nach der Qualität des Bodens.

Sowjetunion:

Handelsabkommen mit Italien.

Am 7. Februar 1939 wurde in Rom ein neuer Handelsvertrag mit Italien abgeschlossen. Die UdSSR soll vor allem Erdöl, Manganerze, Kohle, Holz und Getreide nach Italien liefern. Man rechnet für 1939 mit einem Warenumsatz von 200 Mill. Lire.

Außenhandelsentwicklung mit Iran.

Die Einfuhr aus der Sowjetunion betrug im Jahr 1937/38 315 Mill. Rial gegenüber 278 Mill. Rial (1 Rial = 100 Dinar; Dinar = 15 Pf.) im Wirtschaftsjahre 1936/37. Die Einfuhr Irans aus der Sowjetunion hat mithin 1937/38 um 37 Mill. Rial zugenommen. Die Ausfuhr dorthin stellt sich dagegen im selben Wirtschaftsjahre auf 235 Mill. Rial gegenüber 270 Mill. Rial 1936/37, was einen Rückgang um 35 Mill. Rial bedeutet.

Nach wie vor steht danach die Sowjetunion im Außenhandel Irans, sowohl als Lieferant wie auch als Käufer, mit recht großem Vorsprung an erster Stelle vor Deutschland, das den zweiten Platz, und vor England, das die dritte Stelle einnimmt. Interessant ist, daß die Sowjetunion das Bestreben zeigt, im Zusammenhang mit der von der Iranischen Regierung in Angriff genommenen Industrialisierung des Landes seinen Absatz von Industriegütern dorthin zu steigern.

Endgültige Fassung des III. Fünfjahresplanes.

Die Thesen des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, welche Vorschläge zum III. Fünfjahresplan enthalten, sind nach zum Teil recht erheblichen Erhöhungen in einigen Industriezweigen, endgültig angenommen worden. Besonders stark wurden die Planziffern für den Lokomotiv- und Eisenbahnwagenbau (um 350 bzw. 30 000 Stück), für die Steinkohlenförderung (um 13 Mill. t) und die Papiererzeugung (um 200 000 t) gesteigert. Eine bedeutende Erhöhung erfuhren auch der Maschinenbau und die metallverarbeitenden Industrien

(um 1 Mrd. Rbl.), die Stahlproduktion (um 0,5 Mill. t), die chemische Industrie (um 0,6 Mrd. Rbl.) und die Zementerzeugung (1 Mill. t). Hinzu kam der Voranschlag für Metallkonstruktionen (900 000 t).

Der Gesamtumfang der Industrieproduktion wird nunmehr für 1942 auf 184 Mrd. Rbl. (in Preisen von 1926/27) festgesetzt gegenüber 95,5 Mrd. Rbl. 1937. Die Zunahme der Industrieerzeugung soll somit im III. Planjahrfünft 92 % betragen.

Der Umfang der Produktion in den wichtigsten Industriezweigen wird also für 1942, dem Schlußjahr des III. Planjahrfünfts, wie folgt endgültig festgesetzt:

		1942	1937
Gesamte Industrie (in Preisen von 1926/27)	in Mrd. Rbl.	184	192
darunter: Erzeugung v. Produktionsmitteln	„ „ „	114,5	207
Erzeugung von Konsumwaren	„ „ „	69,5	172
Maschinenbau und Metallbearbeitung (in Preisen von 1926/27)	„ „ „	63	229
Lokomotiven (umgerechnet in Einheiten der Bauarbeiten „E" und „SU")	„ Stück	2 340	148
Güterwagen (umgerechnet in zweiachsige)	„ 1000 Stück	120	203
Kraftwagen	„ „ „	400	200
Elektr. Energie	„ Mrd. kWh	75	206
Steinkohle	„ Mill. t	243	190
Rohöl, einschl. Erdgas	„ „ „	54	177
Torf	„ „ „	49	206
Roheisen	„ „ „	22	152
Stahl	„ „ „	28	158
Walzerzeugnisse	„ „ „	21	162
darunter hochwertige	„ „ „	5	199
Chemische Industrie (in Preisen v. 1926/27)	„ Mrd. Rbl.	14	237
Zement	„ Mill. t	11	202
Abfuhr von Nutzholz	„ Mill. cbm	200	180
Schnittholz	„ „ „	45	156
Papier	„ 1000 t	1 500	180
Baumwollstoffe	„ Mill. m	4 900	142
Wollstoffe	„ „ „	175	167
Lederschuhwerk	„ 1000 Paar	235	143
Streuzucker	„ 1000 t	3 500	144
Konserven	„ Mill. Büchsen	1 800	206
Metallkonstruktionen	„ 1000 t	900	161

Rüstungsindustrie am stärksten entwickelt.

Nach Mitteilungen des Volkskommissars der Flugzeugindustrie, M. Kaganowitsch, dem vor der Aufteilung die gesamte Rüstungsindustrie unterstand, habe diese in der Zeit von 1933 bis 1938 eine Steigerung um 286 % erfahren. Besonders stark ist diese Zunahme im letzten Jahre gewesen, in dem die Lieferungen von Ausrüstungen an das Kriegskommissariat um 70 % diejenigen von 1937 übertrafen. Die Flugzeugindustrie wurde von 1933 bis 1938 um das 5½fache gesteigert, wobei die Zunahme im letzten Jahre 40 % betragen habe.

Kohlengewinnung 1938.

Nach der „Planowoje Chosjaistwo", dem Organ des staatlichen Planausschusses, stellte sich die Kohlenförderung der Sowjetunion 1938 auf insgesamt 131,5 Mill. t, während es im Jahre vorher 127,1 Mill. t waren. Das Ergebnis dieses Industriezweiges für 1938 ist zwar im einzelnen nicht bekannt, man vermag jedoch an Hand der Angaben über die wichtigsten Reviere festzustellen, daß der Fehlbetrag (in Mill. t ausgedrückt) recht erheblich gewesen ist. So betrug

	1937 tatsächl. Förderung	1938 tatsächl. Förderung	Plan 1938
im Donezbecken	76,75	78,4	84,0
im Kusnezki-Becken	18,31	16,8	19,65
im Uralgebiet	8,08	8,06	8,7
im Moskauer Revier	7,74	7,4	8,6
in Karaganda	4,19	4,14	4,0

Der Ausfall im Donezbecken allein belief sich also auf 5,6 Mill. t oder 6,7 %.

Nach dem für 1939 veröffentlichten Voranschlag sollen 148,1 Mill. t gefördert werden, was einer Zunahme von 16,63 Mill. t oder 12,6 % gleichkommt. Interessant ist die zum ersten Male bekanntgegebene Verteilung der Produktion von 1938 und der diesjährige Plan für die Förderung nach den einzelnen Ressorts, denen der Kohlenbergbau unterstellt ist (in Mill. t):

	Förderung 1938	Plan 1939
Volkskommissariat der Schwerindustrie	125,6	139,3
Volkskommissariat der örtlichen Ind.	1,05	1,70
Hauptverwaltung des nördl. Seeweges	0,40	0,43
Produktivgenossenschaften	2,02	2,7

Werkzeugmaschinen — Aufträge für die USA.

Im Dezember 1938 hat die sowjetrussische Handelsgesellschaft in New York „Amtorg Trading Corporation" einige neue Werkzeugmaschinen-Aufträge an amerikanische Firmen vergeben. Es handelt sich hauptsächlich um Metallbearbeitungsmaschinen.

Nach den für die ersten elf Monate 1938 vorliegenden Angaben der amerikanischen Außenhandelsstatistik stellte sich die Ausfuhr der USA nach der Sowjetunion in dieser Zeit auf insgesamt 62,4 Mill. gegenüber 36,9 Mill. $ im gleichen Abschnitt 1937. Demgegenüber belief sich die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus der Sowjetunion in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres auf insgesamt 22,5 Mill. gegenüber 29,1 Mill. $ in derselben Zeit 1937. Während also die Ausfuhr der USA nach der Sowjetunion im letzten Jahre eine verhältnismäßig starke Steigerung aufweist, zeigt die Einfuhr aus der Sowjetunion eine rückläufige Bewegung. Danach hat sich das Passivsaldo für die Sowjetunion im Handel mit USA weiter erhöht.

Goldverschiffungen nach England.

Kürzlich ging die zweite Goldsendung, und zwar im Werte von 1 197 865 Pfund Sterling aus der Sowjetunion nach England, nachdem im Januar bereits für 1 214 678 Pfund dieses Metalls nach Großbritannien geliefert wurden.

Schiffsbestellungen in Holland.

Die Sowjetregierung hat zwei große Motorschiffe in Holland bestellt, die zwischen Wladiwostok und Petropawlowsk eingesetzt werden sollen. Es werden die größten Fahrzeuge dieser Art sein, über die die Sowjetunion verfügt.

Volkskommissariate werden weiter aufgeteilt.

Das Volkskommissariat für Maschinenbau ist in drei selbständige Kommissariate aufgeteilt worden, und zwar in ein Volkskommissariat für schweren Maschinenbau, ein Volkskommissariat für mittleren Maschinenbau und ein Volkskommissariat für allgemeinen Maschinenbau. Die Veranlassung zur Teilung ist in der ungenügenden Erzeugung von Maschinen und Ersatzteilen zu suchen. Durch diese Gliederung wird eine engere Fühlung zwischen der Verwaltung und den Betrieben angestrebt.

Zum Volkskommissariat für schweren Maschinenbau gehören: Schwere Maschinen, Werkzeugmaschinen, Dieselmotoren, Förderanlagen, Eisenbahnwagen, verschiedene Werkzeuge, Schmiedeausrüstungen und Schleifmittel.

Unter die Verwaltung des Volkskommissariats für mittleren Maschinenbau kamen: Die Automobil- und Treckererzeugungen, die Werke zur Herstellung von Ersatzteilen für diese Industrie, Autoreparaturwerke, der Landmaschinenbau, die Eisenbahnwaggon- und Kugellagerherstellung.

Dem Volkskommissariat für allgemeinen Maschinenbau unterstehen: Der Maschinenbau für chemische Industrie, für die Lebensmittel- und für die Papierindustrie, Bau- und Druckereimaschinen, die Herstellung von Armaturen, Meßinstrumenten, Motor- und Fahrrädern, die Erzeugung von Massenbedarfsartikeln, Kraftwerk- und Elektrizitätsausrüstungen, die Herstellung von Kabeln und elektromechanischen Ausrüstungen.

Ferner kündigte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, auf dem Parteikongreß an, daß es für die Leitung der im III. Fünfjahresplan vorgesehenen erhöhten Bautätigkeit notwendig wäre, hierfür ein besonderes Volkskommissariat zu schaffen. Auch sonst würde die Bildung weiterer höchster

wirtschaftlicher Verwaltungsstellen nicht zu umgehen sein. So werde ein besonderes Volkskommissariat für die Maschinen- und Schlepperstationen in Vorschlag gebracht! Dabei erscheint es Molotow angesichts dieser kaum noch zu übersehenden Zersplitterung der obersten Regierungsorgane doch erforderlich, zur Vereinheitlichung der Arbeit eine Umgestaltung und Verstärkung des staatlichen Planausschusses und des Wirtschaftsrates, beim Rat der Volkskommissare, herbeizuführen.

Neues Goldvorkommen im Fernostgebiet.

Laut Meldungen aus Magodan—Ola (Amurgebiet) hat die Bergbauverwaltung für das Fernostgebiet „Dal 'stroj'" mit der Ausbeute eines neuen Goldvorkommens am Flusse Ustj—Utinaja (linker Nebenfluß der Kolyma) begonnen. Es wird ein Bergwerk ausgebaut, eine Sortieranlage und eine Anreicherungsfabrik errichtet.

Landwirtschaftlicher Anbauplan für 1939.

Der vom Rate der Volkskommissare für die Kollektivwirtschaften bestätigte Plan sieht Einschränkungen der Anbaufläche für Sommergetreide und Erweiterungen der Aussaat von Futtermitteln vor. Sommerkorn soll um 2,25 Mill. ha weniger als 1938 einnehmen, während Futtermittel um 2,36 Mill. ha die bisherige Fläche übertreffen werden. Eine Verringerung der Getreideaussaat im Frühjahr ist hauptsächlich für die Dürregebiete des Südostens, der Sowjetukraine und einige weitere Bezirke vorgeschrieben. Trotz dieser Einschränkungen soll aber die Ernte von 1937, die ungewöhnlich gut war, überboten werden!

Die sog. „technischen Kulturen" sollen auf 10,34 Mill. ha (1938 10,29 Mill. ha) angebaut und besonders die Erträge der Oelfrüchte bedeutend gesteigert werden. Die Bruttoerträge dieser Kulturen waren in den letzten vier Jahren folgende:

	(in Mill. dz)			
	1935	1936	1937	1938
Rohbaumwolle	17,2	23,9	25,8	26,9
Flachsfaser	5,5	5,8	5,7	5,4
Zuckerrüben	162,1	168,3	218,6	166,8
Oelpflanzen	42,1	42,3	51,1	46,6

Bis auf eine kleine Steigerung bei der Baumwollernte, ist somit ein erheblicher Rückgang festzustellen.

Gegenüber dem Vorjahre sollen die mit Gemüse und Obst bestellten Flächen eine Erweiterung um 176 500 ha erfahren. Für Kartoffeln sind in der Sowjetukraine, Kasachstan und Sibirien insgesamt 30 900 ha mehr als bisher vorgesehen. Außerdem will man, besonders in diesen Gebieten, 569 500 ha weiter urbar machen.

Starke Verzögerung bei der Frühjahrsbestellung.

Infolge der unzureichenden und verspäteten Gestellung von Traktoren, Sämaschinen und Saatgut an die Kollektivwirtschaften, besonders in den Stalingrader, Saratower, Kuibyschewer (Samara) und Tschkalower (Orenburg) Gebieten ist die Ackerbestellung sehr zurückgeblieben. Das geht allein schon daraus hervor, daß während des ersten Vierteljahres 1939 im Südosten der Sowjetunion statt der vorgesehenen 6 800 nur 2 678 Sämaschinen geliefert wurden. Aehnlich ist es mit den Traktoren bestellt, von denen z. B. zum Jahresbeginn an Stelle von 1 100 Stück der Marke „Tsch TS" des Werkes Tscheljabinsk bisher nur 285 und statt 3 000 vom Typ „Universal" lediglich 1 198 geliefert wurden. Zudem stößt deren Versorgung mit Brennstoffen auf erhebliche Schwierigkeiten, da nur 80 % der für den Transport erforderlichen Zisternen und lediglich 72 % der zur Aufbewahrung notwendigen Oelbehälter vorhanden sind.

In den Baumwoll- und Flachsanbaugebieten wurden statt der vorgeschriebenen 725 Baumwollsämaschinen mit Traktorenzug, nur 56 und an Stelle von 800 solcher für die Flachsaussaat, bloß 51 zur Verfügung gestellt! Aehnlich unbefriedigend geht auch der Versand von Pflügen und Eggen aller Gattungen vor sich.

Großer Mangel an Sortengetreide für die Frühjahrsbestellung.

Die Verwaltung des staatlichen Saatenfonds „Gassortfond" soll alljährlich 30 Mill. Pud (1 Pud = 16 kg), also 4,9 Mill. dz Sortengetreide für die Aussaat

in den Bezirks-Saatgütern bereitstellen. Davon wurden bis zum 10. Januar 1939 im Durchschnitt nur 68,5 % ausgeführt. Stellenweise waren es sogar bloß 30,9 % und 24 %.

Litauen:

Wirtschaftsvereinbarungen mit der Sowjetunion.

Nach monatelangen Verhandlungen ist die Verlängerung des sowjetrussisch-litauischen Handelsabkommens, gültig vom 1. Januar bis 31. Dezember 1939, Anfang Februar erfolgt und in Kraft getreten. Der Gesamtumsatz des Warenaustausches wurde auf je 14 Mill. Lit für die Ein- und Ausfuhr vorgesehen und zwar mit der Möglichkeit einer Auswertung.

Neben den Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsvertreter fanden auch Besprechungen zwischen sowjetrussischen Lieferanten und den beiden halbstaatlichen litauischen Genossenschaften „Lietukis" und „Maistas" statt. Letztere besorgt die Ausfuhr nach der Sowjetunion, während „Lietukis" von dort nach Litauen einführt, mit Ausnahme von Tabakfabrikaten„ welche diese Unternehmungen selbständig importieren und zwar für etwa 3 Mill. Lit jährlich. „Lietukis" beabsichtigt in diesem Jahre für 7 bis 8 Mill. Lit Landmaschinen, Kraftwagen, Nähmaschinen, Erdölprodukte, Salz, Stückzucker, Zement, Fensterglas und Eisenartikel einzuführen. Um einen Ausgleich für die Preiserhöhungen bei den aus der Sowjetunion bezogenen Waren zu haben, hat „Maistas", der einzige Fleischlieferant nach Rußland, die hauptsächlich dorthin ausgeführten Zuchttiere, lebenden Schweine, Kleesamen und andere Erzeugnisse Litauens um 1 bis 3 Cent je kg erhöht.

Das Holzgeschäft bedeutend zurückgegangen.

Im Holzgeschäft Litauens war 1938 ein schlechterer Abschluß als sonst zu verzeichnen. Der Ausfall aus der Sowjetunion (nur 75 000 anstatt 150 000 Festmeter) führte zwar zu einer gesteigerten Nachfrage im Inlande, drückte aber die Ausfuhr gegenüber 1937 um etwa 8 Mill. Lit herab. Die ausgeführten Mengen verteilten sich folgendermaßen:

	1938		1937	
	Taus. t	Mill. Lit	Taus. t	Mill. Lit
Papierholz	43,39	2,18	71,1	3,6
Eichenstämme	1,07	0,13	4,8	0,5
Eschenstämme	12,94	1,14	21,4	1,8
Fichtenstämme	—	—	8,4	0,2
Tannenstämme	0,05	0,004	4,6	0,2
Andere Stämme	12,09	1,02	—	—
Verschied. Bretter	93,56	12,32	115,0	16,8
Zellstoff	49,93	12,73	68,6	14,8
Sperrholz u. a. bearbeitetes Holz	37,28	4,49	6,3	4,2
		34,01		42,1

Der Rückgang der Ausfuhr ist auch mengenmäßig nicht gering, es stehen den rd. 300 000 t im Jahre 1937 nur rd. 250 000 t 1938 gegenüber. Die Hauptabnehmer litauischen Holzes sind England mit 13,2 Mill., Deutschland mit 6,1 Mill., Holland mit 2,9 Mill. und Belgien mit 1,7 Mill. Lit gewesen. Außerdem hat Frankreich Zellstoff für 3,1 Mill. und USA für 2,7 Mil. Lit abgenommen. Mit den erzielten Preisen ist man litauischerseits zufrieden. Die Aussichten für 1939 sind noch ganz unklar. Infolge der Waldarmut Litauens werden immer mehr Stimmen laut, die sich für eine Einschränkung der Abholzung aussprechen. Daher dürfte mit einer Verringerung der Ausfuhr von einheimischem Material zu rechnen sein. Ob der mögliche Ausfall des eigenen Exports durch die Wiederausfuhr von Holz aus Polen sich wird ersetzen lassen können, ist noch sehr fraglich. Jedenfalls wird im laufenden Jahre die Ausfuhr von Rohholz noch mehr eingeschränkt werden als bisher.

Neuregelung der Kraftwageneinfuhr.

Demnächst wird eine grundlegende Bestimmung für die Einfuhr von Kraftwagen nach Litauen erfolgen. Sie soll besonders die Vereinheitlichung der Typen bezwecken, da zur Zeit etwa 87 verschiedene Kraftwagenmodelle auf dem litauischen Markt angeboten werden. Es sind bereits Untersuchungen vorgenommen

worden, um festzustellen, welche Typen für die litauischen Wegeverhältnisse am geeignetsten sind. Die geplante Neuregelung soll durch entsprechende Abänderung des Zollgesetzes verwirklicht werden, wobei man beabsichtigt, Kraftwagen mit Dieselmotoren von der Einfuhr auszuschließen. Man erwartet die Bekanntgabe dieser Bestimmungen im Zusammenhange mit der Veröffentlichung des neuen Zollgesetzes, das bereits fertiggestellt ist. Es sollen nur solche Firmen Kraftwagen einführen dürfen, die auch eine entsprechende Reparaturwerkstätte und ein Lager für Ersatzteile haben.

Lizenzpflicht für ländliche Einfuhrwaren beabsichtigt.

Litauischen Pressemeldungen zufolge soll das Lizenzsystem auch auf Waren ausgedehnt werden, deren Einfuhr bisher frei war. Die litauische Regierung will damit eine umfassende Kontrolle über sämtliche ins Land kommenden ausländischen Artikel gewinnen.

Verschärfung der Devisenbestimmungen.

Infolge der Devisenknappheit in Litauen hat das Handelsdepartement die Zollämter angewiesen, bei der Ausfuhr von Waren darauf zu achten, daß in den Fakturen ausdrücklich die Bezahlung für die Artikel in freien Auslandsdevisen oder in Lit — Schecks auf den Verrechnungskassen mit dem Auslande vermerkt wird. Eine Vereinbarung von Zahlungen in Noten wird demnach künftig nicht mehr möglich sein. Ferner sollen in diesem Jahre nur in den dringendsten Fällen Devisengenehmigungen für Kurszwecke erteilt werden. Endlich ist beschlossen worden, Ueberweisungen an im Auslande lebende Familienmitglieder auf 50 Lit monatlich zu beschränken, während bisher 100 Lit überwiesen werden durften.

Nur litauische Staatsbürger sollen Handelsvertreter sein.

Der Gesetzesentwurf zur Neuregelung der Vertretung ausländischer Firmen in Litauen, welcher, wie wir berichteten, dem litauischen Ministerkabinett vorgelegt ist, gestattet nur litauischen Staatsbürgern, für ausländische Unternehmungen zu arbeiten. Zur Ausübung ihrer Tätigkeit sollen sie künftig einer besonderen Genehmigung des Handelsdepartements im litauischen Finanzministerium bedürfen, welches sie auch zu überwachen haben würde. Es ist zu wünschen, daß durch eine derartige Regelung keine Benachteiligung der bewährten Vertretung deutscher Firmen in Litauen eintritt.

Staatsfinanzen.

Nach der vorliegenden endgültigen Abrechnung des litauischen Staatshaushalts für 1938, schloß das vergangene Jahr statt mit den vorgesehenen 346,8 Mill. mit 371,3 Mill. Lit ab. Daraufhin hat der Sejm, im Hinblick auf die erhöhten Einnahmen von Post, Eisenbahn, Monopolen und Zöllen, die überschrittenen 24,5 Mill. Lit nachträglich bewilligt. Diese zusätzlichen Einkünfte wurden größtenteils für die Landwirtschaft verwandt.

Für 1939 liegt der Staatshaushaltsplan auch bereits in endgültiger Form vor und zwar mit 367,9 Mill. Lit, welche der Sejm wohl genehmigen wird. Zu seinem Ausgleich ist eine langfristige Innenanleihe in Höhe von 20 Mill. Lit vorgesehen. Sie soll lediglich von Banken und Bankinstituten aufgebracht werden. Fast ⅓ dieses bisher größten Staatshaushaltsplanes seit der Selbständigkeit Litauens, entfällt auf Ausgaben des Landesverteidigungsministeriums.

Abschluß der Bank von Litauen für 1938.

Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, ist sie von den Schwankungen der Weltkonjunktur nicht unberührt geblieben. Im allgemeinen waren ihre Umsätze 1938 größer als 1937. Sie erreichten mit 6,3 Mrd. Lit fast die Höhe des Rekordjahres 1931 und überstiegen die Umsätze des Jahres 1937 um 740 Mill. Lit oder 13 %. Auf der Aktivseite ist eine Zunahme des Wechselbestandes und der Kassenbeträge festzustellen; auf der Passivseite eine Zunahme des Umlaufs von Noten und Staatskassenscheinen. Der Notenumlauf, der 1938 eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht hat, betrug Ende des Jahres 141,7 Mill. Lit, d. h. er war um 25,2 Mill. Lit oder 21,6 % höher als im Vorjahre. Der gesamte Geldumlauf erhöhte sich im Jahre 1938 von 138 Mill. auf 170 Mill. Lit. Diese starke Zunahme des Geldumlaufs ruft in den amtlichen litauischen Kreisen Besorgnis hervor. Sie ist umso verständlicher, als auch der Goldfonds seit Anfang 1938 einen steten Rückgang aufweist und von 79,04 Mil. auf 64,71 Mill. Lit zurückgegangen ist. Auch

der Devisenbestand konnte nur unter größten Anstrengungen auf einer Höhe von 2 bis 4 Mill. Lit gehalten werden. Die Bilanz wurde am 1. Januar 1939 mit 578,16 Mill. Lit gegenüber 501,4 Mill. Lit im Vorjahre abgeschlossen. Der Gesamthöhe der Einnahmen von 7,52 Mill. stehen Ausgaben von 6,32 Mill. Lit gegenüber. Zwei Drittel der Einnahmen kommen aus den Zinsen der Darlehen und aus dem Diskont. Der Reingewinn von 1938 beträgt 1,2 Mill. Lit, davon werden 7 % Dividende gegenüber 8 % im Vorjahre ausgeschüttet.

Wilnaer Landbank treibt Vorkriegsschulden ein.

Nach Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Polen und Litauen hat die Wilnaer Landbank die Möglichkeit erhalten, vor dem Kriege gewährte Kredite bei jetzt in Litauen lebenden Schuldnern einzuziehen. Sie hat nicht geringe Forderungen, sowohl an ländliche Besitzer wie auch an Hauseigentümer in den Städten. Wie verlautet, sollen demnächst Verhandlungen polnischerseits mit den litauischen Behörden zwecks Regelung dieser Frage aufgenommen werden.

Neue größere Flugzeugwerkstätten geplant.

Außer der bereits in Kowno bestehenden staatlichen Flugzeugfabrik, die für die litauische Luftwaffe arbeitet, sollen weitere und zwar größere Werkstätten zum Bau von Sport- und Verkehrsmaschinen errichtet werden.

Energiewirtschaftsgesetz beschlossen.

Der Ministerrat hat ein Gesetz, das die Kompetenz des Energiekomitees genau festlegt, und ein weiteres, welches die Bewirtschaftung der elektrischen Energiequellen regelt, beschlossen. Die gesamte Energiewirtschaft wird demnach unter der Aufsicht des Ministerrates stehen.

Zweites Kraftwerk in Mariampol in Aussicht.

Da die Stadt Mariampol mit Umgegend vom bestehenden Kraftwerk nicht mehr genügend mit elektrischem Strom versorgt werden kann, ist eine A.-G. gegründet worden, die ein zweites Unternehmen dieser Art errichten will.

Gründung neuer Industrieunternehmungen.

Da nach Litauen jährlich für ungefähr 5 Mill. Lit Radioapparate und -teile eingeführt werden, will eine größere ausländische Firma eine Filiale gründen und aus den eingeführten Teilen Radioapparate herstellen. Im Gegensatz zu diesem Projekt planen litauische Unternehmer die Errichtung eines eigenen Radiowerkes.

Die Automobilfirma „Amerikos prekybos bendrove" beabsichtigt, in Litauen eine Kraftwagenfabrik zu gründen. Ferner steht die Schaffung einer Fahrradfabrik zur Diskussion. Vor kurzem wurde die Aktiengesellschaft „Audeklo" gegründet (Grundkapital 200 000 Lit). Die Firma will eine Textilfabrik errichten, um den Textilwarenimport zu verringern. Mizkus, ein Litauer aus Amerika, hat in der Kreisstadt Mazscheiken, unweit der lettischen Grenze, ein Grundstück erworben, um dort im Frühjahre 1939 eine größere Textilfabrik zu errichten.

Wie wir bereits meldeten, wird die Gründung einer großen Eisengießerei in Kowno geplant, in welcher der in Litauen anfallende Eisenschrott verwertet werden soll. Zu diesem Zwecke darf er auch nur noch mit besonderer Genehmigung des Finanzministers ausgeführt werden. Als Gründer werden die Gebr. Vailokaitis und die Aktiengesellschaft Tillmanns genannt, welche ein Gebäude, das bereits vor dem Kriege als Gießerei Verwendung fand, benutzen wollen. Daneben sind polnische Firmen bestrebt, Eisenschrott massenweise aufzukaufen und in einem Zentrallager zur Ausfuhr nach Polen zu sammeln.

Rostfreie Bestecke.

Die Drahtgeflechtfabrik „Livela" in Kowno hat eine Abteilung zur Herstellung von Gabeln und Messern aus rostfreiem Stahl eingerichtet. Bisher wurden rostfreie Messer und Gabeln aus dem Auslande bezogen.

Massivbauplan beschlossen.

Der litauische Ministerrat hat den bereits vor einiger Zeit ausgearbeiteten Plan des Massivbaus im Lande bestätigt. Zu seiner Durchführung ist die Schaffung eines Baukomitees, entsprechend dem Energiekomitee beim Ministerkabinett, vorgesehen. Es soll folgende Aufgaben haben: Erforschung der rechtlichen und wirt-

schaftlichen Lage des Bauwesens in Litauen und Festlegung von Richtlinien für eine Baureform, Vereinheitlichung der Bautätigkeit, grundsätzliche Entscheidungen bei der Planung von Städten u. dergl. Außerdem soll das Komitee die Ein- und Ausfuhr von Baumaterial überwachen und die Zollsätze hierfür festsetzen. Auch die Kreditgewährung für Bauvorhaben und die Besteuerung von Bauten soll von ihm geregelt werden. Es wird das Recht haben, von staatlichen, kommunalen und privaten Stellen alle erforderlichen Angaben und Unterlagen einzufordern. Sämtliche vom Komitee vorbereiteten Gesetze und Pläne werden vom Ministerrat bestätigt und dann an die zuständigen Behörden zur Durchführung weitergeleitet werden. Mit der Schaffung dieses Landesbaukomitees ist ein sehr wichtiges Gebiet der litauischen Wirtschaft staatlich geregelt worden. Das bereits bestehende Energiekomitee und das jetzt eingesetzte Landesbaukomitee werden fast die gesamte wirtschaftliche Aufbauarbeit des Staates kontrollieren.

Lettland:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Am 11. Februar 1939 wurde in Moskau mit der Sowjetunion ein Abkommen über den gegenseitigen Warenaustausch unterzeichnet. Bekanntlich ist der Warenumsatz zwischen den beiden Ländern in den letzten Jahren ständig zurückgegangen.

Am 21. Februar 1939 ernannte Finanzminister Valdmanis den im Handelsvertrag mit Deutschland vorgesehenen Ausschuß für Forst- und Holzwirtschaft. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist die Regelung aller mit dem Holzhandel zwischen beiden Staaten zusammenhängenden Fragen. Vorsitzender des Ausschusses ist der Leiter der Exportabteilung des Außenhandelsdepartements am Finanzministerium Zagars, zu den Gliedern des Ausschusses gehört u. a. der Direktor der staatlichen A.-G. „Latvijas Koks", K. Birnbaums.

Es fanden Verhandlungen über den lettischen Holzexport nach Deutschland für das Jahr 1939 statt. Die deutsche Abordnung wurde vom Direktor der holzwirtschaftlichen Abteilung des Reichsforstamtes, Barth, die lettische vom Vizedirektor des Forstdepartements geführt. Die Verhandlungen konnten nach vier Tagen erfolgreich abgeschlossen werden.

Wie ergänzend zu den lettischen Außenhandelsbesprechungen mit Belgien und den Niederlanden mitgeteilt wird, handelt es sich beim Abkommen mit Belgien um eine Ergänzung der Handelskonvention vom 22. Februar 1936. Im Abkommen sind Regelungen für den Zahlungsverkehr, die Schiffahrt und verschiedene Fragen des Warenverkehrs getroffen worden. Im Abkommen mit Holland sind für einige lettländische Erzeugnisse, wie Papier, Gummiwaren und Sperrholz Kontingente zur Ausfuhr nach Holland freigegeben worden.

Zur Förderung des Handels mit Schweden

arbeitet in Riga unter Vorsitz des schwedischen Konsuls und mit Unterstützung der schwedischen Regierung, die „Rigaer Schwedische Handelsgesellschaft", die Anfang März auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken konnte. Bekanntlich hat sich der Außenhandelsverkehr zwischen beiden Ländern nicht günstig entwickelt, weil Lettlands Ausfuhrwaren auf dem schwedischen Markt schwer Absatz finden können. Aus diesem Grunde mußte im vergangenen Jahr bekanntlich auch die Form des 100prozentigen Verrechnungsverkehrs zwischen beiden Staaten aufgegeben werden. Auf Grund eines neuen lettländisch-schwedischen Handelsabkommens soll nunmehr auch Lettland die Möglichkeit zum Absatz verschiedener Waren in Schweden gegeben werden. Zur Förderung dieser Bestrebungen sind in Stockholm zwei Aktiengesellschaften gegründet worden und zwar die „A. A. Export Trade", die die schwedischen Interessen wahrnimmt, und die unter Anteilnahme der lettländischen Kreditbank gegründete „A. B. Latvijas Import Förmedling" zur Förderung der lettländischen Ausfuhr nach Schweden.

Nur noch eine Verrechnungsstelle.

Bisher wurde der Verrechnungsverkehr zwischen Lettland und verschiedenen ausländischen Staaten durch zwei Behörden geregelt. So unterstand der Handelsverkehr mit Deutschland, der Sowjetunion, Ungarn, Griechenland und der Türkei der Bank von Lettland; die übrigen Verrechnungsabkommen, und zwar mit Frankreich und Schweden (in Liquidation), Litauen, Estland, Italien und Bulgarien wurden von einem besonderen Büro abgewickelt. Zur Vereinheitlichung der Ueber-

wachung des Verrechnungsverkehrs werden nunmehr alle Konten von der Staatsbank übernommen. Die Regelung gilt vom 15. Februar 1939.

Außenhandel im Jahre 1938.

Die Außenhandelsbilanz Lettlands schloß bei einer Ausfuhr von 227,2 Mill. Lat (1937 — 260,7 Mill. Lat) und einer Einfuhr von 227,4 Mill. Lat (231,2 Mill. Lat) mit einer Passivbilanz von 0,2 Mill. Lat (1937 Aktivbilanz von 29,5 Mill. Lat). Im vergangenen Jahr war Lettland vor allen Dingen bemüht, das auf seinem Clearing-Konto in Berlin eingefrorene Ausfuhrsaldo von 30 Mill. Lat durch eine verstärkte Einfuhr aus Deutschland wieder auszugleichen, was ihm auch zum größten Teil gelang.

Zollermäßigungen für Maschinen.

Das Ministerkabinett bestimmte am 13. Februar 1939 einige Zollermäßigungen, die der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Rationalisierung der Industrie zugute kommen sollen. Die Ermäßigungen betreffen Kabel mit Zubehör, Maschinen und technische Oele; der Einfuhrzoll für Traktoren und deren Teile ist, soweit die Maschinen für die Landwirtschaft bestimmt sind, ganz aufgehoben.

Neue Verkehrsgesetze.

Am 9. März 1939 nahm das lettländische Ministerkabinett Aenderungen und Ergänzungen zum Eisenbahngesetz, zu den Bestimmungen über Seeleute und ein neues Gesetz über Lotsen an. Durch die Aenderungen im Eisenbahngesetz soll der Güterverkehr in Lettland vereinfacht werden; in den Bestimmungen über Seeleute wird festgesetzt, daß die letzte Verantwortung für das Schiff und die Mannschaft in allen Fällen der Kapitän trägt. Das neue Gesetz über Lotsen, durch welches die alten russischen Bestimmungen ersetzt werden, setzt Rechte und Pflichten der vom Staat bestellten und zugelassenen Lotsen fest.

Die Staatsbahnen im Wirtschaftsjahr 1937/38.

Im Wirtschaftsjahr 1937/38 betrugen die Einnahmen der Staatsbahnen 48 Mill. Lat, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 36 % entspricht. Im Inlandverkehr machten die Frachten von Holz und Kunstdünger den größten Teil aus. Besonders rege war der Durchgangsverkehr. Im Personenverkehr, der um 62 % gestiegen ist, wurden 230 000 Fahrgäste befördert. Die größte Zunahme war im Verkehr mit Polen zu verzeichnen (Landarbeiter!). Im Warenverkehr spielte die Durchfuhr keine besonders große Rolle. Mit der Sowjetunion war er nach wie vor klein. Durch den Transitverkehr nach den lettländischen Häfen stieg die Durchfuhr aus Polen. Am allergrößten war die Zunahme im Verkehr nach Deutschland. Dorthin wurden insgesamt 145 000 t befördert.

Im Wirtschaftsjahr 1937/38 hatten die lettländischen Eisenbahnen eine Gesamtlänge von 3350 km, d. s. 5,09 km auf 100 qkm oder 16,99 km auf 10 000 Einwohner.

Der neue Staatshaushalt.

Mit Rechnung vom 1. April 1939 beginnt das neue Haushaltsjahr Lettlands. Die Haushaltspläne der vergangenen Jahre konnten mit einem jährlich größeren Aktivsaldo durchgeführt werden. So betrug er 1935/36 4,0 Mill. Lat, 1936/37 6,1 Mill. Lat und 1937/38 14,9 Mill. Lat. Zwar wurden alle diese Haushaltspläne schon mit einem Aktivsaldo aufgestellt, doch zeigte sich stets, daß die Einnahmen die Erwartungen übertrafen. Das Budget für das Wirtschaftsjahr 1938/39 wurde mit 190 Mill. Lat ausgeglichen. Der Plan für das kommende Haushaltsjahr soll voraussichtlich mit 198,4 Mill. Lat balancieren.

Wie die Realisierung der Haushaltspläne vergangener Jahre zeigt, ist die Bedeutung der Einkommen- und der Stempelsteuer stark gestiegen. Auch die Zolleinnahmen haben in den letzten Jahren laufend zugenommen, doch ist aus der Statistik noch nicht die Auswirkung des neuen Zolltarifes vom vergangenen Jahr zu erkennen. Bekanntlich sind in letzter Zeit verschiedene Zollermäßigungen für industrielle Rohstoffe und Maschinen eingeräumt worden.

Von den staatlichen Unternehmen.

Im Zuge der Gründung staatlicher Gesellschaften zur Regelung der Marktlage wurde am 9. März 1939 die Aktiengesellschaft „Tabaka" mit einem Stamm-

kapital von 3 Mill. Lat gegründet. Das neue Unternehmen baut sich auf der ehemaligen Tabakfabrik „Asimakis" auf. Durch die Größe des Stammkapitals (das Stammvermögen der bedeutendsten privaten Gesellschaft beträgt 2 Mill. Lat) ist ihm von vornherein eine konkurrenzlose Stellung gesichert. Wie die Presse berichtet, soll „Tabaka" seine Erzeugnisse unter dem heutigen Marktpreise anbieten. Als Gründer der Gesellschaft zeichneten der Zentralgenossenschaftsverband „Turiba", das Armeeökonomiegeschäft, der Rigaer Konsumgenossenschaftsverband und die lettische Kreditbank. Ferner wurde eine staatliche Aktiengesellschaft „Drebnieks" (Schneider), in der Konfektionsbranche, mit einem Stammkapital von 100 000 Lat gegründet. Beide Unternehmen haben die Aufgabe, in den genannten Wirtschaftszweigen die Führung in lettische Hände zu bringen. An der Gründung der Konfektions-A.-G. sind die staatlichen Gesellschaften der Woll- und Baumwollindustrie beteiligt.

Im Gewerbe der Juweliere und Goldschmiede soll, wie die „Jaunakas Zinas" schreibt, eine neue staatliche Aktiengesellschaft gegründet werden, deren Aufgabe in der Schaffung starker Unternehmen in dieser Branche bestehen würde, da — wie die Zeitung schreibt — „in diesem sehr einträglichen Zweige die Mehrzahl der Firmen in fremdvölkischen Händen liegt".

Neben der Gründung neuer staatlicher Gesellschaften wurde die Auflösung bzw. der Ankauf zweier privater Unternehmen durchgeführt. Dieses sind die Schiffahrts-A.-G. A. Augsburg und der Verband der Rigaer Mühlen-A.-G. „Zentraminti". Die deutsche Schiffahrtsgesellschaft, deren Ankauf die „Briva zeme" „in nationalpolitischer Hinsicht beachtenswert" nennt, wird von der staatlichen Schiffahrtsverwaltung übernommen, die Müllereigesellschaft wird durch ein staatliches Unternehmen ersetzt.

Interessengemeinschaft der staatlichen Unternehmen.

Finanzminister Valdmanis hat die Handels- und Industriekammer damit beauftragt, bis zum 1. April 1939 alle vom Staat finanzierten Handels- und Industrieunternehmen, sowie die staatlichen autonomen Betriebe zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen. Durch diese Gründung wird das Gewicht des Staates in der Wirtschaft noch wesentlich erhöht werden. In der amtlichen Begründung heißt es, „daß die Gemeinschaft eine erfolgreichere Rationalisierung und Anpassung an die Bedürfnisse der Volkswirtschaft Lettlands sicherstellen soll".

In der Agrarpolitik

wurden in der letzten Zeit verschiedene schwerwiegende Beschlüsse gefaßt. Als Instrument einer „zweiten Agrarreform" wurde (wie die lettische Presse schrieb) ein neues staatliches Bankinstitut mit dem Namen „Allgemeine Landwirtschaftsbank A.-G." (Vispareja lauksaimniecibas banka) gegründet. Dieses dritte Geldinstitut für die Landwirtschaft hat, im Gegensatz zu den anderen — der Staatlichen Agrarbank und der Bauernkreditbank — weit umfassendere und vor allen Dingen politische Aufgaben. Seine Satzungen und seine Organisation unterscheiden sich deshalb wesentlich von der bei aktiven Banken üblichen Formstrenge, wodurch dieser Anstalt die denkbar größte Schlagkraft bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben gesichert ist. So wird z. B. die Sicherung von ausgegebenen Darlehen nicht satzungsmäßig festgelegt, sondern von der Bankleitung selbst von Fall zu Fall bestimmt.

Nachdem diese Voraussetzung für eine „zweite Agrarreform" geschaffen war, wurden am 10. März 1939 die ersten einschneidenden Bestimmungen über den Verkauf ländlichen Besitzes erlassen. Danach wird dem Staat im Falle der Uebereignung ländlichen Besitzes ein Vorkaufsrecht eingeräumt, wenn das betreffende Grundstück innerhalb einer Grenzzone von 50 km Breite längs den lettländischen Landes- und Seegrenzen liegt. Die „Preußische Zeitung" vom 9. März 1939 stellte hierzu an Hand einer Karte fest, daß diese „Grenzzone" nicht weniger als dreiviertel des gesamten Staatsgebietes Lettlands umfaßt!

In den amtlichen Kommentaren zu diesem Gesetz wird erklärt, daß es bezweckt, „dem Staat die Möglichkeit zu geben, den Umsatz des Bodens als Geschäftsobjekt besser zu regulieren". Weiter solle es dafür sorgen, daß Boden nach Möglichkeit von jedem erworben werden kann, der ihn bearbeitet. „An dieser Aufgabe des Staates" — so führte Justizminister Apsitis aus — „wird die neube-

gründete allgemeine Landwirtschaftsbank mitarbeiten, für die im Gesetz ein großes Betätigungsfeld bei der Regelung agrarpolitischer Fragen vorgesehen ist".

Die Mitarbeit der Allgemeinen Landwirtschaftsbank besteht darin, daß der Staat sein Vorkaufsrecht innerhalb einer gewissen Frist an diese abtreten kann, was vermutlich in der Regel der Fall sein wird. Die Bedeutung der Allgemeinen Landwirtschaftsbank, für die als Kreditinstitut durch die Satzungen und als agrarpolitisches Instrument durch seine gesetzlich festgelegte Position die denkbar größten Möglichkeiten eröffnet sind, läßt sich heute nicht überblicken, da sie ihre Arbeit noch nicht aufgenommen hat.

Einnahmen der Landwirtschaft.

Im Jahre 1938 zahlten die mit der Marktregelung beauftragten staatlichen Stellen und Unternehmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse 79,6 Mill. Lat (gegen 65,2 Mill. Lat 1937). Im einzelnen entfielen auf Getreide 27,4 Mill. Lat, auf Zucker 8,3 Mill. Lat, auf Flachs (ab 1. April 1938) 8,9 Mill. Lat, auf Saaten 6,1 Mill. Lat, auf Kartoffeln (für die Spirituserzeugung) 2 Mill. Lat, auf Schweine 22,1 Mill. Lat, auf Rohhäute 4,7 Mill. Lat und auf Wolle 0,2 Mill. Lat.

Zuzahlungen für Landmaschinen.

Der Landwirtschaftsminister setzte neue Preise und Zuzahlungen für Landmaschinen und Fischereimotoren fest. Danach erstattet die lettländische Regierung den Käufern für einzelne Maschinen bis über 50 % des Anschaffungswertes, sofern sich die Käufer an die vom Landwirtschaftsministerium festgesetzten Einkaufspreise halten und die Maschinen von der landwirtschaftlichen Prüfungskommission zugelassen wurden.

Estland:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Das holländisch-estländische Tarifprotokoll ist am 25. März 1939 in Kraft getreten und gilt bis zum Jahresschluß. Bei Nichtkündigung des Abkommens wird es automatisch um ein weiteres Jahr verlängert. Es sieht u. a. für folgende Waren Spezialtarife vor: Kakaopulver, lebende Pflanzen (ausgenommen Obstbäume), Blumen- und Zierpflanzenzwiebeln, Rundfunkapparate, deren Teile und Lautsprecher.

Mitte März 1939 wurde in Kowno ein Handelsabkommen mit Litauen für das Jahr 1939 unterzeichnet, das das Ergebnis der seit einiger Zeit zwischen den Regierungen beider Länder geführten Wirtschaftsbesprechungen bildet. Es sieht einen Warenumsatz von insgesamt 3 Mill. Lit, mit je 1,5 Lit auf jeder Seite vor.

Mit Lettland fanden Wirtschaftsverhandlungen am 30. März 1939 mit der Paraphierung eines Abkommens ihren Abschluß, das bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres den Warenaustausch zwischen beiden Ländern regeln soll. Es enthält Einfuhrkontingente für die Waren beider Staaten, wobei keine Zollvergünstigungen, die die Sätze des Minimaltarifs übersteigen, vorgesehen sind. Der Handelsverkehr zwischen Estland und Lettland ist bekanntlich seit der Aufhebung der Zollvergünstigungen stark zusammengeschrumpft.

Eine größere Bestellung von rollendem Material

ist an den deutschen Ferro-Stahl-Konzern vergeben worden, deren Gesamtwert 1 800 000 Ekr. beträgt. Es handelt sich um die Lieferung von vier Schnellzuglokomotiven, zwei elektrischen Triebwagen sowie Anlagen dafür, zwei Dieselmotorwagen für die Breitspurbahn und vier Dieselmotorwagen für die Schmalspurbahn, zwei Schienenautobussen, die Einrichtung einer elektrischen Hilfsstation, sowie Maschinen und Anlagen für die Eisenbahnwerkstätten.

Ein Gesetzesvorschlag zur Bildung eines Konjunkturfonds

ist im Wirtschaftsministerium ausgearbeitet worden. Dies wird durch die Notwendigkeit begründet, für den Fall von Wirtschaftskrisen Reserven anzusammeln, wie das seit längerer Zeit in Schweden und Finnland geschehen ist. Durch Zusammenlegung des „Fonds zur Belebung der Volkswirtschaft" und eines Teils der Wertpapiere der Staatskasse soll zunächst ein Konjunkturfonds in Höhe von 10 Mill. Ekr. gebildet werden, der in Zukunft durch die Zinsen der Wertpapiere und die Erträge der Umsatzsteuer dauernd vergrößert werden soll.

Eine Sanierung der Lage auf dem Kreditmarkt

soll durch eine Novelle zum Kreditgesetz herbeigeführt werden, deren Entwurf das Wirtschaftsministerium kürzlich ausgearbeitet hat. Danach wird der höchstzulässige Zinsfuß von 8 auf 7 % jährlich herabgesetzt. Für Bankeinlagen werden künftig statt 6 nur 4,5 % gezahlt werden. Durch die neuen Bestimmungen will man die freien Gelder in stärkerem Maße dem Kapitalmarkt zuführen.

Die Versuche zur Verbesserung des estnischen Benzins,

die in größerem Umfange in Kivióli durchgeführt wurden, um den Schwefelgehalt zu verringern und den scharfen Geruch zu beseitigen, sind erfolgreich gewesen. Es ist gelungen, reines geruchloses Benzin herzustellen. Gegenwärtig ist man bemüht, die Produktionskosten zu verringern, um das Verfahren der Benzinindustrie Estlands nutzbar zu machen.

Getreideelevator in Dorpat.

Die Verwaltung des Staatlichen Getreidelagers beabsichtigt, im Frühjahr 1939 den Bau eines Getreideelevators in Dorpat in Angriff zu nehmen, um die Verteilung des Getreides im Lande zweckmäßiger zu gestalten. Die Baukosten werden auf etwa 400 000 Ekr. veranschlagt. Ein Teil der Einrichtung soll aus dem Auslande bezogen werden. Der Speicher wird 8000 t Getreide fassen können.

Der Bau eines neuen Kühlhauses

wird im Frühjahr 1939 im Revaler Hafen in Angriff genommen, um die Lagerräume für Exportbutter, Fleisch und Eier zu erweitern und die Waren direkt auf die Schiffe verladen zu können. Für den Bau des fünfstöckigen Hauses, das 1941 fertig werden soll, sind 1,7 Mill. Ekr. veranschlagt.

Maßnahmen gegen den Landarbeitermangel.

In nächster Zeit sollen umfangreiche Arbeiten zur Organisation des Arbeitsmarktes durchgeführt werden, um den Landarbeitermangel zu beheben, der auf Grund der intensiven Wegebauarbeiten und der Bautätigkeit noch größer zu werden droht als bisher. Die Vorschläge für die Maßnahmen der Regierung sind vom Rationalisierungsausschuß des Landwirtschaftsministeriums ausgearbeitet worden. Danach sollen z. B. die Holzeinschläge am 1. April 1939, die Arbeit der Sägereien auf dem Lande zum 1. Juni und in der Stadt zum 1. Juli abgeschlossen werden, wodurch etwa 3000 Arbeiter der Landwirtschaft zugeführt werden könnten. Durch Verwendung von Fräsmaschinen beim Torfstechen sollen weitere 1000 Arbeiter während der Sommermonate für Landarbeiten frei werden.

Etwa 5000 polnische Landarbeiter

sollen im kommenden Sommer in Estland Beschäftigung finden, von denen 800 bereits im Frühjahr 1938 dorthin kamen und auch den Winter über blieben. Verhandlungen der Landwirtschaftskammer betr. Werbung von Tschechen und Ungarn haben sich zerschlagen. Die ersten polnischen Arbeiter sollen Mitte April eintreffen.

Finnland:

Das französische Einfuhrkontingent für finnländisches Papierholz,

das bereits 1938 nur 110 000 cbm, mithin 12 % der gesamten Papierholzausfuhr Finnlands betrug, ist von Frankreich um 10 % herabgesetzt worden. Seine Papierholzeinfuhr aus Finnland ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen.

Einfuhr- und Verkaufslizenzen für ausländische Futtermittel

werden in Finnland ausschließlich vom Landwirtschaftsministerium ausgestellt. Die Einfuhrlizenz soll bereits vor Bestellung der Ware besorgt werden, um zu verhindern, daß die Ware von den Zollbehörden zurückgeschickt wird und dadurch Unkosten entstehen. Einfuhrgenehmigungen und Verkaufslizenzen für gelagertes ausländisches Viehfutter sind bekanntlich eingeführt worden, um eine Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zu verhindern.

Das Jahresbudget für 1938

weist einen Ueberschuß von 251,8 Mill. Fmk. auf, wovon 150 Mill. Fmk. auf den Konjunkturfond überführt wurden, dessen Mittel nunmehr etwa 1500 Mill. Fmk. betragen.

Eine alte Kupfergrube

in Pitkäranta, die seit 1905 stillgelegt war, soll jetzt wieder von der Firma Suomen Malmi OY. in Betrieb genommen werden. Sie wurde 1810 angelegt, 95 Jahre lang abgebaut, doch konnte damals das Zink nicht vom Eisenerz getrennt werden, was jetzt geschehen soll. Außerdem rechnet man damit, neben Kupfer, Silber und Zinn zu gewinnen. Die Jahresproduktion wird auf etwa 30 000 t Erz geschätzt.

Das staatliche Kraftwerk

in Pyhäkoski am Ulea-Strom, dessen Bau bereits seit längerer Zeit geplant ist und das u. a. auch eine in der Nähe zu errichtende Stickstoffabrik mit Strom versorgen soll, wird jetzt in beschleunigtem Tempo gebaut werden

Finnländische Kanonenfabrik.

Ende Februar 1939 wurde die neue staatliche Kanonenfabrik in Jyväskyla fertiggestellt, die seit dem Frühjahr 1937 im Bau war. Für die Errichtung des Werkes und die Ueberführung der Reparaturwerkstatt der Helsingforser Waffenniederlage hatte die Regierung 19 Mill. Fmk. bewilligt. Im Juni 1938 wurde die Arbeit bereits teilweise in den Werkstätten der Fabrik aufgenommen. Die neue Anlage soll die Belieferung der Armee mit Artilleriematerial übernehmen, die bisher von den einheimischen Metallfabriken nicht durchgeführt werden konnte, so daß Finnland auf langfristige und teure Bestellungen aus dem Auslande angewiesen war.

Holzgas als Treibstoff.

Auf Grund von Versuchen der Technischen Hochschule Helsinki, ist ein Fargo-Kraftwagen mit einem Kompressor und Gasgenerator versehen worden, um die Verwendbarkeit von Holzgas als Treibstoff zu erforschen. Der Wagen ist einer großen Genossenschaft zur täglichen Benutzung übergeben worden und hat eine gute Zugkraft und Durchschnittsgeschwindigkeit aufzuweisen. Ferner ist ein großer Volvo-Autobus für Gasbetrieb umgebaut worden, mit dem im städtischen Verkehr Versuche angestellt werden.

Der Kraftwagenbestand

Finnlands ist im Laufe der letzten Jahre stark vergrößert worden. Ende 1935 hatte Finnland 19 905 Personenwagen, 12 050 Lastkraftwagen und 1 856 Autobusse, Ende 1938 dagegen 25 889 Personen-, 17 025 Lastkraftwagen und 2 927 Autobusse. Die Gesamteinfuhr von Kraftwagen betrug in den letzten drei Jahren 21 745 Stück, während die Zahl der in Gebrauch stehenden Autos nur um 12 030 anstieg, die übrigen hingegen als Ergänzung des bisherigen Wagenparks gedient haben. Der Jahresbedarf an Kraftwagen ist mithin recht hoch.

Für die Ostfinnische Rohzuckerfabrik

wurde als Grundpreis im Jahre 1939 für das kg Zuckerrüben 0,39 Fmk. festgesetzt. Der gleiche Grundpreis galt auch im Vorjahre. Auch die übrigen, den Herstellungspreis beeinflussenden Preissätze sind die gleichen geblieben.

Gefrieranlagen für Fische

sollen im Frühjahr 1939 in Petsamo von der dortigen Fischverkaufsgenossenschaft eingerichtet werden, um von dort aus Fische in entlegenere Ortschaften versenden zu können. In der Anlage sollen 2000 kg Fisch täglich verarbeitet und 20 000 kg gelagert werden können. Bisher befindet sich die nördlichste Gefrieranlage Finnlands in Rovaniemi, also 500 km von Petsamo entfernt.

Trockenmilch als Hühnerfutter.

Der Verein der Geflügelzüchter hat die Verwertung von 100—150 kg Magermilch zu Trockenmilch als Futtermittel erwogen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Trockenmilch besonders in England und seinen Kolonien allgemein verbreitet sei, und daß die hierzu notwendigen Apparate, ihres niedrigen Preises wegen auch von den kleineren Meiereien angeschafft werden könnten.

Danzig:

Güterumschlag im Danziger Hafen.

Im Januar 1939 betrug die Einfuhr im Danziger Hafen 81 999 t gegenüber 119 670 t im Januar 1938; die Ausfuhr betrug 582 290 t gegenüber 461 023 t

im Januar 1938. Dem Einfuhrrückgang steht eine Ausfuhrsteigerung gegenüber, so daß der Güterumschlag mit rund 84 000 t höher war als im Januar 1938. In der Einfuhr sind die Positionen Erze, Schwefelkies, Salzheringe und Saaten rückläufig während die Einfuhr von Phosphoriten, Roheisen, Eisen und Stahl gestiegen ist. In der Ausfuhr weisen sämtliche Positionen eine Zunahme auf bis auf Schmieröle, Zink und Kaffee.

Memel:

Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Rückgliederung des Memelgebietes.

Die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich ist durch einen deutsch-litauischen Staatsvertrag erfolgt, der am 22. März 1939 von Reichsaußenminister Ribbentrop, dem litauischen Außenminister Urbsys und dem litauischen Gesandten in Berlin, Skirpa, unterzeichnet worden ist. Nach Artikel 2 dieses Vertrages ist die Regelung der aus dem Wechsel der Staatshoheit sich ergebenden wirtschaftlichen Fragen besonderer Vereinbarung vorbehalten. Die hierzu erforderlichen deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 24. April beginnen.

Besondere Bedeutung wird bei diesen Verhandlungen den Fragen zukommen, die den Memeler Hafen betreffen. Hierüber heißt es in dem deutsch-litauischen Staatsvertrag, Artikel 3: „Um den Wirtschaftsbedürfnissen Litauens Rechnung zu tragen, wird in Memel für Litauen eine Freihafenzone eingerichtet werden. Die Einzelheiten werden nach den Richtlinien der diesem Vertrage beigefügten Anlage besonders geregelt werden." Diese Anlage hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Hafenverwaltung in Memel, die die Verwaltung des infolge der Wiedervereinigung des Memelgebiets mit dem Deutschen Reich in das Eigentum des Reiches übergehenden bisherigen litauischen Staatseigentums im Memeler Hafen übernimmt, wird mit einer im Einvernehmen zwischen der deutschen und der litauischen Regierung in Memel mit vorwiegend litauischem Kapital zu errichtenden Gesellschaft (Memeler Hafengesellschaft) einen privatrechtlichen Vertrag über die Ueberlassung und bevorzugte Benutzung der nachstehend erwähnten Hafenanlagen in Memel schließen.

In diesem Vertrag wird folgendes vereinbart:

I. 1. Die Hafenverwaltung überläßt der Memeler Hafengesellschaft auf 99 Jahre die Benutzung von Anlagen, Grund und Wasserflächen des Memeler Hafens in ausreichendem, noch näher zu vereinbarendem Umfang. Die Hafengesellschaft ist verpflichtet, die Hafenanlagen für alle Bedürfnisse des allgemeinen Verkehrs zur Verfügung zu stellen.

2. Die Pacht gilt mit Rücksicht auf die von der litauischen Regierung im Hafengebiet gemachten Investitionen als abgegolten.

3. Die Memeler Hafengesellschaft übernimmt die Unterhaltung, den Betrieb und den etwaigen weiteren Ausbau der ihr pachtweise überlassenen Flächen und Anlagen. Die Hafengebühren werden von der Gesellschaft eingezogen. Die Höhe dieser Gebühren wird von der Hafenverwaltung auf Grund der Vorschläge der Gesellschaft festgesetzt.

II. 1. Der Memeler Hafengesellschaft werden weitgehende Steuererleichterungen gewährt.

2. Es werden Freibezirke eingerichtet, deren Lage und Abgrenzung zu vereinbaren sind.

3. Die Zollkontrolle findet an der Grenze der Freibezirke statt. Im übrigen bleiben alle deutschen Hoheitsrechte auf dem verpachteten Gelände und in den Freibezirken unberührt.

4. Der Verkehr mit den Freibezirken wird durch die Bahnverbindung mit Krottingen in der Weise erleichtert werden, daß ein zollfreier Güterdurchgangsverkehr zu angemessenen Tarifsätzen in geschlossenen Zügen nach näherer Vereinbarung zwischen den beteiligten deutschen und litauischen Verwaltungen eingerichtet wird.

Auch der sonstige Verkehr (Wasserwege und Landstraßen) zwischen Litauen und den Freibezirken wird im Rahmen der deutschen Bestimmungen nach Möglichkeit erleichtert werden.

5. Die aus der Stationierung litauischer Schiffe in den Gewässern des Memelgebietes sich ergebenden Fragen, insbesondere steuerlicher Natur, werden zwischen den zuständigen deutschen und litauischen Stellen in entgegenkommender Weise geregelt werden.

Ferner Osten:

Großer Auftrag Mandschukuos nach Deutschland.

Die Siemens-Schuckertwerke haben einen Auftrag zur Lieferung von vier großen Wasserkraftgeneratoren zu je 100 000 kW erhalten. Eine derartig hohe Leistung je Maschineneinheit ist bisher in europäischen Kraftwerken noch nicht vorgekommen und auch nicht zu erwarten, da die Wasserkräfte Europas beschränkt sind. Dagegen bieten die Flüsse Asiens und Amerikas mit ihren riesigen Wassermengen und dem größeren Gefälle die Möglichkeit, derartige Riesenmaschinen anzuwenden. Die vier Generatoren sind für das Großkraftwerk am Yalu bestimmt, das einen Teil Mandschukuos, aber auch Gebiete Koreas mit Strom versorgen soll. Die Betriebsspannung beträgt 16 500 V und die Drehungszahl 150 in der Minute. Die Generatoren, die eine vertikale Welle erhalten, werden einen Läuferdurchmesser von etwa 7,8 m und einen größten Außendurchmesser von 10 m haben. Das Gewicht des sich drehenden Teiles eines jeden Generators beträgt rund 570 t und das Gesamtgewicht einer Maschine 1000 t.

Japan kauft fünf „Kondor"-Flugzeuge.

Anfang Januar d. Js. wurde zwischen der Japanischen Luftverkehrsgesellschaft und der deutschen Firma Focke-Wulf durch die Mitsui Bussan ein Kontrakt unterzeichnet, in dem die japanische Luftgesellschaft fünf Flugzeuge vom Typ des Kondors, der den Rekordflug Berlin—Tokio seinerzeit unternahm, bestellt. Der Preis je Maschine beträgt 950 000 Yen = 674 500 RM. Die Maschinen werden nach Fertigstellung auf demselben Wege, den das Rekordflugzeug nahm, nach Japan gebracht werden.

Der Außenhandel Mandschukuos 1938

erreichte einen Umsatz von 1985 Mill. Yuan, und zwar betrug die Ausfuhr 714 Mill. und die Einfuhr 1217 Mill. Die Einfuhr übertraf damit die Ausfuhr um 556 Mill. Yuan. Verglichen mit dem Jahre 1937 stieg die Ausfuhr um 69 Mill., die Einfuhr erhöhte sich um 383 Mill., so daß die Handelsbilanz 1938 sich gegenüber dem Vorjahre um 314 Mill. verschlechterte. Die starke Erhöhung der Einfuhr ist vor allem auf die Einfuhr aus Japan zurückzuführen, die 1938 gegenüber 1937 um 312 Mill. Yuan stieg. Wenn wir vom Handelsverkehr Mandschukuos mit Japan und China absehen und nur den Außenhandel mit den übrigen Ländern in Betracht ziehen, so hat mit diesen die Ausfuhr Mandschukuos um 26 Mill. abgenommen, die Einfuhr dagegen ist gestiegen. Während 1937 der Ausfuhrüberschuß nach diesen Ländern 29 Mill. Yuan erreichte, brachte das Jahr 1938 einen Einfuhrüberschuß von 31 Mill. Deutschland hat nach der mandschurischen Statistik aus der Mandschurei Waren im Werte von 50,4 Mill. Yuan bezogen und solche für 37,2 Mill. exportiert. Während die letzte Zahl den Tatsachen entspricht, ist die erste nicht richtig, da die mandschurische Statistik nur die Erstbestimmungsländer enthält. Die deutsche Einfuhr an Waren aus Mandschukuo ist weit höher.

Nach Warengattungen ist die mandschurische Ausfuhr etwa gleich geblieben. Abgenommen haben besonders die Positionen Erdnüsse, Kohlen, Bohnen- und Perillaöl. Zugenommen haben alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Ammoniumsulphat. Unter den Einfuhrartikeln stehen in vorderster Linie Eisen, Stahl, Maschinen, Fahrzeuge. Abgenommen haben nur sehr wenige Artikel und auch nur in geringem Umfang.

Der deutsch-mandschurische Außenhandel 1938

erreichte, nach der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik einen Gesamtumsatz von 104,1 Mill. RM, wovon 76,9 Mill. auf die Einfuhr aus Mandschukuo und 27,2 Mill. auf die Ausfuhr entfallen. Gegenüber 1937 erhöhte sich im vergangenen Jahre der Import von 64,6 Mill. um 12,3 Mill. und die Ausfuhr von 11,7 Mill. um 15,5 Mill. RM. In der Einfuhr stehen Sojabohnen mit 91 % des ganzen Imports von 70,8 Mill. RM bei weitem an erster Stelle. Der niedrigere Preis dieses Erzeugnisses machte es Deutschland möglich, verhältnismäßig mehr einzuführen, als der Wert es zeigt. Während die Einfuhrmenge 1938 gegenüber 1937 von 557 160 t auf

723 380 t, das sind von 100 auf 130 %, stieg, hat sich der Einfuhrwert nur von 62,0 auf 70,8 Mill. oder 114 % erhöht. Unter den weiteren Importgütern stehen 1938 an zweiter Stelle Oele, und zwar Sojabohnenöl mit 1,8 Mill. und andere Oele mit rund 1,0 Mill. RM. Es folgen Erdnüsse mit 828 000, Hirse mit 601 000, Reis mit 280 000 und Borsten mit 126 000 RM. In der deutschen Ausfuhr nach Mandschukuo überragen 1938 die Fertigfabrikate. Sie bilden mit 26,9 Mill. RM (1937 mit 11,6 Mill.) den Hauptteil, und unter diesem stehen Enderzeugnisse mit 22,0 Mill. (8,1 Mill.) vor den Vorerzeugnissen mit 4,9 Mill. (3,4 Mill.). Unter den einzelnen Ausfuhrgütern nehmen Kraftfahrzeuge einschließlich Flugzeuge mit 7,7 Mill. RM die erste Stelle ein. Sie weisen gegenüber 1937 eine sehr starke Steigerung auf, denn in diesem Jahre betrug der Export nur 0,6 Mill. RM. Es folgen Schmiedewaren, Werkzeuge und sonstige Eisenwaren mit 4,3 Mill. (1,4 Mill.), Stab- und Formeisen mit 1,7 Mill. (0,5 Mill.), Elektromaschinen und -anlagen 1,2 Mill. (0,5 Mill.). Die übrigen Warengruppen weisen fast alle Erhöhungen auf. Eine besonders bemerkenswerte Abnahme zeigen feinmechanische und optische Instrumente und Maschinen, die 1937 mit 2,4 Mill. RM einen hervorragenden Platz einnahmen und 1938 auf 1,4 Mill. gesunken sind. Einen starken Rückgang weisen auch Teerfarben mit 0,6 Mill. (1,0 Mill.) und pharmazeutische Artikel mit 0,2 Mill. gegenüber 0,9 Mill. RM im Jahre 1937 auf.

Kontrolle der Sojabohnenausfuhr.

Die Regierung Mandschukuos verfügt, daß alle Firmen, die sich mit der Ausfuhr von Sojabohnen beschäftigten, sich zu einer Vereinigung der mandschurischen Bohnenexporteure zusammenzuschließen haben. Diese wird mit der Durchführung des Bohnenexportes beauftragt werden, und kommt damit unter staatliche Kontrolle. Jeder Export wird der Genehmigung seitens der Regierung bedürfen. Ebenso soll durch einen Zusammenschluß der Exporteure von Hanf, Flachs, Rohseide und anderen Rohstoffen eine Staatskontrolle ausgeübt werden.

Die mandschurische Devisenkontrolle

soll, um die Handelsbilanz zu verbessern, verschärft werden. Es hat sich gezeigt, daß mandschurische Firmen die Kursdifferenz des Yen zwischen Tientsin und Schanghai zu ihrem Vorteil ausgenutzt und dabei ungerechtfertigt hohe Gewinne erzielt haben. Hiergegen werden strenge Maßnahmen geplant. Ebenso soll in Zukunft eine genauere Prüfung der Exportangaben und der tatsächlichen Menge der zur Ausfuhr gelangenden Waren durchgeführt werden. Des weiteren wird eine strengere Aufsicht zur Verhütung des Goldschmuggels und eine Herabsetzung der bis dahin noch genehmigungsfreien Ausfuhr angekündigt.

Japanische Investierungen 1938 in Mandschukuo.

Nach einer Veröffentlichung des Geschäftsbüros im Innenministerium hat das Anwachsen des japanischen Kapitals auch 1938 angehalten, und zwar verglichen mit den letzten Jahren, in erhöhtem Maße. Während 1936 die japanischen Investierungen 262,9 Mill. Yen betrugen, stiegen sie 1937 auf 341,1 Mill., also um 78,2 Mill. Yen und erreichten 1938 die bisher höchste Summe von 430,9 Mill. Yen. Das sind 89,8 Mill. mehr als im Vorjahr. Die starke Erhöhung der Kapitalzufuhr ist darauf zurückzuführen, daß 1938 zahlreiche neue Gesellschaften gegründet worden sind, andere haben im Rahmen des Fünfjahresplanes große Kapitalerhöhungen vorgenommen. Selbst die mandschurische Regierung war nicht in der Lage, ihren Anteil bei den verschiedenen halbstaatlichen Unternehmen aus eigenen Mitteln aufzubringen und mußte eine Anleihe von 100 Millionen auch aus den zufließenden Kapitalien aufnehmen. Der Hauptteil des neuen Kapitals kommt den großen Gesellschaften zugute, unter denen dieses Mal die S. M. E. zurücktritt. So sind von dem neuen Kapital in der Manchuria Chemical Industry, der Manchuria Colliery, der Manchuria Electric Company und den Kolonisationsgesellschaften zusammen 118 Mill. Yen hinzugekommen.

Die Zentralbank von Mandschukuo

gab auf der Generalversammlung im Februar ihren Geschäftsbericht. Die Einnahmen betrugen 17,9 Mill. Yuan und die Ausgaben 15,8 Mill. Von dem Reingewinn von 2,1 Mill. wurden 811 000 Yen auf neue Rechnung vorgetragen und eine Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet.

Ausbau des Hafens in Dairen.

Die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, den Hafen von Dairen in den nächsten Jahren weiterhin auszubauen. Der Gesamtbetrag, der für eine Bauzeit von sieben bis acht Jahren vorgesehen ist, beläuft sich auf 70 Mill. Yen. Im Haushaltsplan für 1939/40 sind hierzu schon 9 Mill. Yen vorgesehen. Um dem durch den Krieg in China stark in Anspruch genommenen Eisenbahnverkehr, der auch durch die Durchführung des Fünfjahresplanes unzureichend mit rollendem Material ausgestattet ist, in den Stand zu setzen, allen Anforderungen gerecht zu werden, sollen in den nächsten Jahren 1700 neue Lokomotiven und größere Mengen von Waggons hinzukommen.

14 neue Schiffe für die D. K. K.

Die Dairen Kisen Kaisha, ein Tochterunternehmen der S. M. E., hat ein Bauprogramm aufgestellt, nach welchem die Reederei bis zum Jahre 1941 14 neue Schiffe bauen will. Die einzelnen Fahrzeuge werden verschiedene Größen haben und zwischen 2000 und 5000 t Wasser verdrängen. Insgesamt soll die Gesellschaft durch die Neuanschaffungen 70 000 t mehr an Schiffsraum erhalten. Der Neubau wird als durchaus notwendig angesehen, denn die D. K. K. war gezwungen, in der letzten Zeit fremde Dampfer zu chartern, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Die neuen Dampfer sollen den Verkehr zwischen Japan, Dairen und China vermitteln. Die D. K. K. hatte bisher 53 Fahrzeuge mit 180 000 t insgesamt und wird nach der Durchführung des Bauprogramms dann 63 Schiffe mit 250 000 t besitzen.

Heinkel-Flugzeugrekord.

Das im Passagierverkehr zwischen Hsinking und Tokyo eingesetzte Heinkel-Flugzeug, mit dem japanischen Namen „Togo", unternahm einen Nonestop-Flug zwischen beiden Orten, auf einer Entfernung von 1568 km, und erreichte Tokyo in 4 Stunden und 54 Minuten. Der bisherige Streckenrekord wurde dadurch um 31 Minuten unterboten.

Fabrik für synthetischen Gummi.

Die Manchuria Electric Chemical Industry hat nach längeren Verhandlungen mit den Behörden eine Gesellschaft zur Herstellung synthetischen Gummis ins Leben gerufen. Das neue Unternehmen, die „Manchuria Synthetic Rubber Manufacturing Company", hat ein Kapital von 5 Mill. Yen. Die Anlagen sollen schon im September d. Js. fertiggestellt sein.

Die Dowa-Automobilwerke in Mukden,

die als einzige Firma vom Staate den Auftrag zur Versorgung Mandschukuos mit Automobilen erhalten hatten, haben beschlossen, ihr Kapital, das gegenwärtig 6,2 Mill. Yen beträgt, auf 30 Mill. zu erhöhen. Das Arbeitsprogramm für 1939 sieht vor, daß die bisher und in der Hauptsache aus Japan importierten Teile, aus denen die Automobile in den Mukdener Fabriken zusammengesetzt wurden, in eigenen Werkstätten, aus mandschurischem Rohmaterial hergestellt werden. Des weiteren will man in ganz Mandschukuo Reparaturwerkstätten einrichten, mit denen ein weitverzweigter Autodienst verbunden werden soll. Solche Einrichtungen bestanden bisher nur in den sieben größten Städten. Jetzt sollen zehn weitere, darunter Antung, Chinhsien, Tunghua, Tumen und Changte, die gleichen Anlagen erhalten. Um für alle diese Stellen genügend Facharbeiter und Chauffeure zu haben, übernehmen die Dowa-Werke auch die Ausbildung solcher Männer. In einem sechs Monate dauernden Kursus sollen zunächst 200 junge Arbeiter ausgebildet werden.

Die Salzproduktion im Kwantung-Gebiet

bis Oktober 1938 hat 410 000 t ergeben, also nur 5 % weniger als im ganzen Jahr 1937, das als ein Rekordjahr angesehen wurde. Die Steigerung wurde in den Monaten Juli bis Oktober erreicht, da die Wetterlage von April bis Juni sehr ungünstig war, so daß man mit einem Rückgang der Produktion 1938 gegenüber dem Vorjahre um 20 % rechnete. Anreiz zu der Entwicklung gab vor allem der Bedarf Japans, wo das Wetter 1938 so schlecht war, daß nur die Hälfte der normalen Jahresproduktion erreicht wurde. Die nach dem Fünfjahresplan vorgesehene Salzgewinnung, die 1941 450 000 t betragen soll, wird wahrscheinlich schon in diesem Jahr erreicht werden.

Großfarmen in Nordmandschukuo.

Die Mandschurische Kolonisationsgesellschaft hat einen Plan zur Errichtung von 55 mechanisierten Großfarmen veröffentlicht, mit dessen Ausführung noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Jede dieser Wirtschaften wird 4000 Chobu (1 Chobu = genau 99,2 a, also rund 1 ha) groß werden. Eine Forschungskommission ist nach der Nordmandschurei unterwegs, um das für die Durchführung des dreijährigen Planes geeignete Land auszusuchen und festzulegen. Von der Gesamtfläche von 220 000 Chobu sollen 110 000 Chobu sogleich in Ackerland umgewandelt, von der zweiten Hälfte aber ein Teil als Wiesen und Weiden genutzt werden. Den Rest will man allmählich unter den Pflug nehmen. 1939 sollen zehn Farmen entstehen. Die notwendigen 40 000 Chobu werden noch in diesem Jahr in Ackerland umgewandelt, die erste Aussaat soll jedoch erst 1940 erfolgen. Erst 1941 wird der ganze Plan durchgeführt sein. Jede der Farmen soll mit acht Traktoren ausgerüstet werden, wozu in erster Linie Diesel-Trecker in Frage kommen, die man aus Deutschland beziehen will. Die meisten der übrigen landwirtschaftlichen Maschinen sollen neben Japan vor allem die USA liefern. Als lebendes Inventar erhält jede Farm 300 Pferde und 200 Kühe. Besonderes Gewicht wird auf die Güte der Saat gelegt werden, welche die bisherigen Versuchsstationen zur Verfügung stellen sollen, um eine höhere Qualität der Produktion zu erreichen. Die Durchführung des ganzen Planes wird nach dem Kostenanschlag 35 Mill. Yuan erfordern. Für etwaige Fehlschläge hat die Regierung Mandschukuos Garantie und Zuschüsse zugesagt.

Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

Polen:

Die Rundfunkausstellung in Warschau.

Zu der polnischen Rundfunk-Ausstellung des Jahres 1938 wird uns noch von unterrichteter Seite geschrieben: Die Ausstellung findet alljährlich im Herbst statt. Sie soll, wie auch in anderen Ländern, einerseits der Werbung für die Ausbreitung des Rundfunks überhaupt, andererseits der Schaustellung der neuesten Typen von Empfängern, Röhren und Lautsprechern dienen. Vertreten sind daher sowohl der polnische Rundfunk (Polskie Radio), die Post mit ihren Fernmeldegeräten, Kurzwellen-Amateur-Vereine, Militär und Luftfahrt, als auch die wichtigsten Firmen der Rundfunk- und Zubehörindustrie. Die ausgestellten Geräte sind fast ausschließlich in Polen hergestellt. Bei den ausstellenden Großfirmen handelt es sich allerdings meist um solche, deren Stammhäuser sich im Ausland befinden, die in Polen aber eigene Werke errichtet haben (Telefunken, Philips, Tungsram). Dieser Umstand ist bemerkenswert, da noch vor fünf Jahren ein wesentlicher Teil der in Polen verkauften Empfänger und Lautsprecher und alle Rundfunkröhren eingeführt wurden.

Die außerordentlich hohen Einfuhrschutzzölle für fertige Apparate haben in der Zwischenzeit sowohl die einheimische Industrie stark gefördert, als auch die am polnischen Markt interessierten Auslandsfirmen gezwungen, in Polen eigene Werke zu errichten. (Noch vor fünf Jahren kostete ein aus dem Reich eingeführter normaler Dreiröhren-Netzanschluß-Empfänger ohne Lautsprecher verzollt brutto 960,— Zl., während heute ein guter Superhet mit eingebautem dynamischem Lautsprecher etwa 380,— Zl. kostet).

Die Rundfunkausstellung (Doroczna Wystawa Radiowa) ist untergebracht in den sehr repräsentativen Räumen der I. M. C. A. Die Stände sind innerhalb des Gebäudes so aufgebaut, daß der Besucher gezwungen wird, im Richtungsverkehr an allen Ständen vorüberzugehen, was sich durchaus günstig auswirkt. Der Besuch war durchweg sehr rege und zeugt von einer tatsächlichen Volkstümlichkeit der Veranstaltung.

Die einzelnen Abteilungen:

Die Radio-Industrie zeigt Einzelstände der verschiedenen Firmen, wobei die Aufmachung der Stände allgemein recht gut war und auf Messe- und Reklameerfahrung schließen ließ. Elektrit-Radio, sehr national betont (100% Inlandserzeugnis!), scheint einzelne Rundfunkzubehörteile sogar zu exportieren (Skandinavien, Baltikum, Balkan), Philips, Telefunken, Pan-

stwowe Zaklady Tele- i Radiotechniczne, staatliche Werke (stellen augenblicklich 25% aller Empfänger in Polen), Tungsram, Informationsstand der „Vereinigung der Radiokaufleute in Warschau" zeigt ein Firmenverzeichnis sowie die Verteilung der Geschäfte im Stadtgelände.

Der polnische Rundfunk (Polskie Radio) wurde 1935 in staatliche Verwaltung übernommen und hat seitdem mit Erfolg eine intensive Propaganda zur Verbreitung des Rundfunks betrieben. Die Hörerzahl stieg von 400 000 am 1. Mai 1935 auf 930 000 am 1. Mai 1938. In den letzten drei Jahren wurde der Sender Warschau II neu gebaut, der Krakauer Sender auf 10 kW verstärkt. Der im Bau befindliche 10-kW-Sender in Lodz steht vor der Fertigstellung. Verstärkt auf 50 kW, bzw. neu errichtet, wurden die Sender in Lemberg, Wilna, Posen, Baranowitschi. Im Bau sind noch 50-kW-Sender in Kattowitz und Luck. Ebenso wurde mit der Verstärkung des Senders Warschau I in Raszym begonnen. In Warschau wurde ein Fernsehsender gebaut und ebenso je zwei Kurzwellensender mit Richtstrahlern nach Nord- und Südamerika.

Weitere Abteilungen waren: Historische Abteilung, P. A. T. und „Lot" (Posta Agencja Telegraficgna und Poln. Luftfahrtgesellschaft). Erstere zeigt Schmalfilm- und Tonfilmapparaturen (A. E. G., Bell und Hawell). „Lot" zeigt eine Funkanlage für Flugzeuge (Telefunken-Apparate mit deutscher Beschriftung). Poln. Post und Telegraph zeigt Morse-Anlagen, Fernschreiber, eine automatische Telefonuhr etc. Sämtliche Apparate sind in Betrieb. Störschutz-Abteilung des „Polskie Radio": Siemens-Störsucher und Lampenprüfer „Hydra", Typ 5000 und Typ 4000. Faradayscher Käfig, Absperrgitter bei Diathermie, guter Kundendienst bei Beschwerden der Hörer. Kurzwellen-Abteilung: In Betrieb, sehr besucht, starke Propaganda. Senderaum (Studio) des Polskie Radio.

Ein Teil der Großfirmen in Polen soll inzwischen auch zur Eigenfabrikation von Radiokästen übergegangen sein. Das hat sich z. B. schon ungünstig auf die Bromberger deutschen Lieferanten ausgewirkt, welche bisher beinahe vollständig den Radiokastenmarkt beherrschten.

Litauen:

Eine Ausstellung der Heimindustrie.

Am 19. Februar wurde in der Landwirtschaftskammer in Kowno eine Ausstellung von Heimarbeiten eröffnet. Hierbei wurden Schnitz-, Strick- und Webearbeiten gezeigt. Diese Arbeiten betonen vor allem den litauischen Ursprung und Volkscharakter. Einige der Ausstellungswaren sollen Litauen auf der Weltausstellung in Newyork repräsentieren.

Textilausstellung in Kowno.

Bei der Eröffnung der neuen Handels-, Industrie- und Handwerkskammer in Kowno im Februar d. Js. zeigte die Abteilung für Textilindustrie Erzeugnisse in Leinen, Tuch und anderen Webereien. Die Ausstellung hatte großen Erfolg, zumal sie von den Teilnehmern der Eröffnungsfeier zahlreich besucht wurde.

Lettland:

Bauausstellung in Riga.

In Riga soll im Juni 1939 in den Räumen der Universität eine Bauausstellung veranstaltet werden. Die Ausstellung gehört in den Rahmen des Festprogrammes des autoritären Lettlands.

Ausstellung „Arbeit und Erholung".

In der Zeit vom 17. März bis zum 3. April 1939 veranstaltet die Sektion „Arbeitshygiene" des Vereins zur Gesundheitsförderung in Riga eine Ausstellung „Arbeit und Erholung", auf welcher die Fragen des Arbeitsschutzes und der Arbeitshygiene in verschiedenen Abteilungen — Industrie, Handwerk, Landwirtschaft — behandelt werden.

Estland:

Eine Ausstellung für Bautechnik und Wohnungseinrichtungen

wird unter der Bezeichnung „Die moderne Wohnung" vom 13. bis 18. Mai 1939 von der A. G. „Näitus" (Ausstellung) in Reval gezeigt werden. In zwei Abteilungen,

von denen die eine Baupläne, Baustoffe und dergl. enthält, die zweite Musterwohnungen in verschiedener Größe zeigen wird, soll besonders den Bedürfnissen des Arbeiters und dem Mittelstande Rechnung getragen werden.

Eine Leistungsschau der A.-G. Luther-Werke,

für mechanische Holzbearbeitung, fand in der Zeit vom 18. bis 25. Februar 1939 in der Revaler Börsenhalle statt. Es waren Möbel, Block- und Flugzeugplatten aus Sperrholz, sowie Wandpaneele, Fußbodenparketts und Türen aus dem gleichen Material ausgestellt, die auch beim Export eine bedeutende Rolle spielen. Viel Interesse fand die Kinderspielzeugschau. Die Ausstellung gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Ausfuhr, die Nachfrage auf dem Binnenmarkt, sowie die sozialen Maßnahmen der Fabrikleitung, wie die hygienischen Einrichtungen der Arbeits-, Speise-, Waschräume u. dergl.

Finnland:

Die erste allgemeine Saatenausstellung Finnlands

wurde am 24. Februar 1939 in Helsinki eröffnet. Die dreitägige Schau war vom Zentralverband der Landwirtschaftlichen Gesellschaften organisiert und umfaßte Saaten verschiedener Wiesengräser, Klee-, Futterrüben- und Faserpflanzenarten. Sie zeigte insgesamt 479 Proben von 12 verschiedenen Pflanzensorten.

Osteuropäische Märkte und Preise.

Polen.

(Kurs am 4. April 1939: 100 Zloty = 47,— RM.)

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 18,50 bis 19,00, Roggen 14,65 bis 14,90, Gerste 700—720 g/l 18,75 bis 19,25, Gerste 673—678 g/l 18,00 bis 18,50, Hafer I. Gattung 480 g/l 15,35 bis 15,75, Hafer II. Gattung 450 g/l 14,75 bis 15,25, Weizenmehl I. Gattung 0—35 % 36,50 bis 38,50, I. 0—50 % 33,75 bis 36,25, IA 0—65 % 31,00 bis 33,50, II 35—50 % 29,75 bis 30,75, II 35—65 % 26,75 bis 29,25, II 50—60 % 25,25 bis 26,25, IIA 50—65 % 24,25 bis 25,25, II 60—65 % 22,75 bis 23,75, III 65—70 % 18,75 bis 19,75; Roggenmehl 0—30 % 25,50 bis 26,25, IA 0—55 % 23,75 bis 24,50; Kartoffelmehl „Superior" 29,50 bis 32,50; Weizenkleie, grob 13,75 bis 14,25; Weizenkleie, mittelg. 12,00 bis 12,75; Roggenkleie 11,00 bis 12,00; Gerstenkleie 12,75 bis 13,25; Viktoria-Erbsen 29,00 bis 33,00; Folger-Erbsen 24,50 bis 26,50; Sommerwicken 21,00 bis 22,50; Peluschken 22,00 bis 23,00; gelbe Lupinen 13,50 bis 14,00; blaue Lupinen 12,50 bis 13,00; Seradella 22,00 bis 24,00; Winterraps 53,50 bis 54,50; Sommerraps 50,50 bis 51,50; Leinsamen 62,00 bis 65,00; blauer Mohn 91,00 bis 94,00; Senf 55,00 bis 58,00; Rotklee 95—97 % 108,00 bis 113,00; roher Rotklee 70,00 bis 85,00; Weißklee 220,00 bis 260,00; Schwedenklee 190,00 bis 200,00; Gelbklee, enthülst 63,00 bis 70,00; Gelbklee, nicht enthülst 25,00 bis 30,00; Raygras, engl. 103,00 bis 110,00; Timothe 38,00 bis 45,00; Leinkuchen 24,00 bis 25,00; Rapskuchen 13,50 bis 14,50; Sonnenblumenkuchen 42—43 % 20,75 bis 21,75; Weizenstroh, lose 1,35 bis 1,60; Weizenstroh, gepreßt 2,10 bis 2,60; Roggenstroh, lose 1,60 bis 2,10; Roggenstroh, gepreßt 2,60 bis 2,85; Haferstroh, lose 1,35 bis 1,60; Haferstroh, gepreßt 2,10 bis 2,35; Gerstenstroh, lose 1,35 bis 1,60; Gerstenstroh, gepreßt 2,10 bis 2,35; Heu, lose (neu) 5,00 bis 5,50; Heu, gepr. 6,00 bis 6,50; Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00; Netzeheu, gepreßt 6,50 bis 7,00.

In Bromberg: Roggen 14,75 bis 15,00; Weizen 19,00 bis 19,50; Gerste 673—678 g/l 18,60 bis 18,85; Gerste 644—650 g/l 18,10 bis 18,35; Hafer 15,50 bis 16,00; Roggenmehl IA 0—55 % m. Sack 24,25 bis 24,75; Roggenmehl 70 % 23,25 bis 23,75 (ausschl. für Freistaat Danzig); Roggennachmehl 0—95 % 19,75 bis 20,25; Weizenauszugsmehl 0—30 % m. Sack 39,50 bis 40,50; 0—35 % 38,50 bis 39,50; I 0—50 % 35,50 bis 36,50; IA 0—65 % 33,00 bis 34,00; II 35—65 % 28,50 bis 29,50, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 26,50 bis 27,50; Roggenkleie 11,75 bis 12,25; Weizenkleie, fein 13,25 bis 13,75; Weizenkleie, mittelgr. 13,25 bis 13,75; Weizenkleie, grob 14,00 bis 14,50; Gerstenkleie 12,75 bis 13,25; Gerstengrütze, fein 30,00 bis 31,00; Gerstengrütze, mittl. 31,00 bis 32,00 Perlgerstengrütze 41,50 bis 42,00; Feld-Erbsen 24,00 bis 26,00; Viktoria-Erbsen 30,00 bis 34,00; Folger-Erbsen 25,00 bis 27,00; Sommerwicken 23,50 bis 24,50; Peluschken 24,50 bis 25,50; gelbe Lupinen

13,25 bis 13,75; blaue Lupinen 12,25 bis 12,75; Seradella 21,00 bis 23,00; Sommerraps 47,00 bis 48,00; Winterraps 52,00 bis 53,00; Winterrübsen 46,00 bis 47,00; Leinsamen 61,00 bis 63,00; blauer Mohn 90,00 bis 93,00; Senf 53,00 bis 57,00; Rotklee, ger. 97 % 120,00 bis 130,00; Rotklee, roh, unger. 70,00 bis 80,00; Weißklee 97 % 300,00 bis 325,00; Weißklee, roh 215,00 bis 265,00; Schwedenklee 180,00 bis 200,00; Gelbklee enthülst 65,00 bis 75,00; Wundklee 85,00 bis 95,00; engl. Raygras 125,00 bis 135,00; Timothe, ger. 40,00 bis 45,00; Leinkuchen 25,00 bis 25,50; Rapskuchen 14,25 bis 14,75; Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50; Roggenstroh, gepr. 3,50 bis 4,00; Netzeheu, lose 5,75 bis 6,25; Netzeheu, gepreßt 6,50 bis 7,00.

Litauen.

(Kurs am 1. April 1939: 100 Lit = 41,94 RM.)

Nach der neuesten Veröffentlichung von „Statistikos Biuletenis", Kaunas.

Getreide, Gemüse, Saaten und Futtermittel (je Ztr. in Lit): Roggen 7,80; Weizen 10,30; Gerste 7,50; Hafer 6,60; Wicken 7,80; Erbsen 10,90; Kartoffeln 2,10; rote Rüben 3,60; Leinsamen 13,00; Rotklee 46,00; Weißklee 170,00; Klee 3,90; Heu 3,00; Stroh 2,20 (je kg in Lit); Roggenmehl 0,21; Weizenmehl 0,50; schwarzes Roggenbrot 0,23; Weizenkuchen 0,58; Graupen 0,47; Gerstengraupen 0,38; Sauerkohl 0,28; Bohnen 0,58; Zwiebeln 0,57; Kohl (je Kopf in Lit) 0,21.

Vieh und Geflügel (je Stück in Lit): Arbeitspferde 331,00; Milchkühe 173,00; Läuferschweine 35,00; Saugkälber 14,00; Schafe 18,90; Truthähne 6,20; Gänse 6,50; Enten 3,45; Hühner 2,60; (je Ztr. in Lit) Mastbullen 25,20; magere Bullen 20,00; Mastschweine 45,00.

Fleisch und Fische (je kg in Lit): Rindfleisch 0,80; Schweinefleisch 1,50; Hammelfleisch 0,84; Salzspeck 2,10; Rauchspeck 2,50; Rauchwurst 2,10; Schmalz 2,50; kleine Fische 0,60; Hechte 1,50; Heringe 0,95.

Eier und Milcherzeugnisse: Eier I. Sorte je 10 Stück 1,25 Lit; II. Sorte je 10 Stück 1,05 Lit; (je l) Vollmilch 0,18; Sahne 1,05; (je kg) Quark 0,62; Weißkäse 0,70; Holländ. Käse 2,35; Tilsiter Käse 2,20; unges. Butter I. Sorte 3,35; Bauernbutter 2,70.

Kolonialwaren (je kg in Lit): Salz 0,14; Würfelzucker 1,41; Farin 1,00; Bienenhonig 2,45; Leinöl 1,49; Seife 1,55; Zichorie (100 g) 0,23; Kakao (100 g) 0,61; Tee (50 g) 1,45; Petroleum (1 Ltr.) 0,33; Tabak III. Sorte (50 g) 1,00 Lit.

Felle, Häute und Ledererzeugnisse (je Stück in Lit): Viehhäute 19,60; Pferdehäute 15,90; Kälberhäute 5,00; Schaffelle 5,25; (je kg) Sohlenleder 7,20; Juchtenleder 5,80; gewaschene Wolle 4,75; 1 Paar Männerhalbschuhe 16,40.

Gewebe und Bekleidung (je m in Lit): Fabrikleinen 1,52; Satin 1,64; Flanell 1,58; Indanthren 1,38; Hausleinen 1,52; besseres Tuch 4,00; Arbeiterkleidung (je Stück) 82,00; Frauenkleidung 9,00.

Baumaterialien: Schieneneisen (je kg) 0,38; Nägel (10 cm, 1 kg) 0,84; Ziegel (1000 Stück) 74,00; Portlandzement (je Ztr.) 4,50; ungel. Kalk (je Ztr.) 3,40; verzinktes Blech (1 Blatt) 3,40; Draht (1 Rolle 5,30; Tannenbretter (2,54 cm) 1 cbm 78,00; Fichtenbretter (2,54 cm) 1 cbm 85,00; Fichtenbalken (13×18) 1 cbm 79,00.

Brennmaterialien: Benzin (je 1 l) 0,76; Elektrizität (1 kWh) 1,10; Birkenholz (1 fm) 12,10; Schwarzellernholz (1 fm) 10,60; Torf (1 t) 22,50; Kohlen (100 kg) 8,50.

Lettland.

(Kurs am 18. April 1939: 100 Lat = 48,80 RM.)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 13,25 bis 15,00; Gerste (Futter-) 15,00 bis 17,00; Brau-) 18,50 bis 20,50; Roggen (freier Handel) 18,25 bis 18,50; desgl. (Staatshandel) 16,50 bis 19,00; Weizen (freier Handel) 24,50 bis 25,50; desgl. (Staatshandel) 28,50 bis 32,00; Reis 95,00 bis 105,00; Roggenmehl (grob, mit Säcken) 19,00; Weizenmehl (gebeutelt, mit Säcken) 37,00 bis 53,00; Speck aller Art 160,00; Schinken aller Art 180,00; Feinzucker 66,50; Salz (Koch- und Stein-) 6,65; Heringe (je Faß): Mattfuls 78,00; desgl. Matties 74,00; desgl. Yarmouth 68,00 bis 74,00; Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50; Kaffee 300,00 bis 450,00; Kakao 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen, in Masseln 157,00; Sorteneisen 300,00; Kesselbleche (2—6 mm) 344,00 bis 378,00; Blech, verzinkt (1,5—1,00 mm) 550,00 bis 576,00; (0,5 mm) 572,00; Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50; Werkzeugstahl, mittl. Qualität

(1 kg) 2,16 bis 2,88; Kupferbleche (100 kg) 225,00; Weichblei, in Masseln (1000 kg) 537,30; Zink (100 kg) 66,00; Zinn 666,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (je Faß) in Papiersäcken 8,00; Kalk, gelöschter (100 kg) 2,50; Ziegel (1000 Stück) rote 42,00; desgl. weiße 44,00; Gips, ungebr., in Stücken (100 kg) 0,65 bis 0,75; desgl. gebrannter 1,50 bis 1,90; Asphalt (Bitumen) 22,00; Fensterglas (je m²) 2 mm dick 2,00 bis 3,00; desgl. 3 mm dick 4,30 bis 9,00.

Estland.

(Kurs am 19. März 1939: 100 Ekr. = 68,13 RM.)

Revaler Großhandelspreise vom 19. März 1939.

Getreide und Mehl (Ekr. je 100 kg): Roggen 16,50; Weizen 2,50; Futtergerste 16,50; Hafer 12,50; Roggenmehl 18,67; geb. 26,75; Weizenmehl, geb. I. Sorte 42,00.

Nahrungsmittel (Ekr. je 100 kg): Speisekartoffeln 3,10, Industriekartoffeln 2,90; Zucker 45,88; Salz 2,60; Reis, Burma II 45,88; Tee, or. Pek. Ceylon (je kg) 5,80; Kaffee, Rio, Santos (je kg) 2,98; Kakao, holländ. (je kg) 2,10; Schweizer Käse (je kg) 1,25; Pflanzenbutter (je kg) 0,72; Heringe (je Faß) Matties 44,50; Mattfuls 46,00; Inlandpreise (je kg): Meiereibutter 2,05, Landbutter 1,80; Sahne (je l) 1,10; Milch (je l) 0,12.

Fleisch (Ekr. je kg): Größere Bullen 0,52 bis 0,55; Lebendgewicht 0,31 bis 0,33; kleinere Bullen 0,49 bis 0,53, Lebendgewicht 0,27 bis 0,32; Kühe und Rinder, gemästet 0,56 bis 0,60, andere 0,37 bis 0,55, Lebendgewicht 0,21 bis 0,35; Sterken, gemästet 0,55 bis 0,60, andere 0,40 bis 0,55, Lebendgewicht 0,22 bis 0,34; Kälber, gemästet 0,60 bis 0,65, andere 0,38 bis 0,55, Lebendgewicht 0,27 bis 0,45; Schafe 1,05 bis 1,10, Exportschafe Lebendgewicht franco Abgangsstation 0,44 bis 0,47; Inlandpreise: 0,50 bis 0,70, Lebendgewicht 0,37 bis 0,47; Jungschweine 0,76 bis 0,81 Bacongewicht 0,77 bis 0,80, Fettschweine 0,74 bis 0,76, Fleischschweine 0,73 bis 0,75, große Säue 0,65 bis 0,70, Lebendgewicht 0,60 bis 0,61.

Felle und Häute: Rinderhäute, frisch I. Sorte 0,70, II. Sorte 0,63, Ausschußhäute 0,50, gesalzen I. Sorte 0,82, II. Sorte 0,74, Ausschußhäute 0,60; Kalbfelle I. Sorte, bis zu 3,5 kg schwer — 3,50 je Stück, II. Sorte, über 3,5 kg schwer — 1,10 je kg, Ausschußfelle 1,75 je Stück; Schaffelle I. Sorte 3,10 je Stück, II. Sorte 2,75 je Stück, III. Sorte 2,00 je Stück, IV. Sorte 1,50 je Stück, Ausschußfelle 0,50 je Stück; Pferdehäute I. Sorte, gesalzen, über 17 kg und frisch über 20 kg schwer — 11,00 je Stück, II. Sorte, leichtere 8,00 je Stück, Ausschußhäute 5,00 je Stück.

Flachs (Ekr. je kg): R 1,31; HD 1,22; D 1,13; OD 1,04; LOD 0,95; H 0,86.

Leder (Ekr. je kg): einheim. 2,50, amerik. I. Sorte 2,75.

Metalle (Ekr. je 100 kg): Sorteneisen 21,50; engl. Zinn 465,00; Blei 42,50; Kupferblech 210,00; Messingblech 180,00; Zinkblech 77,50.

Düngemittel (Ekr. je 100 kg): Superphosphat 18—20 % — 5,45; Kalisalz 40 % — 11,70; estn. Phosphorit 3,35; Nitrophoska 24,50.

Fische (Revaler Marktpreise vom 18. 3., Ekr. je kg): Seeforellen 2,20 bis 3,00; Aal 2,50 bis 3,50; Zander, I. Sorte 1,30 bis 1,60; II. Sorte 1,00 bis 1,30; Renke 1,00 bis 1,50; Hecht 0,45 bis 0,70; Brachsen 0,35 bis 0,60 Barsch 0,20 bis 0,45; Seestint 0,40 bis 0,45; Dorsch 0,10 bis 0,18; Strömling 0,28 bis 0,30; kl. Revalsche 0,25 bis 0,28.

Finnland.

(Kurs vom 28. März 1939: 100 Fmk. = 5,14 RM.)

Helsingforser Großhandelspreise vom 28. März 1939.

Getreide und Getreideprodukte (Fmk. je kg): Roggen 2,20 bis 2,25; Winterweizen 2,15 bis 2,20; Sommerweizen, bei Lieferung im April und Mai 2,25 bis 2,35; Hafergrütze 1,45 bis 1,50 franko Mühle; Futterhafer 1,30 bis 1,40.

Butter (Fmk. je kg): Meiereibutter 27,75 im Groß- und 30,30 im Einzelhandel.

Eier (Fmk. je kg): Qualitätseier 16,00, Exporteier 15,00, kl. Eier II. Sorte 14,00.

Fleisch (Fmk. je kg): Schwerere Bullen 8,50 bis 9,50, jüngere Bullen und Sterken 9,00 bis 10,00; Mastkälber 9,50 bis 14,50, kl. Kälber 7,00, andere 8,00 bis 9,50; Schafe 8,00 bis 13,00; Schweine, unter 80 kg 11,50, über 80 kg 10,50 bis 11,00; Sauen 7,00 bis 9,50.

Fische (Fmk. je kg): Strömlinge 3,50 bis 5,00; Hecht 7,00 bis 12,00; Brachsen 7,00 bis 9,00; Ladogalachs 30,00 bis 35,00; Renke 14,00 bis 16,00; Dorsch 2,50 bis 3,50; Barsch 6,00 bis 7,00; Zander 13,00 bis 15,00; Stint 1,50 bis 3,00.

Kraftfutter (Fmk. je kg): Sojaschrot 2,60; Weizenkleie 1,55; Weizenfuttermehl, einheim. 1,85 bis 1,90; Gerstenfuttermehl, einheim. 1,65 bis 1,70; Haferfuttermehl, einheim. 1,50 bis 1,55; Mais 1,85 bis 1,90; Maismehl 1,95 bis 2,00.

Düngemittel (Fmk. je kg): Kalksalpeter 10,75; Chilesalpeter 10,55; Kalkstickstoff 9,00; Ammoniumsulphat 8,25; Kalisalz 40 % — 3,60; Superphosphat, ausländ. 3,95; Kotkaphosphat 3,30; Knochenmehl 3,50.

Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor.
Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

Polen.

Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftsgesetzgebung im Jahre 1938 von M. I. Brybinski, „Glos Gospodarczy" (Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 1 vom Januar 1939.

Diese Zusammenstellung der 1938 erlassenen Gesetze zur Lenkung der Wirtschaft im Sinne der von der Regierung befolgten Wirtschaftspolitik vermittelt einen guten Ueberblick über die Bestrebungen des letzten Jahres. Maßnahmen zur Abgrenzung des staatlichen Einflusses in der Wirtschaft, Preisfestsetzungen im Interesse des Konsumenten, bzw. zur Beeinflussung der Erzeugung, zur Förderung der Mechanisierung und Motorisierung der Wirtschaft, Vergünstigungen für Industrieinvestitionen, Bestimmungen auf dem Gebiet der Geld- und Devisenbewirtschaftung u. a. sind hier zu nennen. Bs.

Der Dreijahresinvestitionsplan. Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers E. Kwiatkowski, „Polska Gospodarczy" (Das wirtschaftliche Polen), Warschau, Nr. 7 vom Februar 1939.

Diese von Ministerpräsident Kwiatkowski am 15. Februar 1939 im Sejm gehaltene Rede ist richtungweisend für die staatlichen Investitionen und damit für die Wirtschaftspolitik des Staates für die nächsten drei Jahre. Im Vordergrund stehen die Interessen der Landesverteidigung. Weiterhin geht der Verfasser auf die Lage des Geld- und Kreditmarktes in Polen ein und kennzeichnet die Quellen, die für die Durchführung der Investition herangezogen werden sollen. Bei dem Appell an die Opferbereitschaft des Volkes wird ein Vergleich mit der Lage in anderen europäischen Staaten gezogen. Die Rede zeigt eine optimistische Grundhaltung. Bs.

Außenhandel.

Gewinn- und Verlustrechnung in der polnischen Handelsbilanz für 1938 von Dr. W. Rasinski „Glos Gospodarczy" (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 1 vom Januar 1939.

Ausgehend von einer Darstellung des polnischen Außenhandels, gegliedert nach Erdteilen, geht der Verfasser auf die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz mit einzelnen Staaten ein. Besonderes Interesse verdienen die Begründungen für die Verschiebungen in den Handelsbilanzen mit den einzelnen Staaten. Gegenübergestellt wird die Entwicklung in den ersten neun Monaten der Jahre 1937/38. Bs.

Binnenschiffahrt.

Unsere natürlichen Wasserwege und ihre Ausnutzung von Ing. J. Wowkonowicz, „Gospodarka Wodna" (Die Wasserwirtschaft), Warschau, Nr. 5 vom Oktober 1938.

Zur Frage der künstlichen Wasserwege im wiedererstandenen Polen von Ing. T. Tillinger, „Gospodarka Wodna" (Die Wasserwirtschaft), Warschau, Nr. 5 vom Oktober 1938.

Nach einer kurzen historischen Darstellung der Bedeutung der Binnenwasserstraßen für Polen kennzeichnet der Verfasser den heutigen Stand derselben und weist insbesondere auf die Gefahren für die Wirtschaft hin, die sich aus der ungenügenden Regulierung der Flüsse ergeben. Anschließend werden die seit 1919 ergriffenen Maßnahmen und ein Ueberblick über die bisher investierten Mittel gegeben, sowie ihre Verwendung für den Ausbau einzelner Anlagen, z. B. für Flußregu-

lierungen, den Ausbau von Binnenhäfen, künstlicher Wasserwege, Staubecken usw. Auch werden die aktuellen Fragen besprochen, die sich aus dem Ausbau des Zentralen Industriegebietes, dem Flößereiabkommen mit Litauen und auch im Interesse der Verwirklichung der polnischen Seeschiffahrt und Handelspolitik ergeben. Abschließend wird ein Ueberblick über den Güterverkehr auf den Binnenwasserstrecken für die einzelnen Binnenhäfen vermittelt.

Der zweite Artikel ist noch konkreter, indem er das Binnenwasserstraßennetz und die einzelnen Flußsysteme kennzeichnet. Er geht ferner auf den Bau des Kohlenkanals mit einer Durchlaßfähigkeit bis zu 600 t, die Kanalverbindung zwischen dem Oberschlesischen Kohlengebiet und dem Oberlauf der Weichsel sowie auf die West-Ost-Wasserstraßen und ihren Ausbau ein, wobei ihre Durchlaßfähigkeit gekennzeichnet wird und die sich in diesem Zusammenhang ergebenden Arbeiten für den Ausbau der Binnenhäfen erwähnt werden. Bs.

Die Errichtung von Schleusen in Duboi und Pereruba im System des Königskanals von Ing. R. Myslakowski „Gospodarka Wodna" (Die Wasserwirtschaft), Warschau, Nr. 5 vom Oktober 1938.

Die genannten Schleusen sind bereits im September 1938 fertiggestellt worden. Der Artikel wendet sich in erster Linie an den Fachmann, indem er die einzelnen Etappen bei der Arbeit kennzeichnet und die technischen Erfahrungen wiedergibt. Abschließend werden die Auswirkungen besprochen, die sich aus dem Schleusenbau für die Schiffahrt ergeben. Bs.

Kraftwirtschaft

Die vorhandenen Wasserkräfte in Polen und ihre Ausnutzung von Ing. H. Herbich, „Gospodarka Wodna" (Die Wasserwirtschaft), Warschau, Nr. 5 vom Oktober 1938.

Nach Ansicht des Verfassers sind die vorhandenen Wasserkräfte in Polen bisher äußerst wenig ausgenutzt worden, obwohl Polen auf diesem Gebiete sehr günstige Vorausetzungen besitzt. Zur Zeit sind Projekte für die Errichtung von 130 Wasserkraftwerken in Bearbeitung, wovon sich 60 im Karpatengebiet, 45 in Mittelpolen, 16 in Pommerellen und vier im Wilnagebiet befinden sollen. Vorerst ist der Bau von 34 Wasserkraftwerken im Rahmen eines 30 Jahre umfassenden Investitionsprogramms begonnen worden, deren Leistungsfähigkeit zusammen 479 500 kW und eine jährliche Erzeugung von 1 949 000 kW betragen soll. Anschließend geht der Verfasser zu einer gemauerten Kennzeichnung der wichtigsten im Bau befindlichen Wasserkraftwerke über. Bs.

Motorisierung.

Die Zahlen sprechen am deutlichsten von M. F., „Auto" (Das Auto), Warschau, Nr. 2 vom Februar 1939.

Von den zahlreichen Artikeln zur Frage der Motorisierung in Polen unterscheidet sich der hier angeführte durch eine aufschlußreiche Tabelle. Sie enthält Angaben über die Zahl der einzelnen Kraftfahrzeugarten nach dem Stande vom 1. Januar 1938 und 1. Januar 1939, aufgegliedert nach den einzelnen Wojewodschaften. Gestreift wird auch die Frage der Vereinheitlichung der in Polen verbreiteten Wagentypen. Bs.

Erdöl.

Die Tätigkeit des staatlichen geologischen Institutes. „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 1, 1939.

Zu den wichtigsten Aufgaben des genannten Institutes gehören die Forschungen und Suchbohrungen nach Vorkommen von Rohöl und Erdgasen. Die in letzter Zeit gesteigerte Tätigkeit des Institutes auf dem genannten Gebiete äußert sich in der Herausgabe von geologischen Karten und Geländemessungen. Dieser Artikel bietet Anhaltspunkte dafür, in welchen Gegenden die Forschungen durchgeführt worden sind und welche Ergebnisse erzielt wurden. Besonderes Interesse dürften die Ergebnisse der Messungen in Pommerellen in der Umgegend von Barzim finden, wo Rohölvorkommen festgestellt worden sind. Auch für die sonstigen Forschungen werden nähere Angaben über die Ergiebigkeit der Vorkommen nach dem heutigen Stande der Untersuchungen gebracht. Bs.

Zur Frage des Investitionsbedarfes auf dem Gebiete der Erdölindustrie und der Gasifizierung in Galizien von Ing. J. Gajl, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 2, 1939.

Die Bemühungen, der Erschöpfung der polnischen Erdölquellen zu begegnen, besonders im Hinblick auf den steigenden Bedarf von Wirtschaft, Armee, Flugwesen usw. kommen in einer

großen Zahl einschlägiger Artikel zum Ausdruck. In diesem Beitrag handelt es sich um ein Referat, das am 21. Januar 1939 auf dem Wirtschaftskongreß in Lemberg gehalten worden ist und einen Ueberblick über die Erzeugung von Erdöl und Gas nach den einzelnen Erdölgebieten bringt. Im Jahre 1938 sind rund 151 000 Meter Bohrungen durchgeführt worden gegenüber 129 000 im Jahre 1937 und 80 000 im Jahre 1935. Trotzdem konnten die Produktionsziffern den Erwartungen nicht entsprechen. Der Verfasser setzt sich mit den zu ergreifenden Maßnahmen auseinander, insbesondere mit den hierfür erforderlichen Kapitalinvestitionen und ihren Quellen. Es werden Aufgaben für die Jahre 1939—1942 festgesetzt und insbesondere auch die Bedeutung des Zentralen Industriegebietes bei der Intensivierung der Brennstoffgewinnung gekennzeichnet. Bs.

Anmerkungen zu dem Referat von Ing. A. Zmigrodzki und Ing. W. Klimkiewicz über „Die gegenwärtige Lage der Erdölgewinnung in Polen und ihre Möglichkeiten" von Prof. Ing. Z. S. Bielski, „Przemysl Naftowy" (Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 2, 1939.

Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit dem oben erwähnten Referat, wobei der Verfasser insbesondere die Methoden der Suchbohrungen nach neuen Erdölvorkommen kritisiert. Er fordert eine Modernisierung der seiner Ansicht nach rückständigen polnischen Erdölindustrie, da widrigenfalls bereits im Jahre 1942 ein Mangel an Erdöl sich bemerkbar machen wird. Zusammen mit dem als Sonderdruck erschienenen Referat stellt der angeführte Artikel eine aufschlußreiche Auseinandersetzung über die Möglichkeiten einer Ausweitung der Erdölgewinnung in Polen dar. Bs.

Industrie.

Die Investitionen in der Industrie von J. Bolesta, „Glos Gospodarczy" (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 1 vom Januar 1939.

Die auf der Tagesordnung stehende Frage der Kapitalinvestitionen in der im Aufbau begriffenen polnischen Industrie wird in dem genannten Beitrag vom Verfasser näher untersucht. Insbesondere bemüht er sich, die Ursachen festzustellen, die der Entwicklung hemmend entgegenstehen. Hierbei betrachtet er die einzelnen Industriezweige gesondert, und gibt ihre Leistungsfähigkeit sowie die Einfuhr an entsprechenden Maschinenanlagen in den letzten Jahren an. Bs.

Landwirtschaft.

Die Lage der Landwirtschaft im Jahre 1938/39 von E. Rylski, „Przeglad Gospodarczy" (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 1 vom Januar 1939.

Der Verfasser kennzeichnet die Entwicklung der polnischen Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren, indem er die allgemeinen Tendenzen herauszuarbeiten und von den rein konjunkturellen Erscheinungen abzusehen versucht. Er bringt einen Ueberblick über die Ernteerträge in den letzten Jahren, die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowohl pflanzlichen wie tierischen Ursprungs, wobei er die Preispolitik der Regierung in ihren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Erzeugung kennzeichnet. Der Artikel enthält Tabellen über die Ausfuhr der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Preise auf dem Binnenmarkt sowie einen Ueberblick über die Entwicklung des Preisindexes für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Bs.

Arbeiterfragen.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit von J. B., „Przeglad Gospodarczy" (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 1 vom Januar 1939.

Vor noch nicht allzu langer Zeit spielte die Arbeitslosigkeit in Polen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Erst in letzter Zeit hat die Beschäftigung in der Industrie soweit zugenommen, daß eine beträchtliche Entlastung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen ist. Der Verfasser kennzeichnet im einzelnen die Entwicklung des Beschäftigungsindexes in Polen, die Beschäftigung der Jugendlichen, die öffentlichen Arbeiten, Arbeitslosenunterstützungen u. a. m. Bs.

Sowjetunion.

Gasgeneratoren.

Eine kleine Gasgeneratorenanlage von A. Wedenski, „Diselestrojenije" (Dieselmotorbau), Moskau, Nr. 11, 1938.

Bekanntlich ist das Problem der kleinen Gasgenerator-Anlagen noch fast nirgends zufriedenstellend gelöst. Mit Rücksicht darauf verdient die in der UdSSR gebaute Anlage, die für Motoren von 4 PS bestimmt ist, besonderes Interesse. Ihre Hauptbestand-

teile sind der eigentliche Gasgenerator mit umgekehrtem Vergasungsprozeß, drei Gaskühler und ein Gasreiniger. Bei Umstellung auf den Gasbetrieb hat der Motor keine konstruktiven Abänderungen erfahren. Der Generator, in Form eines Zylinders, hat ein Volumen von 0,058 cbm. Als Brennstoff dienen lufttrockene Kiefernholzklötzchen von 40×15×15 mm, von denen eine Ladung ungefähr zwei Stunden reicht. Die ganze Anlage wiegt 97 kg. Bei ihrer Prüfung hat sich herausgestellt, daß der Motor L 6—2, bei Verwendung von Benzin, eine Leistung von 6 PS hat und der Leistungsausfall beim Uebergang zum Gasbetrieb ungefähr 33,3 % beträgt. Der mittlere Brennstoffverbrauch erreichte 1,85 kg/PS/Std. Im allgemeinen hat sich der Gasgenerator bewährt, doch muß er noch in mancher Hinsicht vervollkommnet werden.

J.

Landmaschinen.

Dampfschlepper mit Raupenketten von Prof. I. Kusnezow, „Mechanisazija i elektrifikazija sozialistitscheskich selskich chosjajew" (Mechanisierung und Elektrifizierung der sozialistischen Landwirte), Moskau, Nr. 12, 1938.

In den letzten Jahren sind in der UdSSR einige ausländische Dampfschlepper (System „Sentinelle", Henschel) einer eingehenden Prüfung unterzogen und auch ein russischer gebaut worden. Dieser ist mit einem Wasserröhrenkessel versehen, dessen Heizfläche 7 qm beträgt. Der Kesseldruck erreicht 22 Atm. Der Wasservorrat von 500 kg reicht für zwei bis drei Tage aus. Die Dampfmaschine zeigt bei 650 u/min. eine Leistung von 78 PS. Das Laufwerk des Schleppers ist dem russischen Raupenschlepper „Tsch. TS — S" entnommen. Sein spezifischer Bodendruck ist, trotz des höheren Gewichts, nicht größer als beim Raupenschlepper mit Verbrennungsmotor.

J.

Maschinenbau.

Papiermaschinen in der Sowjetunion von M. Smytschkow, „Bumashnaja promyschlennost" (Papierindustrie), Moskau, Nr. 11, 1938.

Seit 1931 besteht in der UdSSR eine besondere Zentralstelle zum Entwerfen von Papiermaschinen. Nach den von dieser Stelle ausgearbeiteten Zeichnungen sind in den letzten vier Jahren insgesamt zwölf Maschinen mit einer Netzbreite von 2,5 bis 4,2 m gebaut worden, so insbesondere solche für Zeitungs- und Druckpapier von 2,52 und 4,2 m Breite, die jetzt von verschiedenen Papierkombinaten benutzt werden. Im Laufe des Jahres 1937 sind 14 weitere Entwürfe fertiggestellt worden, nach denen in der nächsten Zeit Maschinen gebaut werden sollen. 1938 arbeitete die Zentralstelle am Entwurf einer Papiermaschine mit großer Breite (5,88 m). Ein Werk, das solche Maschinen herstellen kann, gibt es allerdings nicht, es soll aber ein solches bereits gebaut werden.

J.

Teeformungsmaschinen von Ing. M. Gorschkow und E. Bogajewski, „Mechanisazija i Elektrifikazija sozialistitscheskich selskich chosjajew" (Mechanisierung und Elektrifizierung der sozialistischen Landwirte), Moskau, Nr. 12, 1938.

Um die Teegewinnung zu mechanisieren, hat das sowjetrussische Institut für Teewirtschaft eine Reihe von Maschinen hergestellt, die allerdings in der Mehrzahl sehr vervollkommnungsbedürftig sind. Interesse verdient eine Vorrichtung zur Formung von Teesträuchern. Diese Maschine ist 2,5 m lang, 1,8 m breit und 1,5 m hoch und mit einem 6 PS-Benzinmotor ausgerüstet, von dem das Lauf- und Schneidewerk sowie der Förderer angetrieben werden. Der Getriebekasten hat vier Gänge.

J.

Forstwirtschaft.

Wälder der UdSSR von M. Sdorik, „Lesnojechosjaistwo" (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 7, 1938.

Die Waldfläche der UdSSR wird auf rund 992,5 Mill. ha geschätzt; davon sind jedoch nur 610 Mill. ha tatsächlich mit Wald bestanden. Von einer einigermaßen geordneten Forstwirtschaft sind nur 360 Mill. ha erfaßt, während der Rest größtenteils nicht einmal erforscht ist. Das hiebreife Holz schätzt man auf etwa 32 Millrd. cbm. Es wird aber nach dem Urteil von Fachleuten ganz unbefriedigend genutzt, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die Wälder noch zu wenig bekannt sind. Darüber hinaus wird geklagt, daß bei Einschlägen große Bestände stehenbleiben und dadurch viel Holz verloren geht. In Karelien sollen z. B. in einem der letzten Jahre etwa 20 % Nutz- und 59 % Brennholz im Walde geblieben sein.

J.

Forstnutzung in der UdSSR von I. Matjuk, „Lesnaja promyschlennost" (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 43, 1938.

Die Zustände in der russischen Forstwirtschaft geben der Fachpresse zu verschiedenen Klagen Veranlassung. Vor allem wird immer wieder hervorgehoben, daß man beim Abholzen einzelner Forstreviere zahlreiche, durchaus hiebreife Bäume stehen läßt. Abgesehen von den sich daraus ergebenden Verlusten, die jetzt etwa 32 Mill. cbm erreicht haben sollen, wird die Feuersgefahr ungemein erhöht, was auch durch die überaus häufigen Waldbrände in vollem Maße bestätigt wird. Allein im Jahre 1937 soll im Fernen Osten eine Fläche von über 100 000 ha Wald niedergebrannt sein. Im Westgebiet sind in der gleichen Zeit rund 2,5 Mill. cbm Holz durch Feuer vernichtet worden. J.

Die Korkeiche in der UdSSR, „Subtropiki" (Subtropen), Moskau, Nr. 6, 1938.

In der UdSSR sollen 10 000 ha mit Korkeichen bepflanzt werden. Die Zahl der bisher vorhandenen derartigen Bäume beläuft sich auf rund 42 000. Ein in jeder Hinsicht befriedigendes Verfahren zur Aussaat von Korkeiche ist vorläufig noch nicht gefunden worden. Man hofft jedoch, mit dem Pflanzen bereits angekeimter Eicheln bessere Ergebnisse zu erzielen. J.

Düngemittel

Das neueste Mittel zur chemischen Verarbeitung der Fäkalien zu Pulver von S. P. Gusseff, „Doklady wsesojusnoj akademii selskochosjaistwennych nauk" (Berichte der Landwirtschafts-Akademie der Sowjetunion), Moskau, Nr. 9, 1938.

Der Verfasser beschäftigt sich mit der Frage der Ausnutzung der städtischen Latrinen, um die Fäkalien in geruchlosen, fein gemahlenen Dünger zu verwandeln. Bei dessen Herstellung muß besonders auf die Erhaltung des Stickstoffes gesehen werden. Außerdem wäre zu versuchen, den unangenehmen Geruch zu beseitigen und eine Desinfektion herbeizuführen, um Fäulnisprodukte und Krankheitskeime zu zerstören.

Sehr ausführlich wird die Frage der Trocknung durch Zerstäubung und Desinfektion mit Chlor und Phosphorsäure behandelt. Die Beschreibung der im Forschungsinstitut für Düngemittellehre der Sowjetunion in Moskau praktisch durchgeführten Arbeit wird durch eine schematische Aufzeichnung des technischen Prozesses veranschaulicht. W. B.

Litauen.

Außenhandel.

Unser Handel mit den einzelnen Staaten von Dr. D. Micuta, „Tautos Ukis" (Volkswirtschaft), Nr. 8 vom 25. Februar 1939.

In seinen Ausführungen kommt Dr. Micuta zu dem Ergebnis, daß heute in den Außenhandelsbeziehungen der Länder nicht der wirtschaftliche Vorteil, sondern mehr das politische Moment den Ausschlag gibt. Es folgt eine aufschlußreiche Darstellung des litauischen Außenhandels der letzten zehn Jahre unter Kennzeichnung der wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhrwaren. Den ersten Platz der Aus- und auch der Einfuhr nimmt England ein, an zweiter Stelle steht Deutschland. Der Handel mit Deutschland ist in den letzten Jahren in stetem Wachsen begriffen. In der Zeitspanne von 1926 bis 1938 ist der litauische Export in stärkerem Tempo als der der Nachbarstaaten gestiegen. Jo.

Kreditwesen.

Kurzfristiges Kreditsystem der Landwirtschaft von Dz. Budrys, „Ekonomika" (Wirtschaft), Kaunas, Nr. 4, 1938.

Der Inhalt dieses Berichtes befaßt sich mit Untersuchungen über die Kreditfrage in der Landwirtschaft. Zu diesem Zwecke zieht Dz. Budrys auch Vergleiche mit Sowjetrußland, Deutschland und Italien. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Genossenschaftsorganisation mit kurzfristigem Kredit das wirtschaftlich rationellste Kreditsystem für den klein- und mittelbäuerlichen Betrieb sei. Jo.

Holzindustrie und Holzhandel

Der Memeler Holzhandel vor dem Weltkrieg von Bronius Rudys, „Tautos Ukis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 9, 1939.

Der Verfasser zeigt an Hand einiger Tabellen die Blüte der Memeler Holzindustrie in den Jahren 1911—1913. 60,2 % des Exportes ging 1911 nach Deutschland, während die Ausfuhr nach England nur 15,4 % betrug. Vor dem Weltkrieg stand der Memeler Hafen im Holzhandel mit 405 207 t (ohne Zellulose) vor Königsberg mit nur 212 122 t und Libau. Jo.

Forstwirtschaft.

Zur Frage der Rentabilität der Forstwirtschaft von Dipl.-Volkswirt Vl. Balsys, „Tautos Ukis" (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 51 vom 17. Dezember 1938.

An Hand einer reichhaltigen Tabelle über den Umfang der Einschläge in den Jahren 1923—1937 und der Einnahmen aus der Forstwirtschaft findet der Verfasser, daß der durchschnittliche Erlös für ein rm Holz 6,21 Lit beträgt, was sehr wenig ist, da allein für Brennholz 3 bis 4 Lit je rm gezahlt wurden. Der Verfasser tritt für eine Intensivierung der Forstwirtschaft ein.

D.

Lettland.

Kreditwesen.

Die städtischen Bodenkreditanstalten in Lettland, Rigaer Wirtschaftszeitung, Riga, Nr. 1, 1939.

Der Aufsatz enthält eine Beschreibung der größten lettländischen, städtischen Bodenkreditanstalten, zu denen die Staatliche Hypothekenbank, der Rigaer Hypothekenverein und der Rigaer Private Pfandbrief-Kreditverein gehören. Die Uebersicht enthält nicht nur eine Darstellung der aufgegebenen Kredite, sondern auch die Bilanzen dieser Geldinstitute für die letzten drei Jahre. R.

Allgemeine Landwirtschaftsbank von Al. K. „Ekonomists" (Volkswirt), Riga, Nr. 4, 1939.

Durch die Gründung der Allgemeinen Landwirtschaftsbank erhält die Landwirtschaft Lettlands neben der Staatlichen Agrarbank ein zweites staatliches Geldinstitut, dessen Aufgabe die Fortsetzung der Agrarreform bzw. ihrer Ideen ist. R.

Aktiengesellschaften

Uebersicht über die Aktiengesellschaften im Jahre 1938 von R. Berzins und K. Pakalnietis, „Ekonomists" (Volkswirt), Riga, Nr. 3, 1939.

Mittels Gründung staatlicher Aktiengesellschaften wird in Lettland der Umbau und Aufbau der Wirtschaft, insbesondere der Industrie und des Handels, durchgeführt. Damit steigt die Bedeutung der Aktiengesellschaft dort von einer wirtschaftsrechtlichen Form zu einem wirtschaftspolitischen Instrument. Der Ueberblick über die Aktiengesellschaften, der sich auf mehrere Jahre erstreckt und u. a. auch die Auslandsbeteiligung schildert, verdient besonderes Interesse. R.

Schiffahrt.

Lettlands Schiffahrts- und Wirtschaftsverträge von J. Volmars, „Ekonomists" (Volkswirt), Riga, Nr. 4. 1939.

Der Leiter des Seedepartements beim Finanzministerium gibt eine Aufstellung der von Lettland abgeschlossenen und noch gültigen Wirtschaftsverträge. Besonders sind die Schiffahrtsbestimmungen in den Verträgen berücksichtigt. R.

Wegebau.

Der Bau von Zementbetondecken in Lettland von Ing. A. Zcelmals „Cels un Satiksme" (Weg und Verkehr), Riga, Nr. 1, 1939.

Der Aufsatz enthält eine Schilderung der bei verschiedenen Straßen in Lettland angewandten Bautechnik, wobei besonders die Betonmischungen berücksichtigt werden. R.

Estland.

Außenhandel.

Muster und Proben der Exportartikel von E. Jürma, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 7 vom 14. Februar 1939.

Der Verfasser weist auf die Bedeutung der Warenproben und -Muster für die Entwicklung des Außenhandels hin und betont, daß Estland in dieser Hinsicht noch rückständig sei. Für Estland hätten handelsvertragliche Bestimmungen, ergänzt durch die Vorschriften der Genfer Konvention Geltung. Nachdem Jürma die Zollbehandlung von Warenproben erläutert und auf die dem Abnehmer erwachsenden Verpflichtungen hingewiesen hat, empfiehlt er nochmals, von diesem Werbemittel Gebrauch zu machen.

K. v. F.

Die Ausfuhr von Obst und Gemüse im Jahre 1938 von A. Prima, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 6 vom 7. Februar 1939.

Unter den zehn Staaten, die Estlands Gartenbauerzeugnisse abnehmen, steht Deutschland im Jahre 1938 an erster Stelle. Nach Deutschland gingen 43,1 % der ausgeführten Früchte, Beeren und Gemüse, nach Finnland 40,3 %, nach England 11,0 %, nach Lettland 3,3 % und nach Schweden 1,6 %. Im Vergleich mit dem Vorjahre stieg die deutsche Einfuhr (bes. von Waldbeeren) etwa um das fünffache (von 228 t auf 1151 t). Finnlands Einfuhr von Aepfeln ging wegen schlechter Ernte und von Cichorien

wegen der in Estland stark verringerten Anbaufläche zurück. Der Artikel nennt die Firmen, die sich mit der Ausfuhr der einzelnen Erzeugnisse befassen, behandelt Angebot, Preislage und technische Fragen wie Verpackung u. a. Ein Vergleich mit 1937 zeigt eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr, deren Wert 1938 rund 937 000 Ekr. gegen 468 000 Ekr. im Vorjahre betrug.

K. v. F.

Mechanisierung.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft von Ing. G. Werret, „Konjunktuur" (Die Konjunktur), Reval, Nr. 1 vom Januar 1939.

Nach einleitenden Worten über die Bedeutung der Mechanisierung für die Landwirtschaft geht der Verfasser ausführlich auf Einzelfragen ein, die sich auf diesem Gebiet für die estländischen Landwirte ergeben. Die Beschaffung von Maschinen in größeren Betrieben habe in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, besonders Traktoren, Mäh- und Dreschmaschinen u. a. seien in größeren Mengen vorhanden. Bei den Kleinbetrieben müsse das Genossenschaftswesen die Mechanisierung noch weitgehend fördern, wie dies im Hinblick auf die Neulandbearbeitung bereits getan worden ist. Ebenso sei auch auf die Einführung von Motoren (Diesel) und die Elektrifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe größtes Gewicht zu legen, wie auch die Durchführung verschiedener Transporte mit zweckmäßigen Mitteln von großer Bedeutung sei. Abschließend wird die Frage der Kosten für Maschinenreparaturen behandelt und betont, daß vor allem der Landwirt in der technischen Behandlung der Maschinen geschult und durch Musterwirtschaften von den praktischen Ergebnissen der Mechanisierung überzeugt werden sollte.

K. v. F.

Landwirtschaft.

Die Kartoffelernte 1938 und ihr Verkauf von Agr. A. Tarmet, „Majandusteated" (Wirtschaftsnachrichten), Reval, Nr. 7 vom 14. Februar 1939.

Der Verfasser bespricht die Kartoffelernte im Jahre 1938, die Verwendung von Industriekartoffeln, die Verteilung auf die einzelnen Anbaugebiete u. ä., um dann näher auf die Ausfuhr einzugehen. Während der Speisekartoffelexport im Laufe der Jahre schwankt, konnten bisher bei der Ausfuhr von Saatkartoffeln günstige Ergebnisse erzielt werden, so daß 1937 bereits 10 000 t exportiert wurden; im Berichtsjahr ging die Ausfuhr wegen geringerer Ernte etwas zurück. Der Anteil der einzelnen Saatkartoffelsorten an der Ausfuhr zeigt für „Majestät" etwa 80 %, für Gelbe Frühkartoffel 12—15 %. Abnehmerstaaten sind in erster Linie Italien, Spanien, Portugal, Argentinien, Uruguay und die Schweiz.

K. v. F.

Finnland.

Schiffahrt.

Eine Renaissance der Motorsegler? „Finlands Sjöfart" (Finnlands Schiffahrt), Helsinki, Nr. 2 vom Februar 1939.

Eingangs wird darauf hingewiesen, daß die finnländische Handelsflotte im Jahr 1938 drei kleinere Motorsegler gekauft und zwei größere bei der Werft von Björkö bestellt habe. Ein Vergleich mit den übrigen skandinavischen Staaten zeigt, daß auch hier in den letzten Jahren wieder Motorsegler in größerem Umfange als Frachtschiffe Verwendung finden, da sie wirtschaftlich konkurrenzfähiger sind, als die Lastdampfer. Ferner beschreibt der Verfasser ein Motorfahrzeug, das in Holland gebaut wird und im Frühjahr an eine Reederei in Helsinki geliefert werden soll, sowie den Bau einer Serie von Stahlmotorseglern in Schweden.

K. v. F.

Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

Allgemeines.

Ostsee-Jahrbuch, herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck. Lübeck 1938. Verlag Max Schmidt-Römhild. 231 S., Preis 2,— RM.

Zum fünften Male veröffentlicht die Industrie- und Handelskammer Lübeck einen Querschnitt durch die Lage der Ostseeländer und ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, wozu sie eine Reihe von Sachkennern zur Mitarbeit gewonnen hat. Besonders zu begrüßen ist die zusammenfassende Betrachtung sämtlicher Ostseeanliegerstaaten, sowohl der skandinavischen Ländergruppe, wie Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, als auch der baltischen Staaten Estland, Lett-

land, Litauen und abschließend die Darstellung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen mit Polen und der Sowjet-Union. Selbstverständlich kann es sich bei dem Umfang der Schrift nur um einen allgemeinen wirtschaftlichen Ueberblick handeln. Die übersichtliche Verwendung statistischer Daten aus den Außenhandelsstatistiken der betreffenden Länder erleichtert jedoch dem am Außenhandel Interessierten die Orientierung über die in der letzten Zeit zu beobachtenden Entwicklungstendenzen, die Struktur der Ein- und Ausfuhr, die vertraglichen Grundlagen für den Außenhandelsverkehr. Abschließend wird jeweils ein kurzer Ausblick auf die Geschäftsmöglichkeiten für das nächste Jahr geboten.

Helga Schmucker.

Regenhardts Geschäftskalender für den Weltverkehr, das Handbuch für direkte Auskunft und Inkasso. 64. Jahrg. Berlin 1939. Verlag C. Regenhardt, K.-G., 672 S. Preis 11,— RM.

Der nach Ländern und Ortschaften geordnete, umfassende und dabei handliche „Regenhardt" ist dem Geschäftsmanne ein vertrauter, unentbehrlicher Ratgeber. In ihm findet er alle für ihn in Frage kommenden neuesten Anschriften aus der ganzen Welt.

Hervorzuheben ist, daß in der Neuausgabe nicht nur sämtliche Orte der Ostmark und des Sudetengaues enthalten sind, sondern daß auch die die Oststaaten und die Sowjetunion behandelnden Abschnitte durchgearbeitet und auf den neuesten Stand gebracht wurden.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Trier, Josef, Dr.: Devisengesetzgebung. Berlin 1938. Verlag Joachim Berger. Loseblattausgabe.

In Band III — Das administrative Devisenrecht, Länderübersicht — bringt Dr. Trier eine alphabetisch geordnete Sammlung der Runderlasse der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung. Für die praktische Orientierung ist alles nicht unbedingt notwendige Material fortgelassen, um so die wesentlichsten Bestimmungen im Devisenverkehr mit dem Auslande desto deutlicher hervorzuheben. Der vorliegende Band ist nicht nur zur allgemeinen Orientierung, sondern vor allen Dingen zum praktischen Nachschlagen sehr geeignet. Indem der Bearbeiter sich persönlicher Kommentare enthalten hat, die amtlichen Texte der Runderlasse, Schreiben u. dergl. aber in klarer Anordnung, auf den neuesten Stand gebracht, veröffentlicht, ist dem Mann der Praxis mit diesem Bande ein leicht verständlicher und zuverlässiger Ratgeber gegeben. Die Form der Loseblattausgabe ermöglicht es, den Band ständig auf dem neuesten Stand zu halten. Im Handel mit dem Osten, wo die Devisenabkommen teilweise besonders verwickelt sind, wird das vorliegende amtliche Nachschlagewerk wertvoll sein.

Kurt Law Robinson.

Sowjetunion.

Bolgar, L.: Lenin, Führer und Götze des Bolschewismus. Herrsching 1938. Deutscher Hort-Verlag. 201 S. Preis geb. 4,80 RM.

Der Verfasser dieses Buches, der sich die dankenswerte Aufgabe gestellt hat, die im jüdisch-asiatischen Bolschewismus verkörperte Weltpest durch seine Schriften zu bekämpfen, reißt hier ihrem Erzeuger und Haupt selbst die Maske von der Teufelsfratze. Er weist nach, daß dem 1870 in der ostrussischen Stadt Simbirsk geborenen tatarisch-jüdischen Bastard Wladimir Iljitsch Uljanow, der als „Lenin" die gemeinste und blutigste aller Revolutionen vollzog und sich zum erbarmungslosesten Tyrannen über ⅙ der bewohnbaren Erdoberfläche aufschwang, alles irgendwie Ideale und Bewunderungswürdige fehlt. Er entkleidet überzeugend diesen zum Götzen der Bolschewiken gewordenen Abschaum der Menschheit, dessen dreifach präparierte Mumie sogar die Stelle Gottes im Sowjetparadiese einnehmen soll, jeder ihm angedichteten Größe. Er zeigt ihn als das, was er war, nämlich als einen, mit den niedrigsten Instinkten der Menschheit rechnenden, sich ihrer skrupellos bedienenden Verbrecher, der nur auf dem vollkommen kranken Körper des zusammengebrochenen Rußlands, dessen Zersetzung er planmäßig mit herbeigeführt hatte, möglich war. Das manchmal vielleicht etwas weitschweifende Buch wird seinen Zweck sicher erfüllen, weitesten Kreisen die Augen zu öffnen.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Litauen.

Lietuvos Ukio Paskutinis Desimtmetis (Die letzten zehn Jahre der litauischen Wirtschaft). Herausgegeben von der Handels-, Industrie- und Handwerkskammer Kowno. Kowno 1938. 156 S.

Dieses Nachschlagewerk, das jetzt auch in deutscher Sprache erschienen ist, bringt statistische Angaben und Tabellen über Industrie, Handel, Verkehr und Finanzen der Jahre 1928 bis 1937 in Litauen. Als allgemeiner Ueberblick über die Entwicklung der litauischen Volkswirtschaft ist dieses Buch zu empfehlen.

Lothar Johnke.

Lettland.

Maldups, A.: Valsts Adresu Kalendars 1939. Gadam. (Staatsadreßkalender für das Jahr 1939) 18. Jahrgang. Riga 1939. Verlag der Staatlichen Statistischen Verwaltung. 598 S. 6,— RM.

Der Band enthält ausführliches Adressenmaterial über sämtliche staatlichen und halbstaatlichen Behörden Lettlands sowie über den gesamten Beamtenstab. Er ist ein erschöpfendes, wichtiges Nachschlagewerk für alle, die mit den Behörden Lettlands in Beziehung stehen. Leider ist der Kalender nur in lettischer Sprache erschienen, so daß er für den Ausländer nur schwer zugänglich ist.

Kurt Law Robinson.

Skujenieks, Margers: Latvijas Statistikas Atlaß — Atlas statistique de la Lettonie XX, Riga 1938. Verlag der Staatlichen Statistischen Verwaltung. 63 Kartenblätter und 56 Textseiten. 13,50 RM.

Anläßlich des 20jährigen Bestehens Lettlands hat der Direktor der staatlichen statistischen Verwaltung ein in Vielfarbendruck verfaßtes, statistisches Kartenwerk über das gesamte Leben Lettlands herausgebracht, das in seiner erschöpfenden Behandlung des Stoffes, der Uebersichlichkeit der Anordnung und der Sauberkeit der Ausführung vorbildlich ist. Behandelt werden folgende Themen: Erdkunde, Geschichte, nach der amtlich-lettischen Statistik Bevölkerungsfragen in der Darstellung von 1897 bis 1935 nach Stand, Religion, Volkszugehörigkeit, Kulturstand, Gesundheitslage, Beschäftigung. Weiter Landwirtschaft, Industrie, Schiffahrt, Verkehr, Handel, die Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Finanzen. Die Darstellungen beschränken sich nicht auf ein Jahr, sondern zeigen Entwicklungen aus den letzten 20 Jahren. Im Textteil des Atlasses finden sich Tabellen, welche die Grundlage zu den Kartenblättern bilden. Die Zahlen sind hier noch besonders erläutert. Am Schluß des Bandes ist ein ausführliches Quellenverzeichnis enthalten.

Kurt Law Robinson.

Latvijas Zemes Celi 1918—1938. Les Routes de Lettonie de 1918 à 1938 (Lettlands Wege 1918—1938). Herausgegeben vom Chaussee- und Wegedepartement. Riga 1938. 164 S. 5,— RM.

Zum 20jährigen Bestehen Lettlands gaben verschiedene Abteilungen der Ministerien Arbeitsberichte heraus, die sich auf die letzten 20 Jahre beziehen. Die Verkehrsressorts — Eisenbahn, Wegebau und Nachrichtendienst — sahen sich gegenüber der Vorkriegszeit vor ganz andere Aufgaben gestellt: das wirtschaftliche Leben des Landes, früher in wenigen Städten konzentriert, sollte auf den ganzen Staat organisch verteilt werden, wozu die verkehrstechnischen Voraussetzungen geschaffen werden mußten. Der Bericht über die Arbeit des Wegebaudepartements gibt, verbunden mit ausführlichen Statistiken, ein eindrucksvolles Bild von der Arbeit Lettlands zur Schaffung einer modernen Wegeanlage.

Kurt Law Robinson.

Latvijas Dzelz Celi 1918—1938. (Lettlands Eisenbahnen). Herausgeg. von der staatlichen Eisenbahnverwaltung. Riga 1938. 518 S. Preis 5,50 RM.

Das Eisenbahnnetz Lettlands mußte nach dem Kriege völlig umgebaut werden, da seine Aufgaben sich mit der neuen Grenzziehung im Innern des Landes stark erweiterten. Mehrere Eisenbahnlinien, die Lettland bei seiner Staatsgründung übernahm, mußten abgerissen werden, weil sie den neuen Verkehrsverhältnissen nicht entsprachen. Das Eisenbahnnetz Lettlands wird zur Zeit noch erweitert und ausgebaut. Sowohl der Arbeitsbericht der Eisenbahn als auch des Wegedepartements legen Zeugnis von der Regsamkeit Lettlands ab. Es würde in seinem Interesse liegen, wenn dieses Material durch Uebersetzung der Bücher ins Deutsche einem weiteren Interessentenkreis erschlossen würde.

Kurt Law Robinson

Estland.

Eesti ja teised läänemere kagupoolsed maad. (Estland und die anderen Ostseestaaten). Herausgegeben vom Estnischen Generalstab, Reval 1938.

Die vorliegende Karte zeigt neben Estland, Lettland und Litauen noch die Ålandsinseln, den südlichen Teil Finn-

lands, die Westgebiete der Sowjetunion vom Südufer des Ladogasees bis etwa Smolensk, sowie einen Teil Ostpreußens und Polens. Der Maßstab ist 1 : 1 000 000, die Bodenerhebungen, Bahnen und Landstraßen sind eingezeichnet, die Ortsnamen werden in der Landessprache wiedergegeben, die russischen jedoch mit lateinischen Buchstaben. In einer der Karte beigefügten Erklärung wird die Handhabung des Ortsnamenregisters, die Schreibweise und Aussprache der fremdsprachigen Namen kurz erläutert, sowie die Abkürzungen erklärt. Die Karte ist sehr übersichtlich und entspricht einem schon lange vorhandenen Bedürfnis nach einer derartigen Darstellung der Randstaaten und ihrer Nachbarländer, so daß sie auch in deutschen Kreisen Beifall finden dürfte.

K. v. Fersen.

Finnland.

Finlands Affärskalender 1938 (Finnlands Geschäftskalender 1938). Helsinki 1938. Verlags-A.-G. Hermes. 507 S. Preis geb. 9,80 RM.

Der Geschäftskalender bringt ein alphabetisches Verzeichnis aller industriellen und kaufmännischen Unternehmen in Helsinki, den übrigen finnländischen Städten sowie in der Provinz und zwar mit genauer Anschrift. Bei den größeren Unternehmen ist das Aktienkapital angegeben. Die gleichen Angaben finden sich in der Branchenabteilung des Kalenders; die einzelnen Branchen sind durch Ueberschriften in den beiden Landessprachen sowie in Deutsch und Englisch gekennzeichnet. Der ausländische Geschäftsmann kann sich daher in dem Kalender auch ohne Kenntnis des Finnischen und Schwedischen mit Leichtigkeit unterrichten.

K. v. Fersen.

Statistisk Årsbok för Finland 1938 (Statistisches Jahrbuch für Finnland 1938), Helsinki 1938. Herausgegeben vom Statistischen Zentralbüro. 400 S.

Der 36. Jahrgang der finnländischen statistischen Jahrbücher ist, bis auf geringfügige Aenderungen, in der gleichen Weise redigiert wie die der letzten Jahre. Er enthält eingehende Tabellen über Land, Bevölkerung, Auswanderung, die einzelnen Zweige der Landwirtschaft und Industrie, über Handel, Verkehr, Finanzwesen, Preisentwicklung, Arbeiter- und Kolonisierungsfragen, sowie einige Tabellen über die anderen Staaten. Der Text ist in finnischer, schwedischer und französischer Sprache abgefaßt, so daß dieses Jahrbuch auch von ausländischen Geschäftsleuten ohne Schwierigkeiten benutzt werden kann.

K. v. Fersen.

Ferner Osten

The Japan-Manchoukuo Year Book 1939. Herausgegeben von der Japan Manchoukuo Year Book Co., Tokyo 1939. 1202 S.

Das Jahrbuch 1939 ist in Umfang und Inhalt seinen Vorgängern gleichgeblieben. Sein Hauptteil (600 Seiten) enthält Angaben über Japan, die nächsten 300 solche über Mandschukuo. Der übrige Teil bringt eine Zusammenstellung der bedeutendsten lebenden japanischen Männer mit einem kurzen Lebenslauf und eine gleiche über die wichtigsten Firmen und Gesellschaften in Japan und Mandschukuo. Dankbar begrüßt der Benutzer des Buches das allgemeine Verzeichnis am Schluß desselben, das ein weit leichteres Nachschlagen ermöglicht. Die ausführlichen Statistiken sind bis auf die neuesten Angaben ergänzt. Der Außenhandel wird bis zur ersten Hälfte des Jahres 1938 einschließlich erfaßt. Neu ist ein Abschnitt von etwa 20 Seiten, der sich mit der wirtschaftlichen Stellung Japans in China befaßt. Neben einer sehr interessanten Karte über die Eisenbahnen in ganz China und die Bahnprojekte bringt dieser Abschnitt sehr aufschlußreiche Statistiken über die Entwicklung der Handelsbeziehungen nicht nur Japans mit China, sondern auch mit anderen Ländern. Daneben enthält dieser Teil Angaben über die Pläne und die neue Wirtschaftspolitik in Nord- und Zentralchina und einen Ueberblick über die Entwicklung der Geldwirtschaft in diesen Gebieten. Jedem, der sich mit Fern-Ost-Fragen beschäftigt, wird das umfangreiche Jahrbuch wertvolle Dienste leisten.

Erich Thiel.

Verantwortlich für den Textteil: Dr. Helga Schmucker-Boustedt, für den Anzeigenteil: Erich Werner, beide in Königsberg (Pr). / Verlag: Ost-Europa-Verlag, G. m. b. H., Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8. Fernsprecher Sammel-Nr 34422. I. v. W. g. — Pl. 2.
Druck: Königsberger Verlagsanstalt GmbH., Königsberg (Pr). / Printed in Germany.

Ein dokumentarisches Werk über den Kulturbolschewismus

Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik"

Unter Mitarbeit bekannter in- und ausländischer Gelehrter, herausgegeben von Professor Dr. Bolko Freiherr von Richthofen.

Gr.-8°, VIII und 322 Seiten, kartoniert 5,80 RM.

„In diesem Buch kommt auch der Wissenschaftler zu der Erkenntnis, daß Wissenschaft und Kultur durch die Weltherrschaftspläne des Kommunismus in Gefahr sind . . . Die Wissenschaft aller Länder hat hier eine besonders wichtige Aufgabe."

Deutschlandsender, Berlin.

„Es ist zu hoffen, daß das Buch besonders in die Hände aller derer in Deutschland und im übrigen Europa kommt, die im geistigen Aufbau ihres Volkes stehen, um all diesen den bolschewistischen Verrat am menschlichen Geist zu enthüllen."

Geist der Zeit, Berlin

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

Ausführliche Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung!

Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W 35

DR. ERICH MEYER-WILLUDDA

Wirtschaftsgeographie von Estland

Schriften des Instituts für osteuropäische Wirtschaft am Staatswissenschaftlichen Institut an der Universität Königsberg. 1939, VI und 215 Seiten. Gr. 8°. Broschiert RM. 6.—.

Das Institut für osteuropäische Wirtschaft erwirbt sich durch seine geographischen und sonstigen Forschungen das Verdienst, die Kenntnis Deutschlands und überhaupt der kontinentaleuropäischen Länder von den Verhältnissen im sogenannten „Zwischeneuropa" und Rußland zu vertiefen. Dieses Verdienst muß besonders in dem heutigen Zeitpunkt hoch angerechnet werden, in dem sich Bemühungen um Belebung der wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den europäischen Ländern wieder verstärken, insbesondere von deutscher Seite. Die vorliegende Arbeit eines guten Kenners der estnischen Wirtschaft stellt eine besonders erfreuliche Leistung im Dienst der Forschungsaufgaben dar, die sich das Institut gestellt hat. Sie ist eine vorbildliche Leistung auf dem Gebiete der noch jungen wissenschaftlichen Disziplin Wirtschaftsgeographie: In knappen Strichen sich niemals in langatmige Aufzählung bloßer Zahlen und Tatsachen verlierend, immer bedacht, den Leser zur Bildung eines eigenen Urteils anzuregen, dient es der Orientierung nicht nur des wissenschaftlichen, sondern gerade auch des selbst wirtschaftlich oder wirtschaftspolitisch tätigen Lesers unter bewußter Beschränkung auf das Wesentliche. Die durchaus sachliche Würdigung der wirtschaftlichen Leistungen des Landes und seiner Wirtschaftspolitik dürfte auch dem estnischen Leser und den Lesern in den andern an Estland interessierten Ländern das Buch wertvoll machen; auch dort, wo es neben der Anerkennung eine sachkundige, wohlabgewogene Kritik bringt. Man wird von diesem Buch in Deutschland, in Estland, in den Randstaaten der nordischen Länder und auch sonst in Europa sprechen.

DR. RÜDIGER MÜLLER-STOCK

Volkstum und Genossenschaftswesen

1938. 66 S. Gr. 8°. RM. 2.90. Veröffentlichungen des Instituts für Genossenschaftswesen an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M.

W. KOHLHAMMER VERLAG / STUTTGART UND BERLIN

Königsbergs
Handels- u. Industriehafen

ist der

Zwischenhandelsplatz
Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen
für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik
entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungs-
maschinen, insbesondere auch Reinigungs-
maschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafen-
plätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft
m. b. H.